Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 35. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 22. Januar 1875.**

Die Eisenbahntarife.

Die Discussion, welche am Mittwoch im Reichstage stattgehabt hat, hat über die viel besprochene, über die fast zur Seeschlange gewordene Frage der Eisenbahntarife keinen neuen Gesichtspunkt zum Vorschein gebracht; allein vielleicht stiftet sie einigen Nutzen dadurch, daß sie weiteren Kreisen zum Bewußtsein bringt, wie schwierig, wie dornenvoll die ganze Frage ist. Das Höchste, was augenblicklich auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens erreicht werden kann, ist, daß man sich in Geduld faßt, von allen voreiligen Reformprojecten Abstand nimmt, und sich darein ergiebt, daß eine völlig vorurtheilslose und gründliche Prüfung der Sachlage eintritt, und alle Neuerungen ruhen, bis diese beendigt ist.

Es giebt Reformen, die daran scheitern oder doch wesentlich dadurch verzögert werden, daß sich die geeignete Persönlichkeit nicht findet, welche dieselben mit der erforderlichen Energie in die Hand nimmt. Männer wie Bismarck, Stephan, Justizminister Leonhardt haben im Wesentlichen das ausgeführt, was von der öffentlichen Meinung längst als nothwendig und heilsam anerkannt war. Sie haben sich nicht neue Ziele gesteckt, sondern ihr Verdienst bestand in der rücksichtslosen Energie, mit welcher sie auf das feststehende Ziel losgingen.

Allein es giebt andere Gebiete des öffentlichen Lebens, auf denen man wohl einverstanden ist über die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände, während doch die vollendetste Uneinigkeit über die Mittel herrscht, mit denen den bestehenden Zuständen abgeholfen werden soll. Und hierher rechnen wir alle die Fragen, die mit dem Eisenbahnwesen zusammenhängen. Die Schwierigkeiten dieser Fragen sind so gewachsen, daß man sich zu dem Paradoxon versteigern darf: „Nur der Unwissende versteigt sich heute zu einem abgeschlossenen Urtheil, zu einer unumstößlichen Ansicht. Je tiefer Jemand in die Sache eingedrungen ist, desto zögernder und zaghafter entschließt er sich dazu, eine Ansicht auszusprechen.“

An einem schönen Morgen dachte man sich ein funkelnagelneues Tarifsystem aus, nannte es das Braunschweiger System, und schickte sich an, dasselbe in das Leben einzuführen. Es war eine Operation, wie man sie sich wohl an einem Leichnam gestattet, den man seciren will, aber nicht an einem lebenden Körper, den man zu retten hofft. Das Jammern des zu Operirenden hat glücklicher Weise dem Messer Einhalt gethan, bevor es noch in den Körper eingedrungen war. Man wird sich hoffentlich nicht leichten Sinnes zum zweiten Mal zu einer ähnlichen Gewaltthat entschließen, sondern sich die Folgen dessen, was man sich vornimmt, gründlicher überlegen.

Es ist über das Eisenbahnwesen bei uns sehr viel gesprochen und geschrieben, aber noch nie gefragt worden. Wer ein politisches oder wirthschaftliches System vertritt, der ist sehr geneigt, immer nur diejenigen Einwendungen zu hören und zu beachten, mit denen er sich getraut, leicht fertig zu werden. Das liegt nun einmal in der menschlichen Natur und in dieser Beziehung sind wir allzumal Sünder. Bei allen Commissionsberathungen pflegt herzlich wenig herauszukommen. Der Regel nach werden in eine Commission eben so viel Redner als Mitglieder und höchst selten ein Zuhörer gewählt. Wir haben eben darum mit unseren Enquête-Commissionen der Regel nach sehr schlechte Geschäfte gemacht.

Wir müssen uns endlich einmal daran gewöhnen, unser parlamentarisches Enquête-Wesen nach englischem Muster einzurichten. Bei uns pflegt der Sachverständige nur so viel zu sagen, als ihm bequem ist, in England muß er so viel sagen, als er gefragt wird. Bei uns beantwortet man nur die Fragen, die man für gut findet, sich selbst vorzulegen; in England muß der Sachverständige bereit sein, auf die Fragen zu antworten, die ein anderer sich ausgedacht hat. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die englischen Blaubücher so überaus reiches und neues Material geben.

Für den klügsten Mann auf diesem Gebiete halten wir den, welcher, nachdem er theoretisch und praktisch Alles durchforscht, endlich zu der Weisheit des Sokrates vorgedrungen ist, welcher bekannte: „Ich weiß nur, daß ich Nichts weiß,“ und der sich nun bemüht, seine Unwissenheit dadurch zu mildern, daß er andere fragt. Diesen klügsten Mann mache man zum Präsidenten der Enquête-Commission; man gebe ihm vier oder fünf ebenso kluge Männer zu Beisitzern und nun lege man dieser Deputation das Recht bei, alle diejenigen zu vernehmen, die etwas zu wissen behaupten. Wer über Eisenbahnpolitik ein dickes Buch oder eine dünne Broschüre geschrieben, oder im Parlament oder auf Congressen, in Zeitungsartikeln oder Denkschriften sich über die Frage geäußert, wer als Eisenbahntechniker oder als Geschäftsmann eine Autorität für sich in Anspruch nimmt, der werde vor diese Commission geladen und dort vernommen. Allein er sei darauf vorbereitet, dort auf jede Kreuzfrage Rede zu stehen und nicht mit dem Resultat eines unfertigen Denkprocesses durchzukommen.

Auf diese Weise wird der Gegenstand voraussichtlich gefördert werden; unreife Reformprojekte aber müssen inzwischen ruhen.

Breslau, 21. Januar.

Bei Besprechung der Reichstagsarbeiten sagt die amtliche „Prov.-Corresp.“: „Die Commission für das **Bankgesetz** hat die zweite Lesung des Entwurfs beendigt. Bei derselben wurden einige wichtige Beschlüsse in Abweichung von den Absichten der Regierung gefaßt, durch welche die Vereinbarung des Gesetzes im Augenblick erheblich erschwert erscheint. Es ist jedoch zu hoffen, daß in dem Reichstage selbst, welcher vermuthlich am **Freitag** in die Berathung des Gesetzes eintritt, eine schließliche Verständigung auch über die noch streitigen Punkte erzielt und damit das Zustandekommen des wichtigen und seither unter allseitigem Entgegenkommen berathenen Gesetzes von Neuem gesichert werden wird. Im Reichstage hofft man nach wie vor die unerläßlichen Arbeiten mit Ablauf des Monats Januar zu beendigen.“

Wenn es so geht, wie in der gestrigen Sitzung, dürfte die letztere Hoffnung wohl eine vergebliche sein. Neun Gegegenstände standen gestern auf der Tagesordnung; davon sind nur drei erledigt worden. Die meiste Zeit nahm die Debatte über die Eisenbahntarife in Anspruch; die ganze Diskussion zeigt, wie recht unser vorstehender Leitartikel hat, daß gerade über diese Frage die verschiedensten und mitunter sehr unklare Ansichten verbreitet sind. Auch über die polnische Frage wurde viel gesprochen, ohne Nutzen und Erfolg; wie es scheint, ist es den polnischen Abgeordneten überhaupt nur darum zu thun, ihre zum großen Theil unbegründeten Klagen wieder einmal vor das Publikum zu bringen.

Die Fortschrittspartei hat noch einmal versucht, die Declaration des Artikel 31 der Verfassung auf die Tagesordnung zu bringen, jedoch auch gestern hat sich die Majorität dagegen erklärt. Diese will nun einmal am Schluß der Session nichts mehr von der Sache wissen, wobei sie aber hoffentlich den Spruch beherzigt: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Das **österreichische** Abgeordnetenhaus hielt gestern seine erste Sitzung nach den Weihnachtsferien. Die mährischen Czechen, die Fractionen Hohenwart und Petrino und die Polen waren fast vollständig anwesend, die Tiroler Clericalen fehlten noch. Die alt- und die jungczechischen Declaranten hatten Erklärungen überschickt, um ihr Nichterscheinen im Reichsrathe zu begründen. Das jungczechische Schriftstück zeichnet sich durch Kürze aus, wogegen das von Rieger verfaßte altczechische Memorandum in gewohnter Länge die in ähnlichen „Staatsschriften“ wiederholt auseinandergesetzten Anschauungen zum Besten giebt. Das Abgeordnetenhaus erklärte die Mandate der czechischen Abgeordneten für annullirt.

Die „Podgoricza-Affaire“ wird von österreichischen Blättern lebhaft besprochen. Der Rücktritt Aarifi Pascha's von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten hat auf den Conflict in sofern keinen Einfluß, als nicht der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sondern der Großvezier in dieser Affaire maßgebend ist. Ueber den Stand der Angelegenheit schreibt der „Pest. Ll.“ in Uebereinstimmung mit den telegraphisch gemeldeten Mittheilungen Folgendes:

„Die Pforte weigert sich, die Urtheile des von ihr eingesetzten Tribunals an ihren schuldigen Unterthanen zu vollziehen, ehe auch die schuldtragenden Montenegriner abgeurtheilt und der Strafe überliefert sind. Sie verschäft aber diese Bedingung, von welcher bei Einsetzung jenes Tribunals keine Rede war, noch durch die Forderung, daß die beinzichtigten Montenegriner auf türkisches Gebiet gebracht und durch ein türkisches Gericht abgeurtheilt werden. Die Mächte (Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn) hatten das widerstrebende Montenegro bewogen, auf die gleichzeitige Bestrafung der schuldtragenden Montenegriner einzugehen. Die Einsetzung eines zur Untersuchung dieser Angelegenheit bestimmten Gerichtes in Cettinje war bereits angeordnet und den Mächten notificirt worden. Die Forderung aber, daß die Angeklagten dem türkischen Gerichte überliefert werden sollen, erschien nicht nur dem Fürsten von Montenegro, sondern außer den genannten Mächten auch dem sonst à tout prix türkenfreundlichen England unannehmbar. Trotzdem diese vier Mächte ihre Ansicht in Konstantinopel aufs eindringstlichste manifestirten, beharrt der Großvezier bei seiner Forderung und es ist für den Moment schwer abzusehen, wie der Fürst von Montenegro seine aufgeregten Unterthanen werde abhalten können, die verweigerte Genugthuung auf gewaltsamem Wege zu suchen. Das ist der heutige Stand der Angelegenheit und wir haben allen Grund der weiteren Entwickelung mit großer Spannung entgegenzusehen.“

Einer heute eingetroffenen Depesche zufolge soll sich die Pforte zur Nachgiebigkeit entschlossen haben. (Vergl. tel. Dep. am Schlusse der Zeitung.)

Dem **italienischen** Senat, der erst im Februar zusammentreten wird, sind nicht weniger als 170 Amendements zum Strafgesetzentwurf zugeschickt worden. Der Senator Pescatore hat allein mehr als 40 eingeschickt.

Die „Opinione“ nimmt Anlaß von den Resultaten der letzten Parlamentswahlen, um anzuerkennen, daß Italien seine tüchtigsten und besten Männer in die zweite Kammer entsendet und daß die Rechte einige Mitglieder gewonnen habe, was unter den bestehenden Verhältnissen keineswegs gering angeschlagen werden könnte, falls nur die Kammer ihre Schuldigkeit thun wollte, das heißt, wenn nur nicht bei Berathungen über die wichtigsten Gegenstände eine übergroße Anzahl von Mitgliedern durch ihre Abwesenheit glänzen würde. In dem sehnlichen Wunsche, die Finanzfragen einmal zu einem befriedigende Ende, das heißt zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben gebracht zu sehen, habe das Land sich aufgerafft und der Regierung auf dem Gebiete der Wahlen die nöthige Unterstützung gesichert; an dem Parlamente sei es nun, in dieser Richtung eine fruchtbringende Thätigkeit zu bekunden.

Was übrigens die financiellen Fragen betrifft, welche Italien gegenwärtig am meisten beschäftigen, so fällt namentlich die Frage einer graduellen Besteuerung der Börseoperationen die Gemüther noch immer in Aufregung und der Geschäftsverkehr an den Börsen ist fast auf Null reducirt. In Florenz, Genua und Livorno sind dieser Angelegenheit halber öffentliche Versammlungen abgehalten worden, in denen Banquiers und Wechselagenten der Mehrzahl nach den Stab über das bezügliche Gesetz brachen, ohne daß auch nur Einer es zu vertheidigen gewagt haben würde. Die Presse hat sich vielfach dem Verdammungsurtheil angeschlossen und nur in Einer Richtung glaubte man für das Gesetz eintreten zu dürfen, falls nämlich die Höhe der Steuer nicht von jener des Geschäftes abhängig gemacht, sondern von dieser ganz unabhängig erklärt werden würde. Die Kammer hat sich bekanntlich ursprünglich ebenfalls dieser Ansicht zugeneigt und zwar vorzugsweise deswegen, weil die Modalitäten der Steuereinhebung sich sodann als sehr leicht ausführbar herausstellten; sie gab jedoch später diese Anschauung in der Ueberzeugung wieder auf, daß nur eine mit der Höhe des Betrages im Einklange stehende Steuer den Principien der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechen könnte.

Der „Voce della verità“ entnimmt die „N. Z.“ folgende Notiz, die ihr von einem Geistlichen in Santander zugeht und für die Stellung des Clerus gegenüber dem König Alfonso sehr bezeichnend ist: „Der Herr Bischof von Santander“, so schreibt man dem römischen Blatte, „wurde von den militärischen Autoritäten ersucht, ein Tedeum für den neuen König abzuhalten. Er erwiderte ausweichend, der Fall sei schwierig, und ehe er einen so wichtigen Schritt unternehme, müsse er zunächst seine Collegen befragen. So schrieb und telegraphirte er an den Erzbischof von Burgos, an den Bischof von Pallencia, den Bischof von Zamora und an den Cardinal-Erzbischof von Valencia. Von allen erhielt er die gleiche absagende Antwort. Die geistlichen Würdenträger sind sämmtlich von der Königin Isabella ernannt; in Spanien hätten überhaupt nur zwei Bischöfe sich zur Absingung eines Tedeums herbeigelassen.“ Bezeichnender Weise fügt die Correspondenz hinzu, man wisse aus der „Times“, daß das protestantische Blatt „El Christiano“ noch ausgiebig verbreitet werden dürfe, und daß Alfonso sich zu Gunsten der Religionsfreiheit erklärt habe. Das sind allerdings unsühnbare Verbrechen, jedenfalls soweit die Dinge in Spanien spielen, und man wird an den Ausspruch eines der Hauptvorkämpfer der clericalen Bewegung erinnert: „Die Kirche ist nur frei, wo sie herrscht.“

In **Frankreich** dauert die Ungewißheit in Betreff der Verfassungsfrage und der Ministerkrisis noch immer fort; Mac Mahon, sagt eine Pariser Correspondenz vom 19. d. M., schweigt, und so lange Broglie noch sein Ohr besitzt, ist man auf Alles gefaßt, was die Verwickelung steigern könnte. Der Eindruck der Wahl in den Hochpyrenäen ist nachhaltig; die Royalisten und Politiker vom rechten Centrum wurden, von ihren eigenen Truppen verlassen, von den ultramontanen Pfarrern zu den Bonapartisten hinübergeführt. „Es ist kein Zweifel, bemerkt die „Republique Française“ dazu, „daß, wenn die Republik vernichtet, Frankreich sich in den Sumpf des Bonapartismus stürzen würde.“ Die Frage spitzt sich mit jedem Tage mehr zu der Entscheidung zu: entweder die Republik oder das Kaiserthum; von den Royalisten ist im Augenblicke keine Rede mehr im Lande.

Eine der „Republique française“ angeblich aus Dresden zugegangene Correspondenz läßt es wieder einmal an einer kleinen Aufhetzerei gegen Deutschland nicht fehlen. So ungeschickt die Verdächtigung ist, so glauben wir doch von derselben Notiz nehmen zu müssen. Das gedachte Blatt läßt sich nämlich unter dem 13. Januar schreiben, es bestätige sich nicht nur, daß „Preußen“ im Frühjahr auf dem linken Rheinufer ein großes Uebungs-Lager zu errichten gedenke, und daß zu jener Zeit die Einberufung eines großen Theils der Reserve und der Landwehr vorgesehen sei, sondern man erfahre auch aus sicherer Quelle, daß die Admiralität die Weisung empfangen habe, Alles so vorzubereiten, daß der größte Theil der preußisch-deutschen (sic) Flotte spätestens gegen Ende April in See gehen könne. — Dergleichen, bemerkt dagegen die „N. A. Z.“ bereits mit Recht, wird in derselben Zeit angeblich aus Dresden geschrieben, in welcher alle deutschen Blätter die Allerhöchsten Dispositionen über die diesjährigen Truppenübungen wörtlich mittheilten. Es ergab sich daraus für Jedermann, daß von dem „großen Uebungslager auf dem linken Rheinufer“ nirgend die Rede war; daß die Reserve bei einzelnen Armeecorps nur zu 14tägigen Uebungen behufs Ausbildung mit der neuen Waffe, und die Landwehr gar nicht einberufen werden soll. Was die Uebungen der Marine anbelangt, so ist gleichfalls amtlich mitgetheilt worden, daß das alljährliche Uebungsgeschwader im Mai d. J. formirt wird.

Das „Univers“ äußert am Schluß eines Artikels, welchen es dem Bischof von Paderborn widmet: „Der Triumph besteht zu Rom in dem großen Papst, welchen Gott uns durch ein augenscheinliches Wunder erhalten, jenes Papstes, welchen die Blätter der Freimaurer-Logen alle 14 Tage sterben lassen, das aber der Reihe nach Cavour, Napoleon, Mazzini, Arnim um sich fallen sah und vor dem der Bismarck im Parlamente erzittert. Der Triumph ist in Spanien, wo die christliche Legitimität (Don Carlos) die Kraft haben wird, die Revolution zu bezwingen, welche das Herz des Spaniers zurückweist. Der Triumph ist in Deutschland, denn die dogmatische Einheit ist dort unter den Katholikrn hergestellt, die deutsche Wissenschaft wird in Schach gehalten und der Papst auf dem deutschen Boden, der Heilige hervorbringt, nachdem er lange Zeit Brachfeld gewesen, nie mehr verehrt als in unseren Tagen! Es fehlt nur noch ein heldenmüthiger Akt, ein christlicher Held in Frankreich — ein Karl der Große, eine Genovefa oder eine Jungfrau von Orleans, und die Welt wird ausrufen: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat.“ Der christliche Held wird, denken wir, nächstens erscheinen. Lulu hält sich ja doch schon lange bereit; daß Eugenie eine gute Genovefa, die Prinzessin Mathilde aber eine gute Jeanne d'Arc abgeben wird, ist wohl nicht zu bezweifeln.

In **England** wird die Wahl Hartington's zum Führer der Opposition, wie man der „K. Z.“ aus London schreibt, von Stunde zu Stunde wahrscheinlicher, wenn auch von einer endgültigen Entscheidung die Rede nicht eher sein kann, als bis eine Versammlung der liberalen Parlaments-Mitglieder den betreffenden Beschluß gefaßt hat. Zur Stunde aber ist ein Meeting dieser Art noch gar nicht einberufen, vielmehr soll erst noch eine Vorbesprechung Seitens der liberalen Partei Statt finden und die Anstalten dazu werden im Stillen von einigen Führern getroffen. Bright, Goschen und Forster arbeiten, wie es heißt, in dieser Richtung, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß das gewünschte Meeting vor Eröffnung des Parlaments zu Stande komme. Eigentlich müßte Gladstone seinen Nachfolger vorschlagen; es ist aber bei Gladstone's gegenwärtiger Stimmung ganz gut denkbar, wenn auch vielleicht kaum zu entschuldigen, daß er sich dieser Aufgabe entzieht.

Deutschland.

= **Berlin**, 20. Januar. [Die Bauten im Jahdebusen. — Personalveränderungen in Mecklenburg. — Aus dem landwirthschaftlichen Etat.] Seitens des Bundesrathes tagten heute die Ausschüsse für Seewesen und Justizwesen und beschäftigten sich mit dem Gesetzentwurf, betreffend Bauten und sonstige Anlagen an der Jahde. Es handelt sich dabei um das vom Reiche beanspruchte Recht, Bauten, welche von der Oldenburgischen Regierung unternommen, und weit in den Jahdebusen hineinreichen, im Interesse des Kriegshafens ohne Entschädigung zu beseitigen, wogegen die Oldenburgische Regierung protestirt. In dieser Session wird die Angelegenheit auf legislatorischem Wege indessen nicht mehr zur Erledigung kommen. — Im Bundesrathe bezweifelt man, daß die Vorlage wegen der Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches in dieser Session noch zur Erledigung kommen wird, es ist deshalb bereits beschlossen, wie im vorigen Jahre ein Nothgesetz einzubringen, wodurch die Controle des gesammten Haushalts des deutschen Reichs für das Jahr 1874 von der Preußischen Ober-Rechnungskammer unter der Benennung „Rechnungshof des deutschen Reichs“ wie bisher geführt wird. — Aus Mecklenburg kommen interessante Personalrichten. An Stelle des verstorbenen Domainen-Directors Böckler, eines freisinnigen Mannes, ist der Ministerial-Director Nettelbladt berufen worden, ein Mann von ausgesprochener reactionärer Gesinnung; man sieht darin eben keinen Anhalt für die Annahme, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in liberaler Weise die Einführung einer Verfassung beabsichtige. Im weiteren wird bekannt, daß der bisherige Chef der Finanzverwaltung, Staatsrath von Miller, aus dem Staatsdienst in den Ruhestand tritt und an seiner Stelle der zeitige Mecklenburgische Gesandte in Berlin, Legationsrath von Bülow, dessen Vorgänger und Namensvetter zum Staatssecretär des auswärtigen Amtes ernannt worden, berufen ist. Sein Fortgang von Berlin wird in den Kreisen des Bundesraths, in denen er viele Freunde erworben hat, lebhaft bedauert. — Der Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums einschließlich des Gestütwesens schlägt im Wesentlichen und abgesehen von den zum ersten Male hier und nicht im General-Etat figurirenden Wohnungsgeldzuschüssen der Beamten, in Höhe von 222,744 Mark, sowie anderen persönlichin und sächlichen Ausgaben für das Ministerium, das Revisions-Collegium für Landesculturfachen und die Auseinandersetzungsbehörden mit 38,019 M., folgende Mehraufwendungen vor: I. Im Ordinarium: Für landwirthschaftliche Lehranstalten und

sonstige wissenschaftliche und Lehrzwecke 75,000 M., hierunter die Summe, welche entsprechend der in der vorigen Session im Abgeordnetenhause angenommenen Resolution für die Landwirthschaftsschulen mehr aufgenommen ist. Für die Thierarzneischulen, für die neu zu bildende technische Deputation für das Veterinärwesen, für die Verstärkung der veterinärpolizeilichen Grenzcontrole durch Anstellung besonderer Kreis-Thierärzte 38,000 Mark. Für die Förderung der Thierzucht im wirthschaftlichen Interesse 420,000 M., hierin sind die Rennprämien und die Summen enthalten, welche für die Landespferdezucht und für die Rindvieh- und Kleinviehzucht zum ersten Male in ausgedehnter Weise verwendet werden sollen. Für Landes-Meliorationen 3500 M., zur Unterstützung pensionirter Beamten 9000 M. Für Haupt- und Landgestüte 78,000 M. II. Im Extra-Ordinarium Mehraufwendungen: Für die Erweiterungsbauten an der Thierarzneischule in Berlin und Hannover 229,000 M. Zur Errichtung eines Gebäudes für das landwirthschaftliche Museum in Berlin, 2. Rate, 450,000 M. Zu Neubauten und baulichen Verbesserungen an den Akademien zu Proskau und Poppelsdorf und dem pomologischen Institut zu Geisenheim 47,500 M. Zu Landes-Meliorationen, Deichbauten und Dünenwesen 1,155,000 M. Zur Herstellung von Steindeichen an der Insel Nordstrand, sowie für Schutzbauten an der Insel Sylt 98,000 M. Für die Haupt- und Landgestüte 500,000 Mark. Für Errichtung eines neuen Landgestüts in Oberschlesien, 1. Rate, 100,000 M. Endlich wird noch zum Zwecke eines Dienstgebäudes für das landwirthschaftliche Ministerium, für die landwirthschaftliche Bibliothek nebst Lese-Cabinet für das Publikum, sowie für das Landes-Oeconomie-Collegium beantragt die Bewilligung von 1,695,000 M.

Berlin, 20. Jan. [Zum Bankgesetz. — Kreisordnung für Rheinland und Westfalen. — Der v. Saucken'sche Antrag zum Eisenbahntarif. — Ständige Commission für die Justizgesetze. — Reichs-Concurs-Ordnung. — Brandenburgische Provinzialsynode.] Die Chancen für die glatte Annahme des Bankgesetzes mehren sich, je näher wir den Verhandlungen im Plenum rücken. Diese Behauptung hört man auch von jenen Mitgliedern der Commission aussprechen, die bei den Abstimmungen über die Cardinalpunkte der Vorlage wiederholt ihren Standpunkt wechselten. Bei der Verlesung des Berichts, die volle 12 Stunden in Anspruch nahm, sind nur unwesentliche redactionelle Verbesserungen vorgenommen worden. Es hat sich herausgestellt, daß die Aenderungen der Commission den Absichten der einzelnen Fractionen entsprechen und daß jedenfalls das Ganze des Gesetzes im Plenum mit dem Stimmenverhältniß wie in der Commission (16 gegen 4) angenommen wird. Indessen hören wir doch, daß der Wegfall der einprocentigen Steuer auf die ungedeckten Banknoten zu lebhaften Debatten im Plenum führen und wahrscheinlich die Majorität erhalten wird. — Der Kreisordnungs-Entwurf für Rheinland und Westfalen, wie er aus den Berathungen der Abgeordneten jener beiden Provinzen hervorging und später eine Umarbeitung durch den Geh. Rath Persius erfuhr, soll trotz allen widersprechenden Mittheilungen noch im Laufe dieser Session dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. Wie uns von Abgeordneten mitgetheilt wird, welche dieser Angelegenheit nahe stehen, hat sich bei den bezüglichen Verhandlungen im Ministerrathe Graf Eulenburg für die Ausdehnung der Kreisordnung auf die westlichen Provinzen ausgesprochen und die Einbringung der betreffenden Vorlage befürwortet. Der größte Theil seiner Collegen widersprach jedoch aus Gründen, die in den officiösen Organen bereits dargelegt wurden, den Absichten des Ministers des Innern. Seitdem scheint jedoch eine Umwandlung in den Auffassungen der anderen Minister eingetreten zu sein, denn die hier weilenden rheinisch-westfälischen Abgeordneten glauben begründete Hoffnung für die demnächst'ge Vorlage des Gesetzentwurfes zu haben. — In der Tariffrage bestätigte heute der Vertreter des Bundesraths, Geh. Rath Maybach, daß für das neue Provisorium die Regierungen sich durch die Verfassung gebunden halten, daß aber für die im Artikel 45 erwähnten Gegenstände nur im Falle zwingendster Nothwendigkeit eine Erhöhung genehmigt werden soll. In Folge dessen konnte der Abg. v. Saucken-Tarputschen seinen Antrag zurückziehen, da er die Genugthuung hatte, den in seinem Antrage hervorgehobenen Verfassungsstandpunkt von dem Bundesrbth anerkannt zu sehen. Er that es, nachdem er die Uebereinstimmung des Standpunktes constatirt hatte. Damit war Alles erlangt, was durch die Annahme des Antrages hätte erreicht werden können. — Der Abg. Dr. Lasker berief heute im Reichstage eine Anzahl Abgeordneter zu einer Besprechung, um sich über die Completirung der Zwischen-Commission für die Reichsjustizgesetze zu verständigen. Es handelte sich um die Frage, ob 7 Ersatzmänner und in welcher Weise zu wählen seien, oder ob eine Vermehrung der Mitgliederzahl durch geschäftsordnungsmäßige Wahl in Vorschlag gebracht werden soll. Die Versammlung entschied sich für keinen dieser Vorschläge, sondern überläßt es den Fractionen, sich über den Modus der Vervollständigung der Justiz-Commission auszusprechen. Im Hause selbst herrscht die Meinung vor, daß keine Stellvertreter gewählt werden, sondern eine regelmäßige Vermehrung der Commissionsmitglieder stattfinden soll. Die außerordentlichen Mitglieder würden selbstverständlich nur dann an den Arbeiten der Commission Theil nehmen, wenn ordentliche Mitglieder erkranken, oder sonst behindert werden. Wie wir schon an dieser Stelle gemeldet, gedenkt man die Zwischen-Commission im Monat Mai einzuberufen. Die Dauer der Sitzungen wird auf ca. 5 Monate berechnet, wovon ein Monat (etwa August) auf die Commissionsferien fallen soll. — Die Nachricht, daß die Concurs-Ordnung, welche kürzlich vom Bundesrathe angenommen worden, noch in dieser Session an den Reichstag gelangen und der ständigen Justizcommission überwiesen werden soll, ist nicht dahin zu verstehen, daß die Zwischen-Commission diese Vorlage zu berathen und gleichfalls zu erledigen hätte. Es wird von Commissionsmitgliedern angenommen, daß die Concurs-Ordnung ihnen nur behufs der Information vorgelegt wird, weil zu der definitiven Berathung der Vorlage unter allen Umständen auch Kaufleute rc. zugezogen werden müßten. — Die Brandenburgische Provinzialsynode, welche sich am 25. d. M. im evangelischen Vereinshause in der Oranienstraße versammeln wird, dürfte schon in ihren ersten Sitzungen von lebhaften Debatten bewegt werden. Es ist richtig, daß die Orthodoxen den Exminister Frhrn. v. Manteuffel als Candidaten für den Präsidentenstuhl in Vorschlag bringen wollen. Aber ebenso gewiß ist es, daß der in Aussicht genommene Candidat der freisinnigen Richtung, der Oberbürgermeister Hobrecht, wegen der Zusammensetzung der Synode auf eine erhebliche Majorität rechnen kann. Aus eben diesem Grunde zweifelt man, daß der von den Orthodoxen beabsichtigte Ausschluß des Predigers Sydow auf die Zustimmung der Mehrheit rechnen kann. Wenn sie trotzdem den Kampf aufnehmen, so beweist dies nur, daß der reactionäre Oppositionsgeist stärker ist, als die Gründe, welche sich jeder Unbefangene aus dem Departement des gesunden Menschenverstandes holt.

Posen, 20. Januar. [Unterschlagung. — Kirchenpolitisches.] Ein Postbeamter einer Provinzialstadt empfing vor einiger Zeit einen Geldbrief mit ca. 500 Thlrn. zur Beförderung. Er stellte über den Empfang des qu. Briefes zwar Quittung aus, trug ihn jedoch nicht in die Bücher ein und liegt der Verdacht vor, daß er Brief und Geld unterschlagen habe. Der Beamte wurde indeß hierher versetzt und da sich jetzt herausgestellt hat, daß jener Brief nicht an seinen Bestimmungsort gelangt ist, wurde bei ihm eine Haussuchung abgehalten, bei welcher Gelegenheit zwar nicht der verschwundene Geldbrief, wohl aber andere, an ihn nicht adressirte Briefe saisirt worden sind. Der Beamte ist einstweilen verhaftet. — Wie dem „Kuryer Pozn." aus Kosten mitgetheilt wird, fand am vergangenen Freitage in der Wohnung des Decans Kukliński in Gluchowo eine Haussuchung statt, welche der Polizeicommissarius Ventzki von hier und der Districtscommissarius Wende aus Czempin ausführten. Der Decan forderte von den Beamten eine Legitimation, welche sie berechtigt, eine Haussuchung bei ihm vorzunehmen und Herr Ventzki präsentirte ihm eine Verfügung der hiesigen Staatsanwaltschaft. Die Haussuchung soll über eine Stunde gedauert und sich besonders auf die Acten von 1873 und 1874 bezogen haben, jedoch fruchtlos gewesen sein. — Am 18. d. Mts. wurde der Decan Kuczyński aus Wysoka, Kreis Wirsitz, verhaftet und ins Kreisgerichtsgefängniß in Nakel abgeführt, weil er die Zeugenaussage in der Delegatenangelegenheit verweigert hat. — Am vorigen Sonnabend wurde der Bromberger Decan Zbierske, Probst in Slesin, vom Untersuchungsrichter in Bromberg über den unsichtbaren päpstlichen Stellvertreter vernommen, verweigerte jedoch jegliche Auslassung. Das Gericht hat beschlossen, ihn nochmals zu vernehmen. (Ostd. Z.)

Münster, 18. Januar. [Plötzliche Verhaftung.] Der ultramontane „Westfäl. Merk." berichtet über die plötzliche Verhaftung seines wegen Preßvergehen zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilten Redacteurs:

Herr Dr. Winkler wurde der Sicherheit wegen verhaftet, obwohl er wiederholt öffentlich und auch dem Untersuchungsrichter gegenüber die Versicherung abgegeben hatte, sich niemals der erkannten Strafe entziehen zu wollen, und obgleich er auch dann nicht die Flucht ergriff, als er nach einer (bereits seit mehreren Tagen erfolgten) Verurtheilung zu vierzehn Monaten jeden Augenblick konnte verhaftet werden. Er wurde ferner arretirt, ohne daß ihm ein Verhaftungsbefehl vorgezeigt ward. Erst nach mehr als 28 Stunden wurde er aus dem Schlafe geweckt, und der Verhaftungsbefehl ihm vorgelesen. Nach der Verhaftung wurde er zum Zuchthaus geführt, und hier sein Signalement aufgenommen. Vorläufig wurde er dann auf etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden in einem Raume untergebracht. Alles und Jedes, was er bei sich führte, hatte er abzugeben und endlich in Gegenwart von drei oder vier Personen seine sämmtlichen Kleidungsstücke abzulegen, ohne irgend eine Ausnahme. Dieselben wurden bis auf den Absatz des Stiefels sorgfältig untersucht. Gestern, Sonntag, wünschte er in die Strafanstaltskirche zum Gottesdienst geführt zu werden; es wurde ihm nicht gestattet. — — Herr Dr. Winkler ist bekanntlich kein gemeiner Verbrecher, keines der gegen ihn vorliegenden Erkenntnisse wegen Preßvergehen hatte bis gestern Rechtskraft erlangt. Jede weitere Bemerkung unsererseits ist überflüssig."

Vorläufig zweifeln wir noch an der Richtigkeit der angeführten Details. Eine amtliche Aufklärung wäre wünschenswerth und wird auch wahrscheinlich durch eine Interpellation im Abgeordnetenhause erreicht werden.

Dortmund, 19. Januar. [Die Bismarck-Hymne.] Die „Westf. Z." schreibt: Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, die Widmung derjenigen Composition anzunehmen, welche von den Preisrichtern der Dortmunder Bismarck-Preis-Hymnen-Concurrenz gekrönt werden wird. Als Motiv der Zusage in diesem außergewöhnlichen Falle wird die Hoffnung hingestellt, daß die Preiscomposition mit anderen Liedern zur Hebung und Erhaltung des Patriotismus im Volke wirken werde. Die Entscheidung ist übrigens wohl noch nicht so gar nahe; mit der Prüfung der vorläufig zur Wahl überhaupt herausgesichteten Arbeiten — etwa des zehnten Theiles der eingegangenen — ist, wie wir hören, augenblicklich der dritte von den sechs Preisrichtern beschäftigt.

⊙ **Aus Rheinland-Westfalen,** 19. Jan. [Bischof Martin. — Feier des 18. Januar. — Bestätigung eines ultramontanen Bürgermeisters. — Oberbürgermeister Contzen †. — Landrath Janssen.] Die heute aus Paderborn gemeldete Ueberführung des Bischof Martin nach Wesel dürfte keine directe Folge der nunmehr vollstreckten Absetzung des unbotmäßigen Kirchenfürsten sein, sondern ist wohl zunächst nur auf Grund einer früheren, inzwischen rechtskräftig gewordenen Verurtheilung zu zwei Monaten Festungsstrafe vorgenommen. Herr Martin war nämlich wegen seines bekannten Hirtenschreibens vom 14. März v. J. vom Kreisgericht zu Höxter unterm 18. Juni zu genannter Strafe verurtheilt, der Spruch war vom Paderborner Appellgericht bestätigt und der Bischof hatte auf Einlegung einer Nichtigkeitsbeschwerde beim Obertribunal verzichtet. Da nun die Gefängnißhaft von 168 Tagen, welche der Bischof zu verbüßen hatte, mit dem heutigen Tage ablief, ist derselbe, wie anzunehmen zur Verbüßung der erwähnten zwei Monate Festungshaft alsbald nach Wesel abgeführt worden. — Die Feier der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs (18. Januar) ist an vielen Orten in Rheinland und Westfalen unter lebhafter Betheiligung der reichstreuen Bevölkerung begangen worden. Berichte darüber liegen schon aus Essen, Mülheim a. d. R., Bochum, Duisburg, Wesel u. a. Städten vor. Die Anregung zu diesen patriotischen Acten ging fast überall von dem „Deutschen Verein" aus, wie derselbe denn überhaupt mehr und mehr zum festen Sammelpunkt aller Bestrebungen wird, welche die Stärkung deutscher Gesinnung dem Ultramontanismus gegenüber bezwecken. In der industriellen Ruhrstadt Steele, berühmt durch die kürzlich wieder abgeschliffene famose Glockeninschrift, ist der ultramontanen Partei gestern große Freude zu Theil geworden. Ihr Bürgermeistercandidat, Herr von Cloodt, der am 16. Juli v. Js. wiedergewählt wurde, ist nämlich, trotz des gegen ihn von liberaler Seite erhobenen Protestes durch die Königliche Regierung in Düsseldorf bestätigt worden. — Eine andere Bestätigungsfrage, welche bereits wiederholt in der Presse erörtert worden, dürfte nunmehr ebenfalls zur Entscheidung drängen, nämlich die des in Aachen gewählten Bürgermeisters. Der Telegraph meldet heute den Tod des bisherigen dortigen Ober-Bürgermeisters Contzen, welcher sich bereits seit zwei Monaten von allen Geschäften hatte zurückziehen müssen, — und noch schwebt alle Welt in Ungewißheit über die seitens des Ministeriums getroffene Entscheidung in Bezug auf den erwählten Nachfolger. Die Ultramontanen erhoffen sehnlichst die Bestätigung des Herrn Landrath Janssen und plaidiren in ihrem Organ, dem „Echo", ebenso lebhaft für, wie die liberale „Aachener Zeitung" gegen denselben; letztere nannte Herrn Janssen kürzlich sehr bezeichnend den „reinen Nordenflycht, ins Bürgermeisterliche übersetzt." Bei aller Achtung vor dem communalen Wahlrecht muß es allerdings dem mit den Aachener Localverhältnissen Vertrauten höchst zweifelhaft erscheinen, ob einer solchen politischen Persönlichkeit bei den heutigen inneren Kämpfen die Leitung eines so wichtigen großen Gemeinwesens anzuvertrauen sei.

Kassel, 16. Jan. [Nach dem Tode des Kurfürsten] sind zwei Vertreter reichsfeindlicher Parteien mit Lobliedern auf denselben aufgetreten: der eine ist Metropolitan Vilmar, der andere Herr Adam Trabert in Wien, bis 1866 vornehmlichster Vertreter der spärlichen kurhessischen Demokraten. Vilmar hat nämlich die Rede, welche er am Grabe des Kurfürsten zu halten polizeilich verhindert wurde, alsbald darauf in der hiesigen sog. Renitentengemeinde gehalten. Er feierte darin den Kurfürsten als einen Helden der „Treue und des Rechts" und giebt ihm den Namen des „Standhaften." Nach dem weiteren Zusammenhange ist hier unter „Treue" die gänzliche Unempfänglichkeit für die Fortschritte der Zeit zu verstehen. Herr Trabert tritt in der ultramontanen „Germania" auf, zwar nicht mit Namen, aber nach der Ciffre A. T. und nach dem Inhalte der Erzählung über seine in Prag 1866 stattgehabte Begegnung mit dem Kurfürsten, in vollkommener Durchsichtigkeit. Herr Trabert, der im Anfange der 60er Jahre in der kurhessischen Ständeversammlung, im Gegensatze zu der maßvollen Haltung der

---

Die „goldene Pforte".

Daß der unfehlbare heilige Vater in Rom die Gewalt hat, das Himmelsthor nach hohem Belieben aufzuschließen oder auch aller Welt vor der Nase zuzuschlagen, das glauben die Gläubigen fest oder auch nicht fest, je nachdem ihre Parteifärbung aussieht. Jedenfalls muß aber solch eine unsichtbare und ungreifbare himmlische Gewalt doch den „sinnlichen Menschenkindern" auch „sinnlich" und handgreiflich dargestellt werden, denn eine kluge Spekulation auf die fünf Sinne des Menschen hat noch selten des vorberechneten Zieles verfehlt. Wann aber könnte dieses himmlische Thür-Auf- und Zumachen effectvoller, ergreifender, Mark und Bein erschütternder in sichtbare Scene gesetzt werden, als zum Beginn eines Jahres, in welchem Rom einen Generalpardon erläßt und an Krethi und Plethi seine Gnaden austheilt — d. h. zur Eröffnung eines Jubel- oder Gnadenjahres, zu dem Se. Heiligkeit auch das glückliche Jahr 1875 zu machen so gnädig war.

Die erste Einleitung zu einem solchen Glücksjahre geschieht freilich durch die übliche Ablaß-Bulle, welche gewöhnlich einige Monate vor dem Anfange des Jubeljahres, und zwar regelmäßig am Himmelfahrtsfeste, unter Trompeten- und Paukenschall von einer Kanzel, die zu diesem Zwecke vor der Peterskirche errichtet wird, verlesen wird. Sonntags darauf erfolgt die Verlesung in den anderen Hauptkirchen Roms. Das Alles gilt aber zunächst nur, wenn das Jubeljahr zu Weihnachten anfängt. Die päpstliche Encyclika für das gegenwärtige Jubeljahr ist vom 24. December vorigen Jahres datirt, unterscheidet sich jedoch von ihren älteren Vorgängerinnen nur dadurch, daß darin die Ermahnung an die regierenden Könige und Potentaten fehlt, die Straßen, welche nach Rom führen — und bekanntlich führen alle Straßen nach Rom — in guten und sicheren Zustand zu setzen, um das Raubgesindel von den frommen Pilgern ferne zu halten, auch von der Verproviantirung der heiligen Stadt wird in der Encyclika kein Wörtlein verlautet. Nicht zu übersehen ist darin die zeitweilige Aufhebung aller anderen Ablässe während des Jubeljahres — selbstverständlich wegen der schädlichen Concurrenz.

Doch die eigentliche Eröffnung des Jubeljahres beginnt erst mit dem Vorabende desjenigen Tages, an welchem der Papst den Beginn der „Gnadenzeit" festgesetzt hat. Es ist dies eine der glänzendsten Feierlichkeiten, die man im päpstlichen Rom je ersonnen hat, und man weiß doch, daß die christliche Hierarchie und das im byzantinischen Style strahlende Papstthum in Erfindung von Pracht und Pomp stets jeden orientalischen Selbstherrscher übertroffen hat!

Die „Konst. Vorstadtzeitung" beschreibt dieselbe folgendermaßen:

Nach der feierlichen Vesper des erwähnten Abends begibt sich der Papst, umgeben von allen Cardinälen, in schimmerndem Prunke aus seinen Gemächern in die Sixtinische Kapelle, wo bereits alle Prälaten und der gesammte Clerus Roms nebst den höchstgestellten Würdenträgern des päpstlichen Hofes (einst auch des päpstlichen Staates) dem Erscheinen des Statthalters Christi entgegenharren. Tausende von Wachskerzen und Lampen strahlen dem eintretenden Oberhaupte der Kirche zu.

Der Papst aber wirft sich vor dem Hochaltare auf die Kniee und stimmt dann den kirchlichen Hymnus an den heil. Geist an. Während Orgel und Chor in diesen Gesang brausend einfallen, ordnet sich die glänzendste Prozession, die man in der ganzen Welt sonst nirgends zu sehen vermag.

Voraus erscheint ein mächtiges Kreuz, von einem Priester getragen, dem die päpstliche Musikkapelle, bestehend aus hunderten von Musikern und Sängern, sich anschließt; dieser zunächst wandeln die sämmtlichen Beamten des Papstes (einstens erschien da auch der römische Senat); es gab eine Zeit, wo sich dieser Beamtenschaar auch fremde Fürsten anschlossen, jetzt sind es die Gesandten und Botschafter der gekrönten Häupter; die Vertreter der Ordenscapitel und Bruderschaften kommen nach diesen, an sie aber reiht sich der sämmtliche römische Clerus und das heilige Collegium an, alle in höchster Gala mit tausenden und aber tausenden von Wachskerzen und dampfenden Rauchfässern.

Nun erst erscheint der Papst, die juwelenblitzende dreifache Krone auf dem Haupte, angethan mit dem prachtvollsten päpstlichen Ornate von einem Reichthume, für den jeder Maßstab fehlt. Sechszehn tiefschwarz gekleidete Trabanten tragen ihm silberne Scepter voran, zum Zeichen der päpstlichen Weltherrschaft. Doch der Papst wandelt bei dieser Prozession nicht zu Fuße, sondern, wie bei allen sonstigen öffentlichen Aufzügen, bei denen er erscheint, sitzt er, gleich den Großsultanen Indiens, hoch oben auf einem goldstrahlenden Throne, von Dutzenden von Trabanten getragen, unter einem kostbaren Baldachine, und von Zeit zu Zeit die Hand in Kreuzesform bewegend, ertheilt er den Hunderttausenden, die zu beiden Seiten des Weges knieen, den päpstlichen Segen.

Langsam, im gemessensten Schritte und unter feierlichem Chorgesange naht sich die Prozession der größten Kirche der Welt, St. Peter im Vatican. Doch siehe da, alle Thüren dieses Domes sind verschlossen und die Pforte, durch welche der Papst in das Heiligthum einziehen will, ist sogar vermauert, mit wirklichen echten Backsteinen vermauert, so daß der Eintritt eine Unmöglichkeit scheint. Diese vermauerte Pforte ist die berühmte Porta santa — die „heilige Pforte" — häufig aber wird sie die Porta aurea — die „goldene Pforte" genannt. Und in der That, sie verdient diesen glänzenden Titel nicht gerade wegen des auf ihr abgebildeten goldenen Kreuzes, wohl aber darum, weil es auf der ganzen Welt keine Pforte giebt, die ihrem Herrn und Besitzer mehr Gold eingetragen hätte, als diese Domthüre.

Um die Eröffnung dieser „goldenen Pforte" nun dreht sich die ganze pomphafte Feier. — Sobald der Papst an ihr angelangt ist, verläßt er seinen schwebenden Thron, aber nur um einen feststehenden hart an der goldenen Pforte zu besteigen. Nachdem er hier, eine mächtige brennende Kerze in der Hand, eine Weile von den Strapazen des Sichtragenlassens ausgeruht, empfängt er einen silbernen, mit Gold überzogenen Hammer und sofort erhebt er sich, um nach kurzem, knieend verrichtetem Gebete an die goldene Pforte heranzutreten. Nun schwingt er den Hammer und führt den ersten Schlag gegen die vermauerte Thüre, indem er singt: „Eröffnet mir die Pforte der Gerechtigkeit", worauf der Chor der Sänger antwortet: „Damit ich eingehe und dem Herrn danke." Hierauf folgt der zweite Schlag mit dem Gesange: „Herr, ich will in Dein Haus eingehen", wogegen der Chor sich vernehmen läßt: „Ich will Dich in Furcht anbeten in Deinem heiligen Tempel." Nun erhebt der Papst den Hammer zum dritten Schlage und singt: „Thut die Pforten auf, denn Gott ist mit uns", und der Chor: „Der Herr hat Israel Sieg gegeben."

Kaum ist dieses gesungene biblische Zwiegespräch zu Ende, so fallen wie von Geisterhand bewegt die Backsteine der Vermauerung übereinander — in Ermangelung von Engeln verrichten einige Maurermeister hinter der Mauer das interessante Wunder — und der Papst besteigt abermals seinen Thron und verharrt dort so lange, bis die Maurer mit dem Abbruch der Mauer und dem Wegräumen der Backsteine fertig sind. Ist dies geschehen, so sinkt der Papst auf seine Kniee und betet, der Chor aber stimmt den Psalm 100 an: „Alle Völker jauchzet dem Herrn, lobsinget Gott mit fröhlichem Schalle." Inzwischen treten die Pönitentiare (Mitglieder des geistlichen Dispensationsgerichtes) vor, den Kessel mit dem Weihwasser haltend und sofort niederknieend, um den ganzen Boden nebst allen Theilen der nun geöffneten goldenen Pforte zu waschen. Weil aber zu diesem feuchten

Mehrheit derselben, in herausfordernder Weise nicht blos gegen die Regierung, sondern selbst gegen den Kurfürsten auftrat, feiert diesen jetzt in einem Nachrufe, in welchem er die Ueberzeugung ausspricht, daß ihr einst die Geschichte, „wenn sie wieder gelernt haben wird, gerecht zu sein", bestätigen werde. Er behauptet u. A., daß kein Land, „ich sage nicht: eine bessere, sondern eine nur ebenso gute Verwaltung gehabt hätte, wie dies Kurhessen", und: „es giebt kein zweites Land des europäischen Continents, das so echt constitutionell (im guten Sinne des Wortes!) regiert worden wäre, wie dies Kurhessen!" Man wird sich erinnern, daß bald nach der preußischen Besitznahme Kurhessens Brandschriften in kurfürstlichem Sinne dort verbreitet wurden und daß allgemein der Verdacht entstand, die Leiter der „Hess. Volks-Ztg.", Trabert und Plaut, ständen mit der Umgebung des Kurfürsten in Verbindung. Herr Stieber, der, um dies herauszubringen, hierher kam und jene Herren festnehmen ließ, konnte nichts darüber herausbringen. Die jetzige Erzählung Traberts scheint jene Verbindung zu bestätigen. In der Wohnung eines Dritten in Prag sei er mit dem Kurfürsten zusammengetroffen. Letzterer habe Thränen in den Augen gehabt. Die weitere Erzählung lautet: „Es dauerte lange, bevor Einer von uns zu sprechen vermochte. Wer zuerst dazu im Stande war, ich weiß es nicht mehr. Als aber das erste Wort gefallen war, floß die Unterhaltung, obschon der Kurfürst im Ausdruck immer etwas schwerfällig war, desto lebhafter. Die Unterhaltung, sage ich, denn etwas Anderes wollte diese Begegnung nicht sein und konnte sie nicht sein. Wir sprachen von den Dingen in Hessen, von den Fehlern, die dort gemacht worden, von den Schicksalen des Landes und seines angestammten Herrn. Unbekannt mit dem Tone und Formen der Höflinge, sprach ich mit dem Kurfürsten wie ich mit meinen Freunden, mit Weib und Kind zu sprechen gewohnt bin, und gerade Das mag dem alten Herrn gefallen haben. Als er sich endlich erhob, um wieder zu gehen, reichte er mir abermals die Hand und sprach im Scheiden: „Von seinem Standpunkte aus dürfte er wohl sagen, es sei schade, daß ich Demokrat sei. Trotzdem beklagte er es, daß wir nicht früher einander näher getreten seien. Wenn es aber der Wille des Himmels sei, daß er je in sein Land als regierender Herr zurückkehre, so sollten uns, nachdem uns das Unglück unseres gemeinsamen Vaterlandes zusammengeführt, die Fragen der Freiheit nicht wieder trennen." — In der That, es wäre ein interessantes Schauspiel gewesen, wenn der durch französische Bayonnette wieder eingesetzte Kurfürst von Demokraten zum Minister genommen hätte. Von den „Fragen der Freiheit" würde dann bei Beiden wohl keine Rede mehr gewesen sein.

Aus Thüringen, 17. Januar. [Das Domkapitel in Fulda] hat etwas voreilig gehandelt, als es sich bei seiner Beschwerdeführung über die Schließung des dortigen Seminars auf den Vertrag berief, den es mit der großh. sächsischen Regierung bezüglich der Ausbildung der Priester der katholischen Landestheile von Weimar auf dem fuldaischen Clerical-Seminar allerdings seit Errichtung der oberrheinischen Kirchenprovinz hat. Der Beschwerdeschritt mußte erfolglos bleiben, da die Weimarische Regierung den Herren in Fulda keinen Auftrag dazu gegeben hat und auch, wie wir aus bester Quelle erfahren, durchaus nicht geneigt ist, gegen die Schließung des Seminars zu remonstriren, schon deshalb nicht, weil sie wohl weiß, daß die Landesregierung für Preußen die Mittel finden wird, ihre Verfügungen im eigenen Lande auch durchzuführen. Die seitens der Fuldaer Clericalen von Weimar gehoffte Intervention beruhte also auf einer argen Selbsttäuschung.

Fürstenthum Lippe, 17. Januar. [Herr von Flottwell] hat seine Demission erhalten und geht zum 1. April als Regierungspräsident nach Marienwerder. Dieses ist die neueste Nachricht, welche aus der Residenz verlautet. Gleichzeitig heißt es aber auch, daß im nächsten Monate nochmals der Versuch gemacht werden soll, einen 36er beschlußfähigen Landtag zusammen zu bringen, indem man für diejenigen neu gewählten Abgeordneten, welche am 23. März v. J. sich geweigert, den Eid auf die Verfassung von 1836 zu leisten, Neuwahlen ausschreiben wolle. Als Köder soll den Wahlmännern das Versprechen des Fürsten, derselbe wolle dem demnächstigen Landtage den Entwurf eines das Domanialabkommen betr. Revisionsgesetzes vorlegen lassen, hingeworfen werden.

Darmstadt, 19. Januar. [Zur Ueberwachung der ultramontanen Presse.] Die officiöse „Darmst. Ztg." berichtigt nun auch die Angabe der „Germania" von der angeblichen Existenz eines Rescripts, welches „neuerdings" an die Bürgermeister Rheinhessens zur Ueberwachung der Presse ergangen sein soll. Das Blatt schreibt: „Diese Nachricht der „Germania" ist unbegründet und kann nur auf eine Verwechselung mit dem bereits im Juli vorigen Jahres Seitens der großh. Regierung hinsichtlich der Presse erlassenen Verfügungen beruhen. Damals sah sich die großh. Regierung wie auch seiner Zeit in den öffentlichen Blättern mitgetheilt wurde, durch die immer zunehmende Heftigkeit der Sprache, mit welcher die ultramontane und die socialdemokratische Presse die Autorität der Staats-Gewalt und der Gesetze bekämpften und den öffentlichen Frieden gefährdeten, zu der Weisung an die Justiz- und Polizei-Behörden veranlaßt, auf die Presse ein wachsames Auge zu haben und in jedem Fall, in welchem ein Preßvergehen vorliege, einzuschreiten. um die gerichtliche Bestrafung zu bewirken. Im Zusammenhang mit dieser allgemeinen Weisung wurde die Aufmerksamkeit der Behörden noch insbesondere auf die Schmähungen gelenkt, mit welchen ultramontane und social-demokratische Blätter damals die Person und die Handlungen des Fürsten Reichskanzlers überhäuften, und es wurde hinzugefügt, daß, wenn es zur strafrechtlichen Verfolgung solcher Artikel eines Antrages bedürfe, die Akten dem Ministerium vorzulegen seien, um nach Lage der Sache das Weitere zu veranlassen. Seit dieser Verfügung, welche nichts Anderes bezweckte, als dem ersten Beamten des Reichs den Schutz des Gesetzes zu Theil werden zu lassen, ist eine weitere allgemeine Anordnung in Bezug auf die Presse Seitens der großh. Regierung nicht erlassen worden."

München, 16. Januar. [Zunahme der Klöster in Baiern.] Appellrath Dürrschmidt in München hat soeben eine höchst interessante Schrift über „die klösterlichen Genossenschaften in Baiern und die Aufgabe der Reichsgesetzgebung" veröffentlicht, der wir nachstehende wichtige Zusammenstellung entnehmen: Unter der Regierung des Königs Max Joseph wurden 7, unter König Ludwig I. 154, während der Regierung des Königs Max II. 280 und während der Regierung Ludwig's II. bis jetzt 190 klösterliche und klosterartige Anstalten in's Dasein gerufen. Demnach fallen durchschnittlich auf Ein Jahr der 23jährigen Regierung König Ludwig's I. 7, der 16jähr. Regierung seines Nachfolgers 17 und des 10jährigen Regierungsabschnittes Ludwig's II. 19 solcher Neuschöpfungen. Im Jahre 1841 gab es in Baiern 256 männliche Ordensmitglieder, im Jahre 1863 schon 941, Ende 1872 1233, Ende 1873, nachdem im Laufe dieses Jahres 120 Redemptoristen das Land verlassen mußten, 1112. Die weiblichen Genossenschaften hatten 1841 erst 716 Mitglieder, 1846 noch nicht 1000, 1856 schon 2124, Ende 1863 bereits 3804, am Schluß des Jahres 1873 nicht weniger als 5054. Während der Verwaltung des Ministers von Lutz, der im December 1869 das Cultusministerium übernahm, zählen die Schematismen der baierischen Diöcesen an klosterartigen Instituten seit Anfang des Jahres 1870 bis Ende 1873 66 als neuentstanden auf, welche schon Ende 1873 einen Bestand von 384 Mitgliedern hatten. Diese Zahlen sind beredter als dickleibige Bücher und kritische Leitartikel: sie bieten den Schlüssel zu der Erscheinung, daß Baiern im Laufe der letzten 50 Jahre der Hort des Ultramontanismus geworden und es noch ist.

Oesterreich.

Wien, 20. Januar. [Proceß Ofenheim.] Dreizehnter Verhandlungstag. Der **Präsident** giebt zunächst bekannt, es seien über die Erkrankung des Geschworenen Herrn **Föderl** solche Umstände zu Tage getreten, welche es ihm unmöglich machen, das Amt eines Geschworenen weiterzuführen, weshalb für ihn der zweite Ersatzgeschworene Herr **Rimböck** einzutreten habe.

Der **Präsident** publicirt hierauf die über die Anträge der Vertheidigung gefaßten Beschlüsse.

1) Es seien die Herren **Ruppert**, gewesener Baudirector, und **Bolze**, gewesener Bahnerhaltungs-Inspector, als Sachverständige zu dem Behufe vorzuladen und zu beeiden, um das Gutachten über das von den Zeugen Herren Ponfikl und Stradiot abgegebene Collaudirungs-Protokoll ihrem Urtheile zu unterbreiten.

2) Die Vorladung des Grafen Albin **Potocki** und des Baron **Pino**.

Dagegen die Ablehnung der Vorladung des Baron **Plener** und des Herrn v. **Zdekauer**.

Beschlossen wurde die Vorladung Sr. Excellenz des Handelsministers Dr. Banhans.

Der Vertheidiger Dr. **Neuda** bemerkt hiezu, daß, wenn er einerseits das theilweise Eingehen des Gerichtshofes auf seine Anträge dankend anerkenne, er andererseits bedauern müsse, daß bei der Wahl der neuen Sachverständigen auf den Wunsch der Vertheidigung, hervorragende Männer des Eisenbahnwesens zu berufen, insoferne keine Rücksicht genommen wurde, als die Herren Ruppert und Bolze als Abtheilungschefs österreichischer Bahnen unbezweifelbare Kenntnisse in gewissen Specialitäten des Eisenbahnwesens besitzen mögen, jedoch die Männer, gegen welche sie als Sachverständige deponiren sollen, den Generaldirector und den technischen Director der Lemberg-Czernowitzer Bahn, an Fachwissen nicht überragen dürften, was von Sachverständigen um der wünschenswerthen Autorität ihrer Angaben willen vorausgesetzt werden müsse. „Ich habe bereits Herrn v. Eichler von der Nordbahn und Herrn Director Kopp genannt, welch Letzterer ein Ingenieur der Pariser Schule ist und sich in allen Zweigen des Eisenbahnwesens bewährt hat. Ich bitte daher, daß es mindestens nicht bei der Wahl der zwei Herren verbleiben möge und daß aus den Namen, die ich genannt habe, mindestens Einer beigezogen werde. Mein Antrag geht daher bestimmt dahin, daß entweder statt der Herren Ruppert und Bolze zwei andere oder einer der von mir genannten zu den Ersteren als Sachverständiger beigezogen werde."

Nach einer Einwendung des Staatsanwalts und Replik des Vertheidigers erklärt der Präsident, der Gerichtshof werde über die Einwendungen des Vertheidigers später entscheiden.

Es folgt die Fortsetzung des Zeugenverhörs.

Zeuge Johann **Leontowicz**, Beamter der Lemberg-Czernowitzer Bahn, giebt an, er sei 1864 als Grundeinlösungs-Adjunct zur Bahn gekommen, habe die Grundeinlösung auf der Linie B. durchgeführt. Es wurde ihm eine Remuneration von Seite des Generaldirectors für die Durchführung des Geschäftes im Betrage von 5000 fl. zugesagt, und später wurden ihm noch 2000 fl. versprochen. Doch bekam er bei der Abrechnung nur einen kleinen Theil dieser Remuneration, und als er sich deshalb bei Ofenheim beklagte, wies ihn dieser an Strapp, und nach der Sequestration verglich sich Zeuge über seine Forderung mit Strapp, der ihm noch 1000 fl. zahlte. Von einem Einfluß Petrino's auf die Grundeinlösung ist dem Zeugen nichts bekannt. Ebenso kann er sich nicht daran erinnern, daß er Krzeczunowicz mitgetheilt hätte, Ofenheim erhalte von Brassey 1 fl. 40 kr. für die Schwelle.

Zeuge Friedrich **Beer** Ritter v. **Baier**, Mitglied der General-Inspection für Eisenbahnen, war nie in der Lage, sich mit der Lemberg-Czernowitzer Bahn zu beschäftigen. Erst nachdem die Sequestration verhängt war, wurde er dem Sequester Hofrath v. Barychar zur Dienstleistung zugewiesen, begab sich in dessen Gesellschaft auf die Strecke, wo der Sequester sich einige Tage aufhielt und die Stationen revidirt hatte. Zeuge selbst hatte sich in eine Prüfung des Baues, Betriebes, der Maschinen und Fahrpark-Einrichtungen nicht eingelassen; soweit er sehen konnte, war das Schienenmaterial gut, es wurden eben Schwellen ausgewechselt; wie groß die Zahl war, wisse er nicht. Die Beschotterung war theilweise gut, theilweise mangelhaft; an die Stellen, wo sie mangelhaft war, wisse er sich nicht mehr zu erinnern.

Der Zeuge hat in dem Vertrage vom 12. März 1864 ein Uebereinkommen vom 27. Februar 1864 rücksichtlich der Entlohnung der Gründer nicht gefunden.

Der Zeuge fand die Protokolle vom 21. und 27. Mai rücksichtlich der Final-Abrechnung, beziehungsweise Mehrleistung der Bau-Unternehmung.

Präs.: Welche Bemerkungen machten Sie rücksichtlich des Dispositions-Fonds? — **Zeuge**: Gar keine.

Präs.: Was bemerkten Sie rücksichtlich der Ueberwälzung von Linie A. auf Linie B.? — **Zeuge**: Ich fand darüber nichts.

Präs.: Fanden Sie nichts über die Ueberwälzung von 450,000 fl.? — **Zeuge**: Die waren in den 850,000 fl., beziehungsweise 945,000 fl. enthalten.

Präs.: Welche Ansicht haben Sie über die Trace? — **Zeuge**: Ich war nicht in der Lage mir ein Urtheil zu bilden.

Zeuge Carl **Brosick** aus Wien, Expeditsleiter bei der Lemberg-Czernowitzer Bahn, giebt an, er habe einigemale als Schriftführer im Verwaltungsrathe fungirt. Die ersten Male wurden ihm die Protocolle dictirt, später schrieb er in der Sitzung selbst das Protocoll. Reservatstücke kamen im Expedit selten vor, sie betrafen Personalien, und solche Reservatstücke waren von Ofenheim und von in Wien domicilirenden Verwaltungsräthen gezeichnet. Das Geheimprotocoll kennt Zeuge nur vom Hörensagen.

Zeuge Julius **Schreiber**, Betriebsdirector der Lemberg-Czernowitzer Bahn, ist im Jahre 1871 als Chef der commerziellen Abtheilung bei der Bahn eingetreten und war früher bei der Südbahn. Der Hauptfehler der Verwaltung bei der Lemberg-Czernowitzer Bahn lag in der Ueberbürdung des General-Directors und in der Art der Organisation. Ofenheim war mit anderen Geschäften zu sehr überbürdet, um das Amt eines Vorstandes einer 74 Meilen langen Bahn einnehmen zu können.

In Wien befand sich eine Reihe von Abtheilungen, und jedes Departement hatte zugleich die Aufsicht über jenen Theil des Betriebsdienstes, welcher in das Referat einschlug. Ich hatte, erklärt Zeuge, das Referat über den Transportdienst. Der Transportdienst ist aber eng verknüpft mit dem Verkehrsdienste. Die Referate von Lemberg sind an die Generaldirection gelangt und wurden hier wieder an einzelne Referenten vertheilt, und dadurch entstanden Verwirrungen. Gegenwärtig sind die Umstände bedeutend bessere geworden. Der frühere Betriebsdirector, Dr. Gintl, hatte gar wenig Pouvoir, er war eine bloße Marionette, und sein Einfluß wurde noch durch die Hinaussendung Schmitt's paralysirt und in vielen Fällen contremandirt.

Präs.: Haben diese Contremandirungen die Maßregeln der Regierung betroffen? — **Zeuge**: Das ist mir nicht bekannt, von einer Einwirkung der Regierung auf die Organisation ist mir ebenfalls nichts bekannt. Ich habe bei meiner Ankunft auf der Bahn dieselbe bereist und meinen Reisebericht an den General-Director und später einen zweiten Bericht abgefaßt, der sich auf den Wagenpark bezieht. Den letzteren Bericht habe ich drei bis vier Tage vor der Demissionsübergabe überreicht. Den Reisebericht habe ich aus eigener Initiative unternommen. Mir sind dabei allerlei Mängel aufgefallen, darunter die Traceführung, die einen Localverkehr nicht aufkommen ließ, da die Bahnhöfe zu weit von den Ortschaften entfernt und die Straßen in Galizien eben sehr schlecht sind.

Präs.: Was ist nun mit den Berichten weiter geschehen? — **Zeuge**: Ich habe den Bericht erst im Juli 1872 mit verschiedenen sehr hämischen Bemerkungen der Herren Ziffer und Liskowetz zurückbekommen, die sich darüber wahrscheinlich ärgerten, weil ich auch in technischer Beziehung Mängel erhoben hatte. Es war dies ein Bericht von 15 bis 16 Bogen; Verfügungen wurden hierüber keine getroffen.

Staatsanw.: Was hat der General-Director auf diesen Bericht verfügt? — **Zeuge**: Der Herr Generaldirector hat meinen Bemerkungen Recht gegeben und sagte mir, ich möge meine Anträge stellen, da dieselben im Interesse des Dienstes gelegen erscheinen; ich möge jedoch nicht zu hoch hinaus wollen. Drei Wochen später ließ er mich wieder rufen, bat mich, ihm den Bericht zu geben, und ich habe ihm denselben am 2. October 1872 überreicht.

Angekl.: Ich erinnere mich erst jetzt des Reiseberichtes, welchen Sie mir übergeben haben. Ich habe denselben bei Liskowetz und Ziffer zur Beisetzung ihrer Bemerkungen circuliren lassen und Ihnen denselben sodann zur Abgabe Ihrer Gegenbemerkungen wieder übergeben, und Sie haben mir ihn mit einem sehr unparlamentarischen Ausdruck zurückgestellt. Was mit dem Berichte weiter geschah, weiß ich nicht; unter meinen Privatpapieren befand er sich nicht, sonst wäre er gewiß wie alles Andere auch saisirt worden.

Präs.: Ich habe bereits am Schlusse der Vernehmung des Zeugen bemerkt, daß der Bericht nicht vorhanden ist.

Auf Befragen des Angeklagten giebt der Zeuge zu, daß auch unter der neuen Verwaltung Defraudationen seitens einzelner Beamten vorgekommen seien. Die Sitzung wird um ½1 Uhr unterbrochen.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. [Zur Charakteristik der Bourbons.] Von alfonsistischer Seite erhält der „Gaulois" folgende Mittheilung:

„Eine in der „Union" und im „Univers" erschienene Depesche des Herzogs von Parma meldet, daß dieser Prinz, sein Bruder, der Graf von Bardi, und sein Vetter, der Graf von Caserta, auch ferner für die Sache des Don Carlos kämpfen werden. Diese verschiedenen Mitglieder des Hauses Bourbon sind von der Königin Isabella mit Wohlthaten überhäuft worden. Man fragt sich Angesichts ihres jetzigen Verhaltens, was aus dem edlen Wahlspruch Heinrich IV.: „Vide et fide" und dem noch älteren der Könige

---

Geschäfte doch immerhin einige Zeit erfordert wird, so halten inzwischen Papst und Chor abermals einen biblischen Dialog, den der Papst mit einem kurzen Gebet abschließt.

Und nun, ein Kreuz in der Hand, schreitet Se. Unfehlbarkeit vorwärts mitten durch die goldene Pforte und mit heller Stimme das „Te Deum laudamus" anstimmend, in welches alsobald die ganze Kapelle einfällt. Kaum aber hat der Papst die Schwelle der Pforte überschritten, so eilen rothgekleidete Träger herbei und heben denselben wieder auf einen prächtigen Tragsessel, in welchem sie Se. Heiligkeit bis zu dem Hochaltar von St. Peter tragen. Dort steigt der Papst nieder und sinkt auf seine Knie, um zu beten, setzt sich dann auf den für ihn bereiteten Thron und beginnt die Vesper. Damit sind die Feierlichkeiten an der goldenen Pforte beendigt, der Papst mit seinem Geleite kehrt in den Vatican zurück und eine Anzahl von Cardinälen beeilt sich, dieselbe Pfortenеröffnung in den anderen Hauptkirchen der heiligen Stadt, wie zu St. Paul, im Lateran, zu St. Maria Maggiore, vorzunehmen.

Die goldene Pforte steht nun offen, das Himmelsthor auch, und wem von den Hunderttausenden, die das Jubeljahr nach Rom führt, soll bei einem solchen Pomp, wie er zur Eröffnung der „Gnadenzeit" entfaltet wird, nicht die Lust zum Verweilen in der heiligen Stadt kommen! An Lockungen hat es doch noch in keinem Jubeljahre der Stadt Rom gemangelt; begreiflich genug, denn unter den Massen von Fremden befanden sich stets auch tausende von galanten Dämchen, hunderttausende von vagabundirenden Strolchen, Saufbolden, Spielern, Gaunern und Gelegenheitsmachern ein, die sich solch eine grandiose Ernte nicht entgehen ließen, so daß es dem frommen Pilgrim, der sich den Tag über mit Kirchenbesuch, Fasten, Beichten, Opfern, Rosenkranzbeten und anderen derlei guten Werken abgeplagt hat, nie bange sein durfte, wie er die Langeweile der Nacht überwinden könnte!

Und was ging das auch die „heiligen Väter" schließlich an? Die Hauptsache war doch die „goldene" Pforte, durch diese hatte jeder Heilsbedürftige fünfzehnmal durchzugehen, ihm blieb der Ablaß, dem heiligen Vater das Gold — so hatte Jeder, was er wollte, und zwar „von Rechtswegen".

Natürlich wird aber im gegenwärtigen „Gnadenjahre" und unter dem unfehlbaren Pius IX. Alles weit heiliger zugehen, als in früheren Jahren, denn in der Ablaß-Encyclika sagt ja der Papst ausdrücklich: „Wir inmitten eines solchen Zusammenflusses von Uebeln erachten, daß es eine desto wichtigere Aufgabe Unseres apostolischen Amtes sei, den Glauben, die Religion und Frömmigkeit zu befestigen und zu beleben, den Geist des Gebetes zu verbreiten und zu stärken, die Gefallenen zur Reue des Herzens und Verbesserung der Sitten anzueifern, die Sünden, welche den Zorn Gottes hervorgerufen haben, durch heilige Werke sühnen zu lassen, wozu vorzüglich die Feier des Jubiläums bestimmt wird."

Es ist somit gar nicht zu zweifeln, daß sich gleich nach dem Jubiläum im Jahre 1876 die ganze Welt umdrehen werde, natürlich im Sinne des Papstes und seiner Jesuiten! Wie herrlich das werden wird! In Spanien muß trotz alledem und alledem der königliche Theresianist mit Sr. allerkatholischesten Majestät König Carlos VII. den Platz tauschen, in Frankreich pflanzt die erlauchte Hand des gottbegnadigten Königs Henri V. das jungfräuliche Lilienbanner auf, in Oesterreich blüht das herrlichste Concordat, in Rußland kehren die schismatischen Bischöfe in Schaaren zu der alleinseligmachenden Kirche zurück und der Czar bittet flehentlichst um den St. Gregor-Orden, in Deutschland schwören die Altkatholiken zur Fahne der Unfehlbarkeit und Bismarck eilt Hals über Kopf nach Canossa; Italien liegt in Trümmern an den Stufen des wieder aufgezimmerten Papstkönigsthrones, die hohe Pforte aber läßt den rechtgläubigen Patriarchen Hassun im Triumphe nach Konstantinopel führen und die Welt zerfließt in Freude und Glück unter dem alleinigen Weltregulirungsgesetze des Syllabus, salbungsvollst gehandhabt von P. Beckx und seinen schwarzen Husaren. Und das Alles durch das Gnadenjahr 1875 und die „goldene Pforte".

Hermann Wilhelm Bädeker.

Ein Leben der Tugend, der Arbeit, reinster Menschenliebe hat vollendet.

Wir wollen die Verdienste des am 5. d. M. heimgegangenen Senior Bädeker zu Hannover hier nicht vorrechnen; sie gehören der Culturgeschichte an. Wir wollen nur in Kürze Einiges hervorheben. Er war Einer jener immer seltener werdenden Menschen, welche das allgemeine Interesse ganz zu dem ihrigen machen, ja welche es in allen Stücken dermaßen dem ihrigen vorziehen, daß eine Collision Beider nicht vorkommen kann.

Bädeker gab Alles, was er irgendwie entbehren konnte, den Armen, und zwar auf die edelste und weiseste Art. Außerdem machte er jeden Wohlhabenden zum Complicen seiner Bestrebungen und Jeder, der ihn besuchte, mußte ihm eine Kleinigkeit — und wenn es zehn Silbergroschen waren — für seinen Zweck geben.

So war es ihm möglich, zahlreiche wohlthuende Stiftungen ins Leben zu rufen, von denen wir nur einige, die wir selbst gesehen haben, hervorheben wollen: 1) das Sabbatshaus für alte Arbeiter, 2) eine Krippe für arme kleine Kinder, 3) eine Ausbildungsschule für Dienstmädchen, welche darin Schneidern, Nähen, und feineres Benehmen lernen, 4) zwei Leichenhäuser*), 5) ein Schwesternhaus für etwa 80 Personen, welche Jede ein Zimmer nebst Cabinet, Küche Bodenraum, und Gärtchen für jährliche Miethe von etwa 15 Thlr. erhalten, 6) eine Schullehrerwittwenkasse, 7) einen Promenadenverein, dessen Mitglieder — mehrere hundert Personen — täglich in der sogenannten Eilenriede, einem reizenden Walde bei Hannover, frühstückten und von denen dabei Jeder einem Pfennig in eine Büchse legte, deren Erlös Tausende abwarf, welche der deutschen Flotte 2c. 2c. zugingen.

Außerdem legte er Grund zu einem jüdischen Waisenhause, und verlieh jährlich (ca. 10,000 Thlr. à 1 Proc., oder auch ganz ohne Interessen) an arme Studirende, arme Pastoren, arme Künstler, arme Handwerker!

Bädeker wurde von früh bis spät zu Rathe und Hilfe gezogen, und die Zahl derer, welche täglich die Schwelle seines Arbeitszimmers betreten haben, mag sich mindestens auf fünfzig, ja oft auf hundert belaufen haben. Einzelne Züge aus seinem Leben, Züge heroischer Güte, Züge von Barmherzigkeit und Züge naiver Bonhommie sind zu zahlreich, um hier einen Platz zu finden.

Einen der letzteren wollen wir hier erzählen: Bädeker hatte ein armes Waisenkind durch die Zeitungen untergebracht, resp. es hatte sich in Köln eine Familie erboten, es aufzunehmen. Wie nun aber dasselbe hinbefördern? Er setzte sich an die Kasse des Bahnhofes und als Jemand ein Billet nach Köln löste, da fragte Bädeker einfach: Herr, wollen Sie nicht die Kleine mitnehmen? Natürlich wurde es bejaht.

Bädeker wurde von ganz Hannover gegrüßt, im ganzen Lande giebt es keinen populärern und beliebteren Namen als den seinigen: und eine Landestrauer wird sicherlich im Herzen der Bewohner statthaben.

Mir war er ein ehrwürdiger, liebenswürdiger Freund, der meine Bestrebungen unterstützte, meine Wünsche jederzeit bereitwillig zu den seinigen machte. Ich sah ihn zum letzten Male, als ich mit ihm und seiner vortrefflichen Frau, die ihm an reiner Güte und hoher Geistesbildung nicht nachsteht, vor zwei Jahren einen Ausflug nach dem Berner Oberlande machte und er in liebenswürdigster Weise den Reisemarschall abgab. Er bestieg den Rigi meist zu Fuß und als wir eines Abends den Brienzer See bei Mondscheinbeleuchtung entlang fuhren, da sang er eines meiner gerade damals erschienenen Gedichte: „Arglos und harmlos" in heiterster Stimmung. — Möge ihm — nicht die Erde, die Niemandem leicht sein könnte — aber der Himmel angenehm sein!

Friederike Kempner.

---

*) Bädeker war entschiedener Anhänger der Verbrennung; und hat im Jahre 1870 eine Petition um gesetzliche Einführung von Leichenhäusern, welche wegen vorgeschrittener Zeit nicht mehr zur Sprache kam, an den Reichstag gerichtet, unter Einreichung meiner Denkschrift. Wir machen hierbei auf das Referat des damaligen Abgeordneten Herrn Laßwitz aufmerksam.

von Sicilien: „Malo mori güäm foldari" geworden ist. Robert, Herzog von Parma, wurde von der Königin Isabella, deren Souveränetät von den Vorfahren Desjenigen, der sich heut den Gegner ihres Sohnes nennt, anerkannt worden war, zum Rang eines Infanten von Spanien erhoben und dann zum Ritter des Goldenen Vließes ernannt, in welcher Eigenschaft er der Königin Treue schwor, ein Eid, den er bei seiner Ernennung zum Großkreuz des Ordens Carls III. wiederholte. Derselbe Herzog von Parma war der Pathe der Infantin Eulalia, der Schwester Alfons XII., und nun bezeugt er seine Dankbarkeit durch eine Feindschaft, die nichts weniger als ritterlich ist. Die Prinzessin Margarethe schätzte sich ehedem sehr glücklich, von Isabella II. den Marie-Luisen-Orden und den Titel einer Infantin von Spanien zu empfangen, sowie ebenfalls bei der Infantin Eulalia Pathenstelle zu vertreten; der Graf Bardi, der Bruder des Herzogs von Parma, verdankt der Königin-Mutter das Großkreuz Carls III.; der Graf von Caserta kam noch vor wenigen Tagen in das Hotel Basilewski herbeigeeilt, um den jungen König zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen; wie ist dieser Schritt mit seinem jetzigen Verhalten zusammenzureimen? Wenn man hingegen gesagt hat, daß auch der Infant Don Sebastian zu den Carlisten hinneige, und daß seine Bekehrung zur constitutionellen Monarchie von sehr frischem Datum sei, so ist das nicht richtig; seine Hingebung für das in Alfons XII. verkörperte legitime Königthum war zu allen Zeiten eine unwandelbare. Im August v. J. begleitete er den jungen Prinzen (soll wohl heißen, vertrat er den jungen Prinzen) bei der Einsegnung der Glocken von Lourdes. Auf die erste Nachricht von der Ausrufung des Prinzen von Asturien war sein Hotel in Pau illuminirt und auf der Façade leuchteten in Flammenbuchstaben die Worte: Es lebe der legitime König Alfons XII.

Graf von Arbos."

Die „Union" erklärt hiergegen, daß der Graf von Caserta in der letzten Zeit Spanien nicht verlassen hat und mithin auch nicht im Hotel Basilewski erscheinen konnte. Danach scheint das Blatt die übrigen Vorwürfe dieser Note nicht entkräften zu können.

[Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen,] Herr von Möller, hat dem deutschen Hilfsverein zu Paris in Anerkennung der Dienste, welche derselbe den nothdürftigen Angehörigen des Reichslandes leistet, die Summe von zweitausend Francs als Beitrag für die Jahre 1874 und 1875 aus Landesmitteln überwiesen.

[Geographen-Congreß.] Die Pariser „Société de Géographie" trifft umfassende Vorkehrungen für einen „internationalen Congreß der geographischen Wissenschaften", welcher am 1. August d. J. in Paris eröffnet und von einer Ausstellung einschlägiger Gegenstände begleitet sein soll. Die französische Regierung legt auf dieses Unternehmen einen so hohen Werth, daß sie für dasselbe den ganzen an die Seine grenzenden Flügel der Tuilerien zur Verfügung gestellt hat.

[Ernennung.] Das „Journal officiel" meldet die Ernennung des Abbé Cotton, Pfarrers der Kathedrale von Grenoble, zum Bischof von Valence.

⊙ **Paris**, 19. Januar. [Die Wahl in den Oberpyrenäen. — Zur Verfassungsfrage. — Die Gerüchte von einer Abdankung Mac Mahons. — Zur Armee-Debatte. — Die Untersuchung gegen die Bonapartisten.] Es ist heute natürlich nur von der Wahl in den Oberpyrenäen und der Einwirkung, welche sie auf die allgemeine politische Lage üben muß, die Rede. Die Commentare der Blätter beweisen, daß sich aus diesem Ereigniß mit ein wenig gutem Willen alle möglichen Folgerungen ziehen lassen. Zunächst wird mit großem Eifer die Frage bestritten, woher es kommt, daß die vielverheißende Verbindung der Republikaner und Septennalisten so schlechte Resultate gegeben hat. Sind die Republikaner untreu geworden oder die Septennalisten? Aber darüber können sich die Journale derselben Partei nicht einigen. Der „Francais" z. B. hält es für ausgemacht, daß die Anhänger Alicot's zum großen Theil bei der Stichwahl für Cazeaux gestimmt haben, blos weil der letztere zugleich der Candidat der Republikaner geworden war; und umgekehrt meint der „Moniteur", es sei nicht denkbar, daß Alicot von den Septennalisten aufgegeben werde; die Republikaner mußten für ihn gestimmt haben, um dem Septennat ihr Mißfallen zu beweisen. „Moniteur" und „Francais" sind aber beide dem rechten Centrum und dem Duc de Broglie ergeben. Wie der „Francais" urtheilen die „Debats", das „Journal de Paris" u. s. w., dagegen betrachten die „Republique" z. B. und der „Rappel" es als wahrscheinlich, daß die Republikaner nicht für Alicot haben stimmen wollen; sie lassen sich indeß klüglicher Weise nicht tief in diese Auseinandersetzung ein, denn schließlich würde aus ihrer Behauptung folgen, daß ihre eigenen Parteigenossen in den Oberpyrenäen für einen Bonapartisten gestimmt haben. An die Wahlenthaltung derselben ist nämlich schwer zu glauben, da die Zahl der Wähler, schon bei dem ersten Wahlgang eine bedeutende, sich bei der Stichwahl noch um 2000 gesteigert hat. Vollends zeigt sich aber die Vieldeutigkeit dieser Wahl in der Moral, welche die Blätter der verschiedenen Parteien daraus ziehen. Die Republikaner sagen: Man sieht nun klar, das allgemeine Stimmrecht will nicht von dem Septennat, ob persönlich oder unpersönlich, noch von allen andern Spitzfindigkeiten, die in Versailles ausgeklügelt werden, hören. Es verlangt eine definitive Regierung und kennt deren nur zwei, die Republik und das Kaiserreich. Wenn man also nicht wieder in den Sumpf des Kaiserreichs gerathen will, bleibt nichts übrig, als schleunige Errichtung der Republik, nicht der septennalen Republik des Duc d'Audiffret-Pasquier, sondern der wirklichen, definitiven Republik. Andererseits sagen die Conservativen: Man sieht, was dabei heraus kommt, wenn das Septennat mit den Republikanern zusammengehen will. Das allgemeine Stimmrecht will nichts von dieser Verbrüderung wissen. Es wäre also Wahnsinn, den Republikanern Zugeständnisse zu machen, um mit ihrer Hülfe das Septennat zu organisiren; auf die Dauer würde nur das Kaiserreich den Vortheil davon haben. Also fort mit der Verbindung der Centren und dem Anschluß an die gemäßigten Republikaner. Mit welchem Jubel die Bonapartisten selber die Nachricht von dem Siege ihres Candidaten aufnehmen, braucht nicht gesagt zu werden; aber es bleibt noch zu sagen, wie man im Centrum das Geschehene beurtheilt. Die Männer der Mitte erklären: Man sieht nun, wohin die bisherige Politik der Regierung geführt hat; die Bonapartisten werden immer stärker; noch ein wenig, und sie sind die Herren im Hause. Dagegen kann absolut nur die Verbindung der Centren helfen. Die aufrichtigen Orleanisten und die gemäßigten Republikaner müssen mehr als jemals darauf ausgehen, eine Mehrheit für die Organisation der Regierung zu bilden. In diesem Sinne äußern sich „La Presse" von Seiten des rechten, und die „Debats", sowie der „Temps" von Seiten des linken Centrums. Aber wie soll man die so oft versuchte und so oft mißlungene Verständigung der aufrichtigen Orleanisten und der Republikaner endlich zur Wahrheit machen? Das untersuchen heute die „Debats." Offenbar muß einer der beiden Theile ein Zugeständniß machen; entweder muß das linke Centrum sich zur sechsjährigen Republik oder das rechte Centrum zur definitiven Republik mit der Revisionsklausel bekennen. Wer soll das Opfer bringen. Die „Debats" halten den Unterschied zwischen den beiden Programmen für so gering, daß sie unbedenklich dem linken Centrum rathen würden, nachzugeben, wenn das von Nutzen sein könnte, d. h. wenn sich durch dies Zugeständniß eine Mehrheit nach rechts gewinnen ließe. Aber das ist unmöglich; auf keinen Fall wird die gemäßigte Rechte sich dazu hergeben, für die sechsjährige Republik zu stimmen, ja nicht einmal das ganze rechte Centrum wird sich in einer solchen Abstimmung dem Duc d'Audiffret-Pasquier anschließen. Indem aber das linke Centrum ein solches Zugeständniß machte, würde es seine Bundesgenossen von der Linken verlieren, die unter keiner Bedingung auf die definitive Republik verzichten wollen. Also es würde nichts helfen, wenn das linke Centrum nachgäbe. Dagegen brauchte nur der Duc d'Audiffret-Pasquier mit seinen Freunden zum linken Centrum überzugehen; alle republikanischen Gruppen blieben vereinigt, und die Mehrheit wäre sofort gefunden. Wir irren uns wohl kaum, wenn wir glauben, daß dieser Artikel der „Debats" bestimmt ist, einige Sensation unter den Deputirten zu machen; er ist höchst schmeichelhaft für den Duc d'Audiffret-Pasquier und dessen Freunde und gegen sein Raisonnement wird sich vom Standpunkte derer, welche die Organisation wollen, nicht viel sagen lassen. Ueberhaupt lassen die Republikaner es nicht an Aufmerksamkeit für d'Audiffret-Pasquier fehlen und die „Republique" bemerkt heute, daß sein Benehmen in der letzten Zeit auf einen nicht gewöhnlichen Geist deutet. Aber wenn sich in allem dem eine Möglichkeit aufthut, die Verfassungsdebatte zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen, so versäumen auch die Gegner ihre Zeit nicht. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß die „Times" schon zweimal in ihrer Pariser Correspondenz auf die Eventualität einer Abdankung Mac Mahon's angespielt hat, eine Abdankung, die dadurch motivirt werden könnte, daß Mac Mahon unter keiner Bedingung einwilligen wird, der Präsident einer definitiven Republik zu sein. Wenn also das Verfassungsgesetz die Republik einrichtete, so könnte der Marschall dasselbe nicht annehmen. Es ist leicht, diese Mittheilung als eine Drohung oder eine Warnung au die Versammlung zu erklären, und es fehlt nicht an Leuten, welche behaupten, daß de Broglie dieses Manöver veranlaßt habe, um den Anhängern d'Audiffret-Pasquiers alle Lust zu einem Bündniß mit den Republikanern zu nehmen. Die Situation hat somit an Klarheit nicht viel gewonnen. — In der Nationalversammlung ist gestern nicht viel von Bedeutung vorgenommen worden. Die Armee-Debatte rückt sehr langsam von der Stelle. Nochmals auf Art. 3 zurückkommend, hat die Kammer dem Wunsche des Kriegsministers gemäß beschlossen, jeder Compagnie zwei Hauptleute zu geben, obgleich dieser Vorschlag von Margoine und dem General Billot mit Geschick und mit gewichtigen Gründen bekämpft worden war. — Die Untersuchungs-Commission für die bonapartistischen Wahlmänner hat beschlossen, ihre Enquête heute mit dem Verhör des Polizeipräfecten und des Unterstaatssecretärs de Witt zu beginnen. Wahrscheinlich wird diese Commission sich auch mit der vorgestrigen Wahl in den Oberpyrenäen zu beschäftigen haben, da man die Bonapartisten der Anwendung der verwerflichsten Manöver, als Bestechung und Einschüchterung beschuldigt.

Großbritannien.

London, 18. Januar. [Gladstone und die Opposition.] Nach seiner Abdankungserklärung, schreibt man der „K. Z.", verschwand Gladstone mit meteorischer Geschwindigkeit von dem Schauplatz des öffentlichen Lebens in London, um in seine Villeggiatur zu Hawarden zurückzukehren. Die öffentliche Meinung ist mit ihm indessen nicht so schnell fertig geworden und wird dies auch auf einige Zeit hinaus nicht werden. Ganz abgesehen von der untergeordneten Frage der Wahl eines Nachfolgers — ein sehr wunder Punkt — erregt selbstverständlich sehr die Thatsache des Rücktritts des „größten Parlaments-Mitgliedes seit Peel" allerwärts Bedauern und einigerorts Unmuth. Die Ueberzeugung, daß wir es nicht mit einem bleibenden Rücktritt zu thun haben, hat sich indessen immer weiter und weiter verbreitet, und sie bildet auch — wie bereits angedeutet — einen der stärksten Balken in dem Gerüst, auf welchem die Candidatur Hartington's ruht. Mit gutem Recht macht der „Observer" darauf aufmerksam, daß, um seiner Rücktrittserklärung überzeugende Kraft zu geben, Gladstone zugleich mit dem Parteiscepter hätte sein Parlamentsmandat niederlegen müssen. Denn wenn er einmal im Parlament als Redner auftritt, so ist es nicht anders möglich, als daß er nolens volens als Haupt der linken Seite des Hauses angesehen wird. Er könnte die Führerschaft niederlegen, wenn er die Eigenschaften besäße, um vermöge seiner Erfahrung als unparteiischer Schiedsrichter aufzutreten. Gerade diese Eigenschaft aber, sich über die Parteien stellen zu können, fehlt ihm aber vielleicht mehr, als irgend einem Andern. Er hat in diesem Sinne nicht die Gabe, um Fragen von mehreren Seiten zugleich anzusehen, unbeschadet seiner ihm stets zur Verfügung stehenden three courses. Wofür er sich überhaupt interessirt, das behandelt er als Parteimann. Die Mittheilung der „Times", Gladstone's Ueberdruß am politischen Leben entspringe vornehmlich einem Gefühl verwundeten Selbstbewußtseins, einer Empfindlichkeit über den Undank des Volkes, und die Unfügsamkeit und herbe Kritik seiner Parteiangehörigen deutet auf dieselbe Auslegung seines letzten Schrittes hin. Die Partei wird seinen Verlust empfinden, den Fehler gut machen, und wenn der Geschmack für theologische Polemik erst befriedigt ist, dann wird der Held von Hunderten von parlamentarischen Siegen jedenfalls neu gekräftigt an die Spitze seines mittlerweile reorganisirten Heeres zurückkehren. Diese Reorganisation und Consolidation scheint sich auch ohnedies vollziehen zu sollen, wenngleich die Kritik der äußersten Linken über die Betrauung Hartington's mit dem Ober-Commando äußerlich auf ein anderes Ergebniß hindeutet. Ein großer Schritt ist bereits, wenigstens theilweise, gewonnen. Die wesentlichste innere Gefahr für die Liberalen entspringt aus der mißvergnügten Haltung der Nonconformisten, welche sich gegen den Theil der Politik des früheren Ministeriums richtet, der in Forster seinen persönlichen Vertreter findet. Nun hat aber die Prüfung der Candidatenliste für die offenen Führerposten als die beiden best geeigneten Bewerber für die beiden Ex-Minister Lord Hartington und Forster ergeben. Abgesehen von seiner Verfeindung mit den Nonconformisten und von dem Umstande, daß weniger ein zukünftiger Premier als ein interimistischer Platzhalter gesucht wird, hätte Forster Manches vor seinem Nebenbuhler voraus. An Erfahrung, wiewohl auch an Begabung und Tact ist er dem edlen Marquis überlegen. Fällt ihm nun gleich nicht der Marschallstab zu — der nunmehr dem Lord Hartington so gut wie zugesprochen ist — so wird Forster als Zweiter in die Rangliste eingetragen werden müssen, und da ist es doch sehr wesentlich, daß er mit den Nonconformisten Frieden schließe. Verhandlungen zu diesem Zwecke sind zur Zeit bereits im Gange, und zwar mit guter Aussicht auf Erfolg. Wird dieser wirklich herbeigeführt, so dürften die bösen Streitfragen Betreffs des Unterrichtsgesetzes, die hauptsächlich darin bestehen, daß Forster den Schulzwang nicht ganz und gar von Staats wegen durchführen, sondern die Frage als eine offene der Gemeinde überlassen will, und daß er den Religionsunterricht in den Schulen als obligatorischen Lehrgegenstand festhält, vor der Hand von der Liste der Tagesfragen gestrichen sein. Die Nonconformisten scheinen im Unglück die Weisheit lernen zu wollen, welche sie im Glück hartnäckig zurückwiesen, daß in jeder großen Partei ohne Compromiß nicht auszukommen ist. Sonst hat die Wahl Lord Hartington's verbunden mit einigen anderen Umständen, den linken Flügel der liberalen Partei etwas in Harnisch gebracht. Neben Lord Hartington, und eigentlich über ihm, ist Earl Granville Haupt der Partei, ebenfalls kein extremer Liberaler; der neue Parteiclub hat den Namen Devonshire erhalten und steht auch wesentlich unter dem Einfluß der Cavendish, Russell u. s. w. Also, ruft die linke Fraction aus, überall treten Anzeichen einer neuen Whigherrschaft zu Tage! Die Mehrzahl der Partei beruhigt sich indessen zur Zeit dabei, wenn es aus keinem anderen Grunde, so aus dem, daß sie aus der letzten Parlamentswahl wohl erkannt hat, daß das Volk den dem Whiggismus gegenüberstehenden Liberalismus nicht für ganz so volksbeglückend hält, wie er sich selber. Die Umbildung in der liberalen Partei hat den Sir W. Harcourt ganz vorzüglich in den Vordergrund gebracht und in der augenblicklichen Reorganisirung spielt er mit eine Hauptrolle. Bei der Constituirung einer Parteiregierung wird auf ihn jedenfalls Rücksicht genommen werden müssen. Die Häupter der Partei hoffen auch ihn für ihr Programm zu gewinnen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, mit der Mittheilung eröffnet, daß sich 4 Commissionen constituirt haben und zwar: die Finanz- und Steuer-Commission (Dr. Honigmann, Vorsitzender, Beyersdorf, Stellv., Schäfer, Schriftführer, Büttner, Stellv.), die Schulen-Commission (Dr. Elsner, Vors., Dr. Stein, Stellv., Hainauer, Schriftf., Schmook, Stellv.), die Armen-Commission (Burghart, Vors., Dr. Eberty, Stellv., Dr. Stein, Schriftf., Dr. Lion, Stellv.), die Strafanstalten-Commission (Kärger, Vors., Hainauer, Stellv., Löwy, Schriftf., Selbstherr, Stellv.)

Magistrat übersendet den Tarif für die Erhebung des Marktstandsgeldes bei Benutzung öffentlicher städtischer Plätze und Straßen in Breslau während der Jahrmärkte, des Christmarktes und des Wollmarktes.

Die von dem Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn an den Magistrat gerichtete Petition wegen Aufhebung des Marktstandsgeldes ist der Versammlung zur Unterstützung überreicht worden. Hierzu ergreift Stadtv. Tietze das Wort und empfiehlt unter Hinweis auf die gegen das Marktstandsgeld geltend gemachten Beschwerden, die Steuer wieder abzuschaffen. Der Vorsitzende wünscht eine Besprechung dieses Gegenstandes vertagt zu sehen, bis von Seiten des Magistrats eine Antwort auf die Petition der Bewohner des Neumarktes ergangen sei. Stadtv. Dr. Eger erachtet eine sofortige Discussion der Frage für wünschenswerth und macht darauf aufmerksam, daß eine Antwort auf jene Petition den Petenten bereits zugegangen sei, obwohl der Versammlung die hierüber zugesagte Mittheilung nicht geworden. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Discussion eingebracht, von der Versammlung aber abgelehnt. Stadtv. Storch warnt davor, einen event. Antrag auf Aufhebung der Steuer sofort anzunehmen; man möge abwarten, ob sich die Aufregung, die jedenfalls theilweise eine künstlich hervorgerufene sei, nicht wieder legen werde. Eine angemessenere Ausführung der getroffenen Bestimmungen durch die untergeordneten Organe sei wünschenswerth.

Stadtv. Neugebauer spricht für eine Remedur der Verhältnisse. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Petenten keine Aufhebung der Steuer, sondern nur eine nochmalige Erwägung verlangen. Einer solchen werde sich Magistrat gewiß nicht entziehen, doch könne die Versammlung auf die Entschließungen derselben nicht schon jetzt einen Einfluß ausüben wollen. Das Marktstandsgeld bestehe erst zu kurze Zeit, um sagen zu können, ob sich die Wirkungen, welche man von ihm erwartet, geltend machen werden. Man möge weitere Erfahrungen abwarten. Vielleicht sei der Moment der Einführung der Steuer nicht gut gewählt gewesen, um so mehr, als gerade bei dem Inslebentreten der Maßregel der Besuch des Marktes von auswärts durch die Witterung fast ganz unmöglich gemacht wurde. Breslau sei eben nicht in der Lage, die Steuer entbehren zu können, sonst würde man dieselbe nicht erst eingeführt haben. Stadtv. Hainauer weist darauf hin, daß all' die Unzuträglichkeiten, welche eingetreten, von ihm bereits bei der ersten Erörterung des Tarifs vorhergesagt worden seien. Die gänzliche Wiederaufhebung der Steuer sei ein Nonsens, eine Modification aber möglich und dringend wünschenswerth.

Hiermit wird die Discussion geschlossen und die Versammlung beschließt:

Die Petition des Bezirks-Vereins dem Magistrat zur Erwägung anheim zu geben.

Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten und es gelangen zur Erledigung:

Vorkaufsrecht. Die Versammlung tritt dem Antrage des Magistrats bei, daß die Commune das bezüglich des Grundstücks Nr. 8 am Weidendamm zustehende Vorkaufsrecht bei dem gegenwärtigen Verkauf dieses Grundstücks nicht ausüben werde. Der

Zuschlag für Lieferung von Marmorstufen wird dem Steinsetzmeister Niggl ertheilt.

Genehmigung einer Bauanlage. Magistrat legt den unter 3 des Vorberichts mitgetheilten Antrag, der der Versammlung bereits unterm 25. April 1872 vorgelegen, nunmehr, nachdem der geforderte Bauplan eingegangen, wieder vor. Derselbe wird nach längerer Discussion mit der Maßgabe genehmigt, daß der Besitzer oder dessen Rechtsnachfolger sich verpflichten, den vorgelegten Bauplan inne zu halten und der Versammlung eine Pause der Facade zugehen zu lassen.

Regulativ für die Anlage und Benutzung von Privat-Zweigleitungen vom städtischen Wasserwerke. In demselben ist der Grundsatz, daß die Zweigleitungen auch in Privatgrundstücke auch fernerhin ausschließlich von der städtischen Verwaltung auf Kosten der Grundstücksbesitzer hergestellt werden, beibehalten und zugleich nach dem Beispiel anderer Städte festgestellt, daß der in der Straße liegende Theil derselben in das Eigenthum der Stadt übergeht, die demzufolge auch die Unterhaltung davon übernimmt; dagegen bleibt die Beschaffung und Unterhaltung der Hausleitungs-Einrichtungen innerhalb der Grundstücke nach wie vor Sache des Besitzers. Die Ausführungsbestimmungen sind mit möglichster Kürzung und Vereinfachung aus den am 25. September 1873 beschlossenen Bestimmungen in das Regulativ aufgenommen. In Betreff der Bezahlung für das Wasser ist der Magistrat zu dem Beschlusse gelangt, den Tarif nach heizbaren Räumen aufzugeben und durchgehends die Anwendung geprüfter Wassermesser vorzuschreiben, mit Vorbehalt der ausnahmsweisen Berechnung von Pauschalsummen in einzelnen Fällen. Denjenigen Consumenten, welche bisher Zweigleitungen ohne Wassermesser benutzt haben, ist zur Anschaffung und Aufstellung derselben eine angemessene Frist gesetzt. Die eintretende Erhöhung des Preises für das Wasser ist durch die beträchtlich gesteigerten Anlage- und Betriebskosten des neuen Wasserwerkes nothwendig geboten. Der Magistrat hat denselben auf das möglichst geringste Maß beschränkt, indem er den Preis pro Cubikmeter auf 10 Markpfennige festsetzt.

Nachdem der Vorsitzende über die geschäftliche Behandlung der Angelegenheit sich geäußert, referirt Stadtv. Kärger in eingehender Weise und motivirt die von der Bau-Commission zu einzelnen Paragraphen des Regulativs empfohlenen Amendements.

Eine Generaldiscussion über die ganze Frage wird nicht beliebt und sofort in die Erörterung der einzelnen Paragraphen eingetreten.

Zu § 1, welcher die Anwendung von Wassermessern obligatorisch macht, ergreift Stadtv. Anderssohn zunächst das Wort, um diese Maßregel zu empfehlen, da man jetzt so sichere Wassermesser habe, daß man unbedingt zu denselben greifen könne. Stadtv. Dr. Honigmann bezweifelt, gestützt auf Erfahrungen Wiens, daß die Technik bereits so weit vorgeschritten sei, um vollständig zuverlässige Wassermesser zu liefern. Der Umstand, daß die meisten Häuser schon im Besitze solcher seien, können nicht als dafür sprechend bezeichnet werden. Redner wünscht in dieser Beziehung eine beruhigende Erklärung von Seiten der Magistratsbank und empfiehlt, event. weitere Versuche zu machen. Stadtverordneter Dr. Steuer befürchtet, daß die ausnahmslose Verwendung der Wassermesser den Wasserverbrauch vermindere und das Wasser gerade dem Theile der Bevölkerung vertheuern werde, das desselben am nothwendigsten bedürfe. Die Einführung werde zu Unzuträglichkeiten und Streitigkeiten zwischen Wirthen und Miethern führen. Der Verschwendung des Wassers lasse sich durch andere Mittel steuern. Kämmerer von Ysselstein weist darauf hin, daß der größere Theil der Häuser bereits mit Wassermessern versehen sei, was gegen die Ausführungen des Vorredners spreche. In allen Städten, welche Wasserleitungen haben, wurde die Einführung der Wassermesser für das einfachste Mittel, der Verschwendung des Wassers in dauernder Weise zu steuern, erachtet. Es sei wünschenswerth, sich für ein System zu entscheiden und Magistrat habe geglaubt, sich für das der Wassermesser zu entscheiden. Dasselbe sei jedenfalls sehr billig, da bei ihm nicht mehr gefordert werde, als zur Deckung der Selbstkosten nothwendig sei.

Stadtv. Rogge erklärt sich für die obligatorische Einführung der Wassermesser, da dieselben eine größere Differenz als zwischen 3–4 pCt. nicht zeigen. Ihre Anwendung biete die einzige rationelle Art und Weise, wie ein kleinerer Hausbesitzer seinen Miethern das Wasser berechnen könne.

Stadtv. Kempner wünscht den Wassermesser wie bisher facultativ weiter bestehen zu lassen. Stadtv. Anderssohn spricht wiederholt für Annahme des § 1. Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt. Stadtv. Storch wünscht, einen möglichst großen Verbrauch des Wassers anzubahnen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

und bittet um Auskunft darüber, worin die bereits mehrfach betonte Verschwendung des Wassers bestehe und auf welche Weise dieselbe nachgewiesen werde. Redner glaubt, daß ein augenblicklicher Nothstand des Wasserwerkes zu der Maßregel, die Wassermesser obligatorisch zu machen, geführt habe. Stadtrath Brückner führt aus, daß bei Waterclosets 2c. sehr häufig eine maßlose, böswillige oder fahrlässige Vergeudung des Wassers am meisten da stattfinde, wenn dasselbe nach bewohnten Räumen bezahlt wird. Die Einführung der Wassermesser sei eine Maßregel, um die Wohlthat des Wassers allen Bewohnern der Stadt zu Theil werden zu lassen. Das Wasserwerk sei schon bis jetzt während des Sommers mehrfach in der Lage gewesen, das nothwendige Wasser kaum liefern zu können. Stadtv. Dr. Lion findet keinen zwingenden Grund, von dem bisherigen Verfahren abzugehen, da nicht abzusehen sei, welchen Nachtheil die Commune bei demselben gehabt habe.

Ein erneuter Antrag auf Schluß der Discussion wird nunmehr angenommen, obwohl noch eine Anzahl Redner zum Worte gemeldet sind.

Die Abstimmung über § 1 vertagt der Vorsitzende bis zur nächsten Sitzung. Schluß der heutigen Sitzung gegen 6½ Uhr.

*** [Kirchliches.] Der Präsident des Consistoriums, Herr Wunderlich, macht im „Kirchl. Amtsblatt“ *) bekannt, daß Diejenigen, welche Einlaßkarten zu den Tribünen des Sitzungssaales der Provinzial-Synode (im Ständehause) wünschen, solche vom 21. d. M. ab Vormittags von 11 bis 1 Uhr im Secretariat des Consistoriums (Museumsplatz 6) unentgeltlich erhalten können.

Dieselbe Nummer des „Amtsblattes“ enthält eine Ansprache des Consistoriums an die Geistlichen und Gemeinden der Provinz, betreffend die Abnahme des theologischen Studiums und die zur Förderung desselben erforderlichen Maßnahmen. Es haben nämlich statistische Ermittelungen zu dem Ergebniß geführt, daß die Anzahl der den acht alten preußischen Provinzen angehörenden Theologiestudirenden so erheblich abgenommen hat, daß, wenn nicht eine Zunahme eintritt, der sechste Theil der zu besetzenden, erledigten oder neugegründeten evangelischen Pfarrstellen mit eigenen Geistlichen nicht mehr versehen werden kann, sobald der jetzt noch vorhandene Bestand an wahlfähigen Candidaten verwendet sein wird. „Auch in unserer Provinz, sagt das Consistorium, ist bereits ein solcher Mangel an wahlfähigen Predigtamts-Candidaten eingetreten, daß wir uns veranlaßt gesehen haben, aus anderen Provinzen geeignete Kräfte zu gewinnen und dennoch mehrere Vicariate und kleinere geistliche Stellen schon seit längerer Zeit nicht besetzen konnten.“ — Die Mittel, welche angewendet werden sollen, um diesem Uebelstande zu begegnen, werden sich entweder als nicht hinreichend oder als ganz wirkungslos erweisen. Das Consistorium wünscht nämlich, daß durch die Geistlichen sowohl als durch die Gemeinden junge Leute für das theologische Studium erwärmt und bereits auf dem Gymnasium durch neu zu errichtende Stipendien und anderweitige Gaben unterstützt werden sollen. Dabei wird noch betont, daß eine bessere Dotirung der Pfarrstellen in sicherer Aussicht stehe. — Wir glauben, daß die 600 Thlr., welche jede Pfarrstelle mindestens haben soll, Niemanden verlocken werden; wir haben in Fabriken, Maschinenbau-Anstalten 2c. Handwerker, die fast das doppelte Gehalt beziehen. Das Zureden der Geistlichen oder anderer Personen wird entweder gar nichts fruchten, oder wenn es ja den Erfolg hat, daß der Knabe erklärt, er wolle Theologie studiren, so wird er vielleicht auf dem Gymnasium sich die dargebotenen Vortheile recht wohl gefallen lassen, auf der Universität aber von dem Studium der Theologie abspringen und zu einem anderen übergehen. — Wir würden dem Consistorium empfehlen, den betreffenden Vortrag am letzten Protestantentage zu beachten, vor Allem aber das zweite Examen abzuschaffen und die Oeffentlichkeit der Prüfungen einzuführen. — —

Der Militär-Oberpfarrer des sechsten Armeecorps, Consistorialrath Reitzenstein, ist auf seinen Wunsch pensionirt und an seine Stelle der Divisionspfarrer Richter zu Breslau zum Militär-Oberpfarrer ernannt worden und in das königliche Consistorium eingetreten.

= [Die Errichtung der Provinzial-Gewerbeschule] in Breslau hat dem Curatorium der Commerzienrath Fränckel'schen Stiftungen Veranlassung gegeben, die Statuten der Fränckel'schen Stifung zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden dahin zu erweitern, daß neben den bereits alljährlich zur Vertheilung kommenden Stipendien für den Besuch der in Berlin befindlichen Gewerbe-, Bau- und Kunst-Akademie in Zukunft auch solche für den Besuch der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule, sowie inländischer Kunst-Gewerbeschulen, gewerblicher Fortbildungsschulen und von Fachanstalten ähnlicher Art gewährt werden können. Die königliche Regierung hierselbst hat diese Statutenänderung genehmigt. — Die alljährlich am Todestage des Stifters erscheinende Aufforderung zur Bewerbung um die Fränckel'schen Stipendien wird bereits in diesem Jahre auf die erwähnte Statutenänderung Rücksicht nehmen.

*** [Wahlangelegenheit.] Bekanntlich hat Herr Dr. Krätzig zu Lauban sein Mandat niedergelegt, wonach für das Haus der Abgeordneten im 9. Wahlbezirk Frankenstein-Münsterberg eine Ersatzwahl vorzunehmen ist. Die Regierung hat deshalb den Herrn Landrath Held in Frankenstein zum Wahl-Commissar und den Herrn Landrath Sametzky in Münsterberg zu dessen Stellvertreter ernannt.

[Statistisches aus dem Adreßkalender.] Nach dem eben im Druck erschienenen Adreß- und Geschäfts-Handbuche für das Jahr 1875 besitzt Breslau 301 Straßen und Plätze mit amtlichen Namen und 22 Straßen, die mit einem solchen noch nicht belegt sind. — Die Stadt zerfällt in 69 Stadtbezirke und 36 Einschätzungsbezirke und besitzt 5 Grundbuchämter, 2 Standesämter, 6 evangelische und 10 katholische Parochien, 1 Polizei-Präsidium mit 2 Polizei-Inspectionen und 15 Polizei-Commissariaten. Militärbehörden functioniren in der Stadt: der Stab des General-Commandos 6. Armee-Corps, die Commandantur, 1 Divisionsstab, 5 Brigadestäbe incl. der Gendarmerie-Brigade, 5 Regimentsstäbe, 1 Artilleriedepot, 1 Stab des Train-Bataillons, 2 Landwehr-Bezirks-Commandos, 1 Militär-Lehrschmiede, die Intendantur 6. Armee-Corps, die Garnison-Verwaltung, 1 Garnison-Lazareth, 1 Proviantamt, 1 Montirungsdepot, 11 Kasernen incl. der Reiterkaserne in Kleinburg. Ferner 5 Consulate, und zwar 1 österreichisches, 1 italienisches, 1 dänisches, 1 französisches und 1 amerikanisches. 1 Ober-Postdirection mit 7 Postämtern, 2 Postexpeditionen, 3 Postagenturen und 1 Posthalterei. — 1 Telegraphen-Direction mit 4 Telegraphenstationen, 4 Eisenbahndirectionen, 1 Oberpräsidium, 1 Provinzial-Schulcollegium, 1 Consistorium, 1 Medicinal-Collegium, 1 Staatsarchiv, 1 Deichregulirungs-Commission, 1 Credit-Institut, 1 Eich-Inspection, 1 Eichamt, 1 General-Commission, 1 Rentenbank, 1 Provinzial-Landtag, 1 Landes-Deputation, 1 Provinzial-Hilfskasse, 3 Verwaltungs-Commissionen, 1 Landarmen-Direction, 1 Prov.-Feuer-Societät, 1 Generallandschafts-Direction, die Schlesische landschaftliche Bank, die Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft, die Regierung für den Regierungsbezirk Breslau, 1 Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige, das Verwaltungsgericht für den Reg.-Bez. Breslau, 1 Landrathsamt, 1 Appellationsgericht, 1 Stadtgericht, 1 Kreisgericht, 1 Gefangen- und Strafanstalt, ein Bankdirectorium, 1 Ober-Bergamt, 1 Prov.-Steuerdirectorium, 1 Haupt- und 1 Special-Steueramt, 1 Packhof, 1 Kataster-Amt, der Magistrat mit sämmtlichen zugehörigen Behörden: 10 Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten, 21 Krankenheil-Anstalten, 16 Versorgungs-Anstalten, 9 Waisenhäuser, 13 milde Stiftungen, 11 evangelische Kirchen, 1 reformirte Kirche, 1 altluth. Kirche, 1 Kirche der Baptisten, 1 freie evang. Kirche, 1 Fürstbischöfl. Amt nebst zugehörigem Bisthums-Consistorium, 16 kathol. Kirchen, 1 altkathol. Gemeinde, 1 frei-religiöse Gemeinde, 14 Synagogen, 27 offene und 16 geschlossene Kirchhöfe, 1 Universität mit 19 verschiedenen wissenschaftl. Instituten, 1 Hebammen-Institut, 1 Impf-Institut, 1 Blinden-Unterrichts-Anstalt, 1 Taubstummen-Institut, 10 Seminare und Convicte, 5 Gymnasien, 2 Realschulen, 3 höhere Bürgerschulen, 2 höhere Töchterschulen, 46 evangel. und 18 kathol. städtische Elementarschulen, 9 kathol. Pfarrschulen, 2 jüd. höhere Unterrichtsanstalten, 1 Provinzial-Gewerbeschule, 1 Bauschule, 1 gewerbliche Zeichenschule, 1 Fortbildungsschule, 1 Sonntagsschule, 2 städtische Turn-Anstalten, 1 höhere Handelsschule, 7 Special-Unterrichtsanstalten, 5 Vorbereitungs-Anstalten, 13 höhere Privat-Töchterschulen, 14 Privat-Elementarschulen, 3 Klein-Kinderschulen, 5 Klein-Kinder-Bewahranstalten, 13 Kindergärten, 3 allgemeine Bildungsanstalten, 6 öffentliche Bibliotheken, 1 Börse, 1 Handelskammer, 2 Handlungsdiener-Institute, 3 Privat-Sparkassen, 9 Hypotheken-Banken, 29 Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, 39 Lebens-Versicherungs-Gesellschaften, 15 Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, 6 Versicherungs-Gesellschaften gegen Glasbruch, 16 desgl. gegen Transportschäden, 6 desgl. gegen Unfälle, 3 Versicherungs-Gesellschaften, 46 Innungen, 4 öffentliche Herbergen, 4 Theater, 7 politische Zeitungen, 46 nichtpolitische Zeitungen. Ferner bestehen in Breslau 29 Vereine für Wissenschaft und Kunst, 38 desgl. für Musik und Gesang, 87 desgl. für Religion und wohlthätige Zwecke, 28 desgl. für Schule und Erziehung, 12 für Politik und Volkswirthschaft, 30 für Gewerbe und Landescultur und 25 Vereine für gesellige Zwecke. Der Flächeninhalt des städtischen Weichbildes beträgt 8127 Morgen und die Zahl der bewohnten Gebäude 5141.

*) Die Nr. 2 des „Kirchl. Amtsblattes“ vom 20. Januar ist uns erst heut zugekommen. Eine andere hiesige Zeitung hat sie schon am Dinstag in Händen gehabt. — Es würde auch hier zweckmäßig sein, wenn auf eine gleich- und rechtzeitige Vertheilung von dem betreffenden Verwaltungsbeamten ein strenges Augenmerk gerichtet würde. D. Red.

** [Stadttheater.] Die längst erwünschte Wiederholung der Oper: „Gustav Wasa, der Held des Nordens“, von Carl Götze, findet heute statt und ist zu hoffen, daß der ungetheilte Erfolg, der die zwei ersten Vorstellungen begleitete, auch diesmal ein zahlreiches Publikum zum Besuche derselben veranlassen wird.

** [Vom Lobe-Theater.] Ein interessantes Stück vaterländischer Geschichte, die Anfänge der Erhebung Preußens unter dem großen Kurfürsten, den Eintritt seines berühmten Reitergenerals Derfflinger in brandenburgische Dienste, hat der Autor von „Narciß“, Brachvogel, zum Vorwurf seines neuesten Schauspieles gewählt. „Alte Schweden“ betitelt sich die Novität, welche bei ihrer Aufführung am Berliner Hoftheater einen sehr günstigen Erfolg errang und sich dauernd auf dem Repertoire dieser Bühne erhält. „Alte Schweden“ bringt uns morgen das Lobe-Theater, welches in den Hauptrollen seine besten Kräfte ins Treffen führt.

—d. [Schlachtprobe.] Heute Vormittag, 11½ Uhr, fand unter Anwesenheit der Vorstandsmitglieder des Schles. Centralvereins zum Schutz der Thiere und der Obermeister der hiesigen Fleischer-Innungen die erste Probe mit dem sog. Schnelltödter (soudroger) von Bruneau auf dem hiesigen Schlachthofe statt. An 2 Thieren wurde der Versuch gemacht. Beim ersten Thiere, einem Bullen, mußten 3 Schläge gethan werden, ehe das Thier zum Fall gebracht wurde, beim zweiten einem Ochsen, genügte ein einziger Schlag. Im zweiten Falle hat sich also das Instrument glänzend bewährt. Bei der ersteren Probe schien nicht sowohl das Instrument, als die Ausführung Schuld zu tragen, daß mehrere Schläge gethan werden mußten. Nach dem Urtheile Sachverständiger müßte dem Hammer, mit welchem der eiserne Bolzen in die Hirnschale des Thieres getrieben wird, noch ein größeres Gewicht gegeben werden.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Substituten Metzner zum katholischen Lehrer, Organisten und Küster zu Kunersdorf, Kreis Oels. Die Vocation für den Lehramts-Candidaten Dr. Vogt zum ordentlichen Lehrer am Johannes-Gymnasium zu Breslau. Die Vocationen: für die bisherigen ordentlichen Lehrer Dr. Päch am Elisabetan-Gymnasium, Peiper und W. Suckow am Magdalenen-Gymnasium, Seyler und Dr. Warschauer am Johannes-Gymnasium, Dr. Dihm an der Realschule am Zwinger und Gauhl an der Realschule zum heiligen Geist zu Oberlehrern dieser Lehranstalten zu Breslau. Für den bisherigen Schulamts-Candidaten v. Lehmann zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau. — Ernannt: Der Gerichts-Assessor Moritz Feige aus Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. Die Referendarien Julius Wendriner, Max Thielmann, Heimann Gimkiewicz, Adolf v. Heyden, Wolff Oettig, Carl Mudrack und Arthur Deininger zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. Die Rechts-Candidaten Eugen Marnow, Julian Wehlau und Wilhelm Laschinski zu Breslau zu Referendarien. Der gerichtliche Häuser-Administrator Friedrich John zu Breslau zum Secretär bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Der Civil-Supernumerarius Paul Trogisch zu Bolkenhain zum Bureau-Diätarius bei dem Kreis-Gerichte zu Habelschwerdt, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Landeck. Der vormalige Bureau-Diätarius Ernst Zwick zu Glatz, unter Wiederaufnahme in den Justiz-Subalterndienst, zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Wohlau, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Winzig. Der Civil-Supernumerarius Richard Zwick zu Glatz zum Bureau-Diätarius bei dem Kreis-Gerichte zu Glatz, mit der Function bei der Gerichts-Commission zu Reinerz. Der Stadtgerichts-Kanzlist Wilhelm Raske und der Apellations-Gerichts-Kanzlei-Diätarius Anton Hennig zu Breslau zu Kanzlisten bei dem Appellationsgericht zu Breslau. Der Stadtgerichts-Kanzlei-Diätarius Franz Bienert zu Breslau zum Kanzlisten bei dem Kreis-Gericht zu Glatz. Der Appellations-Gerichts-Hilfsbote Heinrich Baumgart zu Breslau zum Kanzlei-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Der invalide Gefreite Franz Flegel zu Breslau zum Hilfsboten bei dem Appellationsgerichte zu Breslau. — Versetzt: Der Appellationsgerichts-Rath Meyer zu Breslau als Rath an das Obertribunal zu Berlin. Der Kreisrichter Langer zu Wohlau als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Breslau. Der Rechts-Anwalt und Notar Fraustädter zu Ohlau vom 1. Febr. 1875 ab an das Kreisgericht zu Gleiwitz. Der Rechts-Anwalt und Notar Geißler zu Kosten als Rechts-Anwalt an das Stadtgericht zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Breslau und unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau vom 1. Februar 1875 ab. Die Referendarien Oskar Schweiger zu Ratibor, Fritz Kossak zu Königsberg und Hugo Krihning zu Görlitz in das Departement des Appellatinns-Gerichts zu Breslau. Der Bureau-Diätarius Carl Hoffmann zu Landeck an das Kreisgericht zu Ohlau. Der Kreisgerichts-Kanzlei-Diätarius Wilhelm Hentschel zu Breslau als Kanzlei-Diätarius an das Appellations-Gericht zu Breslau. Der Bote, Executor und Gefangenwärter Ernst Klose zu Reinerz als Bote und Executor an das Kreisgericht zu Glatz. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Referendarius Carl Caro zu Breslau. Der Bureau-Diätarius Albert Gusinde zu Reinerz.

[Landesherrlich genehmigt:] 1) Die Annahme der von dem General-Feldmarschall Graf v. Moltke für die evangelische Schulgemeinde von Kreisau, Wierischau und Nieder-Gräditz gemachten Schenkung von 3000 Thlr. — 2) Die Annahme des von der verw. Stadtältesten Rosina Breyer für die evangelische Friedenskirche zu Schweidnitz ausgesetzten Legats von 3500 Thlr. — 3) Die Annahme der von dem zu Hedwigsruh, Kreis Wohlau, verstorbenen Particulier Henke für die Congregation der barmherzigen Schwestern vom heiligen Carl Borromäus zu Trebnitz gemachten letztwilligen Zuwendung.

[Schenkung:] Die Erben des zu Münsterberg verstorbenen Müllermeisters Ossig haben der evangelischen Kirche daselbst 100 Thlr. geschenkt.

+ [Besitzveränderungen.] Palmstraße Nr. 31, Verkäufer: Herr Ofenbaumeister Ernst Mann; Käufer Herr Kaufmann Jakob Spüth. — Neudorfstraße Nr. 10, Verkäufer Herr Partikulier Schilder in Klettendorf; Käufer practischer Arzt Herr Dr. med. Max Berthold Freund. — Nadlergasse Nr. 3, Verkäufer Herr Kaufmann Ludwig Wollenberg: Käufer Obsthändler David Frost'sche Eheleute. — Malergasse Nr. 3, Verkäufer Herr Gräupner C. Purrmann; Käufer Herr Brantweinbrenner Otto Ritter. — Mühlgasse Nr. 5 „Heiliges Kreuz“, Verkäufer Herr Möbelhändler Carl Beck; Käufer Herr Kohlenhändler A. Springer. — Nicolaistraße Nr. 42, Verkäufer verwittw. Frau Pfefferküchler Winkler; Käufer Herr Bäckermeister Gustav Hülß.

μ [Feuersgefahr.] In einer Ziegelgasse Nr. 2 belegenen Tischler-Werkstätte geriethen gestern Abend wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit eines Lehrjungen die Hobelspähne in Brand, doch war bei Eintreffen der Feuerwehr die Gefahr bereits von den Hausbewohnern beseitigt.

=ββ= [Eisgang.] Bei Cosel ist eine Eisstopfung eingetreten. — In Brieg hatte die Oder eine Höhe von 16 Fuß 7 Zoll am Oberpegel, 8 Fuß 9 Zoll am Unterpegel. — In der Nacht vom 19. bis 20. ist das Eis abgegangen. — Gestern Abend 10 Uhr löste sich hier das Eis, welches vom Strauchwehre bis zur Sand- resp. Dombrücke gestanden hat und ging theilweise ab, bis eine Verstopfung an der Sandbrücke den weiteren Abgang hinderte. Doch hat noch ein großer Theil durch den Oderarm bei der Dombrücke seinen Weg genommen. Wiederholte Verstopfungen auch hier wurden aber bald behoben und das Eis flott gemacht. — Heute Morgen 6 Uhr ging das Eis der Oder von Brieg, Oppeln und Cosel durch, so daß die Oder bis Ratibor vollständig frei ist.

+ [Polizeiliches.] Im Circus Carré wurde gestern Abend eine Frauensperson verhaftet, welche im Begriff stand, einen Taschendiebstahl auszuführen. Die Diebin wurde aber an der Ausführung der That verhindert, da ein dahintersitzender Herr bemerkt hatte, wie dieselbe einen Griff in die Kleidertasche ihrer Nachbarin machte. Im Polizeigefängniß stellte sich heraus, daß die Festgenommene erst wieder seit ein paar Tagen in Breslau anwesend war, indem dieselbe eine 12monatliche Zuchthausstrafe in Sagan wegen vielfacher Taschendiebstähle verbüßt hatte. Kaum entlassen setzte die Unverbesserliche ihre Thätigkeit fort. — Auf der Holtei- oder Trinitasstraße hat gestern Nachmittag eine Schlossersfrau ein auf den Namen Gaebel lautendes Sparkassenbuch in Höhe von 330 Mark verloren. — Einem auf der Bohrauerstraße Nr. 61 wohnhaften Bäcker sind gestern eine Anzahl Kleidungsstücke und ein paar goldene Schlangenohrringe im Werthe von 25 Mark gestohlen worden. — Verhaftet wurde heute ein Colporteur, welcher von den Abonnenten einer Zeitschrift die Wochenbeiträge in Höhe von 15 Mark eingezogen und solche unterschlagen hatte.

X. **Neumarkt**, 20. Januar. [Tageschronik.] Gestern gerieth in Lissa ein Weichensteller unter die Räder eines Eisenbahnzuges, wobei er seinen Tod fand. — Der letzte heftige Wind hat unsere Fluren gewaltig getrocknet, von dem großen Schnee ist keine Spur mehr vorhanden und die Fluren selbst scheinen uns mit ihren prächtig grünen Saaten so frühlingslustig.

—r. **Carlsruhe O.-S.**, 19. Januar. [Nachtrag. — Leichenbegängniß des Hofraths von Frantzen.] In dem „Nekrologe“ in Nr. 25 d. Ztg. ist durch ein Versehen des Einsenders von den Halbgeschwistern des hochseligen Herzogs Eugen von Würtemberg, fortgeblieben: d. die Prinzessin Pauline Louise Agnes, geboren den 13. October 1835 und vermählt mit dem Fürsten Reuß-Gera (jüngere Linie). Der hochselige Herzog hat sich in seinen Mußestunden auch mit Literatur befaßt und verschiedene poetische Erzeugnisse hinterlassen, von denen namentlich ein Heldengedicht in sechs Gesängen zu erwähnen ist, welches er seinem Lehrer und theuren Freunde, dem bereits verstorbenen Pastor Schlegel widmete und welches, wie auch viele seiner übrigen Lieder von der kunstgeübten Hand seiner hohen Gemahlin, der Frau Herzogin Mathilde, mit entsprechenden Illustrationen versehen worden ist. — Das dem herzoglichen Sarkophage nachgeführte Schlachtroß trägt bis zum heutigen Tage noch eine Chassepot-Kugel in der Brust, die es bei Wörth erhalten, wo der Verewigte sich in den vordersten Schlachtreihen befand. Der Hof in Berlin hat für den hochseligen Herzog auf fünf Tage, der Hof in Wien aber auf zehn Tage Hoftrauer angeordnet. — Kaum war die herzogliche Leichenfeier am 15. d. Mts. beendet, als Nachmittags 3 Uhr einer der treuesten Beamten des hochseligen Herzogs, wie bereits in Nr. 27 d. Ztg. bereits kurz erwähnt, der Würtembergsche Hofrath und Genaral-Bevollmächtigte k. Se. Hoheit Herr Ferdinand v. Frantzen seinem Herrn in ein besseres Jenseits nachfolgte. Herr v. Frantzen war am 29. Juni 1807 geboren und erreichte das ehrenvolle Alter von 68 Jahren. Er war am 1. October 1845 in Düsseldorf in den Dienst des Herrn Herzogs getreten, kam im Jahre 1857 mit Hochdemselben hierher nach Carlsruhe und verblieb hier bis zu seinem Tode. Er hat in seiner hohen Stellung als der erster Beamte des hochseligen Herzogs alle Zeit das ihm geschenkte Vertrauen in vollem Maße verdient und sich in seltener Treue, Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit in seinem Amte bewährt. Der tiefe Schmerz um den dahingeschiedenen Herzoglichen Herrn, die große nervöse Aufregung, verursacht durch die Anordnungen der Herzoglichen Leichenfeier, warf den Verewigten in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. auf das Krankenbett, welches ihm schon nach wenigen Stunden in Folge eines Herzschlages zum Todtenbette wurde. An seiner gestern erfolgten Beerdigung nahmen der Herzog Wilhelm Eugen August Georg von Würtemberg (Sohn des jetzt verstorbenen Herzogs), ferner der Herzog Nicolaus von Würtemberg, österreichischer Brigadier der Landwehr, Schwiegersohn und zugleich Halbbruder des hochseligen Herzogs, sowie Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, ferner der Krieger-Verein, dessen Ehrenmitglied Herr v. Frantzen war, die Schützengilde, die Schulen beider Confessionen, die Geistlichen beider Confessionen, die sämmtlichen Herzoglichen Beamten und fast die gesammte hiesige Einwohnerschaft Theil.

♉ **Rosenberg**, 19. Januar. [Zur Tageschronik.] In der Stadt sowohl, wie auch in zahlreichen Ortschaften des Kreises sind die Masern seit einiger Zeit wieder epidemisch aufgetreten und in der hiesigen Stadtschule fehlt in den unteren und mittleren Klassen mehr als die Hälfte der Schüler. Auf Anordnung der Sanitätspolizeibehörde ist durch die staatliche Schulaufsichtsbehörde den hiesigen Lehrern die Verordnung zugegangen, an den Masern erkrankte Kinder nicht vor Ablauf des zwanzigsten Tages nach Beginn der Erkrankung wieder an dem Schulunterrichte theilnehmen zu lassen und auch die Kinder solcher Familien, in denen die Masern herrschen, bis auf Weiteres vom Schulunterrichte auszuschließen. — Sonnabend den 16. d. M. gerieth in einer verschlossenen Arbeiterwohnung auf der Schulstraße ein um den Ofen herum befindlicher Haufen von Holz und Spänen durch aus dem Ofen herausgefallene brennende Stücke in Brand. Während nach gewaltsamer Oeffnung der Thür und Fenster das Feuer, dessen Flamme schon bis zur Decke emporschlug, durch nachbarliche Hilfe gelöscht wurde, bemerkte man in einem Bette einen etwa sechsjährigen Knaben, der dem Tode des Erstickens schon nahe war. Er wurde zwar noch lebend in ein Nachbarhaus gerettet, woselbst ihm alsbald die nöthige ärztliche Hilfe zu Theil wurde, starb aber gleichwohl schon am andern Tage. — Am nämlichen Tage war hierselbst der königliche Gymnasial-Director und Departementsrath Dr. Reisacker aus Breslau mit einem königlichen Regierungs-Assessor, um einige Angelegenheiten des hiesigen Schullehrer-Seminars, welches von Ostern cr. ab durch Errichtung des Oberkursus zu einem vollständigen wird, zu ordnen. Demnach sollen zu Ostern noch zwei Lehrer und ein Hilfslehrer am hiesigen Seminar angestellt und eine dreiklassige und eine einklassige Uebungsschule an demselben errichtet werden. Jede der vier Klassen soll 40 Schüler haben und durch Schüler aus den Klassen der katholischen und evangelischen Stadtschule formirt werden. Die städtische, wie auch die Seminar-Uebungsschule werden dann simultanen Charakter haben. Von Michaeli ab soll die der Stadt-Commune gehörige frühere Cavallerie-Kaserne zum Seminargebäude umgeschaffen und benutzt werden.

□ **Antonienhütte**, 20. Januar. [Zur Tageschronik.] Die im Laufe der bisherigen Untersuchung in Bezug auf den Mord des Kohlenmessers W. nebenher ermittelten Umstände geben Veranlassung zu der Annahme, daß man etlichen Subjekten von der, der Theilnahme an den in neuerer Zeit wiederholt vorgekommenen Einbruchs-Diebstählen verdächtigen Sippschaft auf die Spur gekommen ist. Den fortgesetzten Nachforschungen wird es wohl auch gelingen, die Person des Mörders und seines — vielleicht auch seiner Spießgesellen zu ermitteln. Die Section hat ergeben, daß die Wunden des Getödteten theils von Schüssen mit Schrotladung, theils von solchen mit Kugelladung herrühren, und es liegt die Vermuthung nahe, daß verschiedene Schußwaffen in Anwendung kamen und nicht blos eine Person an dem Morde betheiligt ist. Meinem heutigen Berichte kann ich noch die Mittheilung von einer weiteren, inzwischen vorgefallenen rohen That hinzufügen. Am 17. d. M. erschlug ein Bergmann in dem angrenzenden Orte Neudorf seine Ehefrau — wie verlautet — in der Trunkenheit.

♉ **Ratibor**, 20. Januar. [Der Kriegerverein,] welcher von seinem Protector, dem Fürsten Carl von Lichnowski, bis zum schlichten Arbeiter herab 327 Mitglieder zählt, trat mit 95 derselben am 8. April 1872 in Thätigkeit. Das von der königlichen Staatsbehörde seiner Zeit genehmigte Statut gewährt jedem verstorbenen Mitgliede, deren der Verein bisher 7 verlor, ein militärisches Ehrenbegräbniß und den Hinterbliebenen desselben ein Capital von 150 Mark aus der Vereins-Sterbekasse. Außerdem wurde es möglich, bei Krankheit oder durch andere Unglücksfälle in bedürftige Lage gerathene Kameraden durch freiwillige Sammlungen im Verein nach Kräften zu unterstützen. — Das Vermögen belief sich bei letzter Rechnungslegung Ende December vor. Jahres a. in der Kriegervereins-Kasse auf 210 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., b. in der Kriegervereins-Sterbekasse auf 1662 Thlr. 11 Pf., excl. noch hinzutretender Jahreszinsen. — Vier Feste des Jahres, und zwar der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, die Feier des Sedantages, das Stiftungsfest und ein Vereinsball führen die Kameraden mit ihren Familiengliedern gesellig zusammen, wobei man allemal den höher mit dem niedriger Gestellten nach den Intentionen deutscher Kriegervereine in ungezwungener Harmonie verkehren sieht. Der gegenwärtige Vorstand besteht aus: Stadtrath Schreiber, Präses, Polizei-Anwalt Kurtz, Commandeur, Rechnungs-Revisor Krinis, stellvertr. Präses, Hausbesitzer Chrobog, stellvertr. Commandeur, Gerbermeister Dudek, Zahlmeister, Hausbesitzer Lehmann, Schriftführer, Hausbesitzer Altmann, Brauereibesitzer Ender, Schuhmacher-Obermeister Grochowinna, Glasermeister Großer, Tischlermeister Grube, Eisenbahn-Assistent Hauck, Tischlermeister Heintze, Kreisgerichts-Secretär Jurtzik, Eisenbahn-Assistent Köchel, Gymnasial-Pedell Plesch, Weinkaufmann Wehowsky.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der hiesige „Anz.“ meldet: Am Montag Vormittag bei der Abfahrt des Breslauer Bahnzuges wurden von einem Fahrgaste der III. Klasse mehrere beschriebene Blätter Papier auf den Perron aus dem Coupee herausgeworfen. Bei näherer Betrachtung ergab sich, daß es Pfandscheine waren, welche von hiesigen Rückkaufsgeschäften ausgestellt waren. Die bei denselben gehaltene Nachfrage hat zu der Entdeckung geführt, daß die betreffenden Geschäftsinhaber von einem reisenden Gauner dupirt und gründlich betrogen worden sind. Der Verkäufer, welcher sich durch einen russischen Paß legitimirte, hatte nämlich unechte Uhrket-

ten, Siegelringe und Berloques für echte auszugeben vermocht, weshalb ihm dafür erheblich größere Summen ausbezahlt worden sind, als dies sonst von derartigen Geschäftsleuten zu geschehen pflegt. Vor seiner Abreise soll der Gauner in einem Gasthofe 3. Klasse sich damit gerühmt haben, daß er hier so dumme Menschen gefunden, die so leicht zu betrügen wären. Leider ist von diesen Aeußerungen nicht sofort Anzeige bei der Polizeibehörde gemacht worden, um sich dieses sicherheitsgefährlichen Patrons zu versichern.

+ Liegnitz. Das „Stadtblatt“ meldet: Am 19. d. Mts., Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, ist durch den heftigen Sturm vom Tischlermeister Franz'schen Bau am Schloßplatze ein Brett herabgerissen worden und hat beim Niederfallen das 7 Jahre alte Söhnchen des Haushälters Sell erschlagen. Man kann sich den Schmerz der Eltern denken, als sie die Kunde von dem gewaltsamen Tode ihres Kindes traf.

△ Groß-Glogau. Der „Nied. Anz.“ meldet: Am 19. d. Mts. schoß der herrschaftliche Förster Wiener im Quaritzer Forst einen Steinadler, dessen Flügelbreite 2 Meter mißt. — Am selben Datum Abends führte ein junges Mädchen die Explosion einer Petroleumlampe dadurch herbei, daß es beim Eingießen des Petroleums das Letztere in zu nahe Berührung mit einem brennenden Lichte brachte. Zum Glück gelang es dem auf den Angstschrei des Mädchens herbeigeeilten Vater desselben die entstandene Feuersgefahr rechtzeitig zu beseitigen, so daß die Familie mit einem bloßen Schrecken und die unvorsichtige Tochter des Hauses mit einigen Brandblasen an den Händen davonkam.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 19. Januar. [Schwurgerichtssitzung.] Das Schwurgericht vertagte heute die gegen den Restaurateur Julius H. aus Breslau wegen Urkundenfälschung anstehende Verhandlung, um neue vom Angeklagten angezeigte Beweismittel, die nicht zur Stelle waren, herbeizuschaffen. — Auch die gegen den Freiherrn Emanuel v. Larisch zu verhandelnde Anklage wegen wiederholten wissentlichen Meineides und Unterschlagung fiel aus, weil der bisher in Freiheit sich befindliche Angeklagte der Vorladung nicht Folge geleistet hatte. Der Gerichtshof beschloß auf den Antrag des Staatsanwalts, den Angeklagten zu verhaften. — Verhandelt wurde die bereits am 11. d. M. vorgekommene und vertagte, auch von uns mitgetheilte (vergl. Nr. 19) Anklage gegen den Freistellenbesitzersohn Carl Friedrich Wilhelm Gärtner und den Arbeiter Julius Knuschke aus Jagatschütz, welche vor dem Notar Kühn aus Trachenberg einen notariellen Kaufvertrag über das dem Vater des Gärtner gehörige Freigut Nr. 19 zu Jagatschütz geschlossen hatten, wobei Julius Knuschke sich für den Vater des Gärtner ausgegeben hatte. Die weitere Beweisaufnahme ergab zwar den behaupteten Auftrag des Vaters Gärtner nicht, wohl aber, daß Gärtner junior im Einverständniß der zukünftigen Miterben gehandelt, um einer etwaigen Vergeudung des Gutes vorzubeugen. — Den Ausführungen des Vertheidigers, Herrn Rechts-Anwalts Zenker folgend schlossen die Geschworenen bei der Bejahung der Schuldfrage den Umstand, daß die Angeklagten durch ihre That einen rechtswidrigen Vermögensvortheil für Gärtner junior beabsichtigt hätten, aus. Wegen einfacher intellectueller Urkundenfälschung wurde jeder der Angeklagten, unter Anrechnung von 2 Monaten auf die Untersuchungshaft, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

---

m. **Neisse**, 20. Januar. [Schwurgericht. Verurtheilung zum Tode.] Die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode begann am 11. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichts-Directors Bassenge aus Neustadt O.-S. und endete am 19. d. Mts. Von den 21 Anklagen, welche zur Verhandlung kamen, lauteten 2 auf vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, 2 auf körperliche Mißhandlung, 2 auf Urkundenfälschung, 7 auf Diebstahl und Hehlerei, je 1 auf Meineid, Unzucht, vorsätzliche Brandstiftung und Landfriedensbruch, 2 auf Verbrechen wider die Sittlichkeit, 1 auf versuchten Mord und 1 auf Blutschande und Mord Von den 25 Angeklagten wurden 4 freigesprochen und 1 zum Tode verurtheilt; insgesammt vertheilen sich auf die Verurtheilten 21 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre 3 Monate Gefängniß. — Der zum Tode Verurtheilte ist der königliche Hauptzollamts-Assistent Gustav v Januszkiewicz aus Neustadt O.-S. Derselbe ist 61 Jahre alt, evangelisch, verheirathet und hat 2 Söhne und 4 Töchter. Nachdem er 20 Jahre beim Militär gedient hatte, wurde er 1853 bei Landsberg O.-S. mit 240 Thlrn. als Grenzaufseher angestellt und später im Jahre 1860 nach Neustadt O.-S. an das Hauptzollamt versetzt mit einem anfänglichen Gehalt von 400 Thlr., das in den letzten Jahren incl. Wohnungsgeld-Zuschuß bis auf 800 Thlr. gestiegen war. Der Angeklagte hat sich in seinen dienstlichen Verhältnissen nie etwas zu Schulden kommen lassen, im Gegentheil sich stets der vollkommensten Zufriedenheit und Anerkennung seiner Vorgesetzten zu erfreuen gehabt. — Die beiden von dem Gerichtshofe gestellten Fragen lauteten: 1) Ist der Angeklagte, königliche Hauptzollamts-Assistent Gustav von Januszkiewicz aus Neustadt schuldig, im Jahre 1865 zu Neustadt O.-S. mit einer Verwandten absteigender Linie, nämlich mit seiner leiblichen Tochter R. v. J. den Beischlaf vollzogen zu haben? 2) Ist derselbe Angeklagte schuldig, am 4. October 1874 bei Neustadt O.-S. vorsätzlich einen Menschen, nämlich das von seiner leiblichen Tochter R. am 3. März 1866 geborne und auf den Namen Mathilde Elise Jankowitz getaufte Kind getödtet zu haben und zwar mit Ueberlegung? — Beide Fragen wurden von den Geschworenen mit mehr als 7 Stimmen bejaht, und der Angeklagte auf Antrag des Staatsanwalts wegen des ersten Verbrechens zu 2 Jahr Zuchthaus und wegen des zweiten Verbrechens zum Tode verurtheilt. Die Verhandlung währte von Früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr, eine Stunde Pause abgerechnet. Es wurden 19 Zeugen und 3 Sachverständige vernommen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 21. Januar. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war für internationale Speculationspapiere matt, dieselben stellten sich gegen gestern namhaft niedriger, doch war der Verkehr besonders in Creditactien recht belebt. Einheimische Papiere blieben vernachlässigt. Nach dem Eintreffen niedriger Berliner Anfangscourse verflaute sich die Stimmung noch mehr und schloß die Börse sehr matt. Creditactien 411—408, 50 bez., Lombarden 230—229, 50 bez., Franzosen 535—533 bez. u. Br., Rumänen 32, 75 Br. Schles. Bankverein 106, 90—106, 75 bez. u. Br. Laurahütte 125, 25—124, 50 bez.

Breslau, 21. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 39—42 Mark, mittle 44—46 Mark, feine 48—50 Mark, hochfeine 51—53,50 Mark pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Januar 157,50 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 148 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 188 Mark Br., April-Mai 181 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 166 Mark Gd., pr. April-Mai 168 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 53 Mark Br., Februar-März 53 Mark Br., März-April — —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 58,50 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fest, gek. 20,000 Liter, loco 53 Mark Br., 52 Mark Gd., pr. Januar 53,70—90 Mark bezahlt, Januar-Februar 53,70—90 Mark bezahlt, April-Mai 55—55,10 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni — —, Juni-Juli 56,50 Mark Gd., Juli-August 57 Mark Gd.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 48,56 Mark Br., 47,64 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 21. Januar. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Nachfrage nach sicheren Hypotheken ließ in vergangener Woche nicht nach und konnte wiederum nicht in vollem Maße befriedigt werden. Erste Hypotheken auf gut gelegene Häuser sind augenblicklich gar nicht am Markte und werden, da Kündigungen nicht zu erwarten sind, wohl erst nach Beginn der Bau-Saison zugeführt werden; für feine zweite Hypotheken wollen Besitzer keine Zinserhöhung bewilligen. Nach ersten Hypotheken auf ländlichen Grundbesitz ist reger Begehr. — Die Zahl der in vergangener Woche verkauften Grundstücke ist nicht sehr groß, doch befinden sich darunter ganz ansehnliche Häuser. Für Grundstücke, die eine angemessene Verzinsung des darin anzulegenden Capitals gewähren, ist Kauflust genug vorhanden, nur bieten sich wenig entsprechende Objecte dar.

D. **Frankenstein**, 20. Januar. [Produkten-Markt. — Verkauf.] Bei dem heutigen Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramm: Weizen 8, 70—10, 30 Mark, Roggen 7, 50—8, 30 M., Gerste 6, 25—7, 60 M., Hafer 8, 30—9, 10 M., Erbsen 10, 40 M., Kartoffeln 2, 50 M., Heu 5, 20 M., Stroh pro 600 Kilogr. 24 M., Butter pro ½ Klgr. 1, 10 M. und für das Schock Eier 3, 20 M. — Gestern wurde das Arsenikwerk „Reicher Trost“ zu Reichenstein gerichtlich verkauft und von dem Vorschußverein zu Reinerz für 106,000 Mark erstanden. Nach Abzug der Gerichtskosten und der rückständigen Zinsen sind noch gegen 300,000 Mark Hypothekenschulden ausgefallen. Hiernach dürfte die seitherige Behauptung, daß das ganze Unternehmen auf keiner soliden Basis beruht hat, hinreichend erwiesen sein.

Berlin, 20. Januar. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das vorwöchentliche Geschäft verblieb trotz unverändert fester Preise in sehr ruhiger Stimmung und bewegen sich die Umsätze in den engsten Grenzen. Die Roheisen-Speculation vermag noch immer nicht eine Wendung zum Besseren zu nehmen. — Kupfer. In England fest. Chili 84—84 Pfd. 10 Sh. Wallaro 94—96 Pfd. St. Urmeneta 96 Pfd. Sterl. Englisches 90 bis 92 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mk. 95—98 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mk. 98 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3 bis 4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 78—84 pr. 50 Kilogr. — Zinn ruhig. Bancazinn in Holland 57¾ Fl. Hier Bancazinn Mk. 108—110 pr. 50 Klgr. Straits in England 93 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mk. 103, 00 bis 104, 50 pr. 50 Kilogr. Secunda Mk. 100 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 78 pr. 50 Kilogr. — Zink andauernd fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mk. 25, geringere Marken Mk. 24 pr. 50 Kilogr. In London 24 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26—26, 50, letztere Mk. 25—26 pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16, 50 bis 17, 50 loco pr. 50 Kilogr. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mk. 22—22, 50 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 24—25. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25. Spanisches Rain u. Co. Mk. 25, 50—27, 50. St. Andres Mk. 25 bis 26. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 18, 50—19, 50 pr. 50 Kilogr. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt in sehr ruhiger Stimmung. Warrants 72 Sh. 6 P. Langloan und Coltneß 92 Sh. 6 P. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 5, 70 bis 6, 50 pr. 50 Kilogr. Engl.-Roheisen Mk. 4,40 bis 4, 70 pr. 50 Kilogr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3, 80 bis 4 pr. 50 Kilogr. Gießerei-Roheisen 4, 20 bis 4, 50 pr. 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5, 40, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4, 40 bis 4, 70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4, 70 bis 5, 20 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen fest. Gewalztes Mk. 9, 50 bis 10 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes bis Mk. 11, 50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 13, 50 bis 17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene Mk. 7 bis 7, 50, zum Verwalzen Mk. 5, 50 bis 6 pr. 50 Kilogr. — Kohlen und Coaks unverändert. Engl. Nuß- und Schmiedekohlen nach Qual. werden hier bis Mk. 84, Coaks Mk. 70 bis 75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1, 60 bis 2 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Leopold Hadra.

Posen, 20. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter windig. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester. Kündigungspreis 150 Mrk. Gekündet — Wspl. Januar 150 Mrk. B. Januar-Februar 150 B. Februar-März 149½ bez. u. G. März-April 149½ bez. u. G. Frühjahr 149½ bez. u. G. April-Mai 149½ bez u. G. Mai-Juni 150 B. u. G. Juni-Juli 151 Mrk. G. Juli-August —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 52, 90 Mrk. Januar 52, 9 Mrk. bez. u. G. Februar 53, 1—2 bez. u. G. März 54 bez. u. G. April 54, 8 bez. u. G. April-Mai 55, 2—3 bez. u. G. Mai 55, 7 bez. u. G. Juni 56, 5 bez. u. G. Juli 57, 5 bez. u. G. August 58, 1 bez. u. G. August-September —. — Loco Spiritus ohne Faß 52, 4 Mrk. G.

Leipzig. [Meßbericht 6.] Mit besonderem Interesse haben wir auch während dieser Messe wahrgenommen, daß trotz der vorherrschenden Geschäftsstille und der mißlichen Geldverhältnisse, Berlin in seiner Fabrikation der Sommerstoffe immer mehr und mehr vorwärts schreitet und selbst den tüchtigsten und bewährtesten Fabrikanten gleichzustellen ist. Duffs Waterproofs, Regenmäntelstoffe und Buckskins gingen sehr gut, da die gewählten Farben sowohl als die correcte Webart nichts zu wünschen übrig ließen. An eine streifige oder wolkig gewebte Waare ist nicht mehr zu denken. Schon vor der Messe war ein reger Verkehr und was nicht auf Lager sich befand, wurde für schnellste Nachlieferung von Seiten der anwesenden Confectionäre aufgegeben. Aufträge vom Orient, den vereinigten Staaten Amerika's, Japan und China sind zu unserer großen Freude eingegangen, obgleich England Alles aufbietet, das deutsche Fabrikat dort zu verdrängen Auch die Großartigkeit des Zwischenhandels in dieser Branche hat durch die unermüdliche Rührigkeit mehrerer Firmen Berlins diese Fabrikation zu einem nie geahnten Aufschwung gebracht. Hauptkäufer zur Messe waren Grossisten aus Frankfurt a. M., Elberfeld, München, Hamburg, Königsberg, Breslau u. dgl. m. Detaillisten aus allen Gauen Deutschlands und selbst aus dem Elsaß waren vertreten.

Berliner und Crefelder Seidenwaaren.

Der Börsenkrach, welcher im Allgemeinen fast jeden Luxusartikel lahm gelegt hat, trug noch sehr viel dazu bei, den Umsatz in Seidenwaaren bedeutend zu schwächen, obgleich glatte schwarze Waare in billigen Qualitäten als: Taffets, Ripse, Poult de Soie u. d. m. ziemlich begehrt waren, da die Preise des Rohmaterials fest und an ein Sinken derselben wohl kaum zu denken ist. Helle und buntfarbige Kleiderstoffe fanden wenig oder gar keine Beachtung, wogegen einfarbige Stoffe, welche sich zu Herrenhemden eignen, ziemlichen Umsatz erreichten. Schwarze Sammete für die Damen-Confection waren sehr gefragt, wogegen leichte Qualitäten für Damenhüte recht befriedigend gekauft und bestellt wurden. Die gewünschten Farben waren: rosa, hell und dunkelblau, hell und dunkelgrün, strohgelb, carmoisin und weiß. Seidene Bänder sind in gewöhnlicher Bandwaare wie stets gut gegangen, woran Sammetbänder, sowohl in reiner als Halbseide participiren, da dieselben immer noch zu Besätzen Verwendung finden. Julius Kornick.

Leipzig. [Meßbericht 7.] Sächsische Weißwaaren. Confections-Stoffe als: Mulls, Jaconnets, Nansoks, Battiste sind trotz der milden Witterung im Verhältniß gegen sonst wenig gekauft worden, da nicht allein in Folge der hoher gegangenen Garnpreise, sondern auch die noch immer vorherrschende Geldcalamität die Kauflust beeinträchtigte. Gardinenstoffe in Mull, Battist und Nansoks, sowohl tamburirt als gestickt gingen in geschmackvollen und neuen Desseins sehr zufriedenstellend, obgleich die Preise nicht ganz den Ansprüchen der Käufer genügten. Luxusartikel in der Confection-Branche gingen leidlich, wozu die bevorstehenden Carnevalfestlichkeiten einen besonderen Impuls gegeben haben mögen. Vergessen wir nicht, daß die in großer Anzahl aufgestellten Stickmaschinen (in Plauen und Lengefeld) jetzt so bewährte und schöne Areit liefern, wodurch selbst das geübteste Auge in die Lage kömmt, dergleichen Erzeugnisse für die Handstickerei zu halten, so schon und regelrecht sind dieselben ausgeführt. Manchetten, Kragen, Streifen, Fresen u. d. m. werden jetzt sämmtlich was Stickerei betrifft, durch die Maschine hergestellt. Damen-Taschentücher mit einfacher Randverzierung werden vermittelst der Maschine ausgeführt. Selbst Damen-Cravatten mit gestickten Enden sind davon nicht ausgenommen. Leider liegt das Exportgeschäft immer noch sehr danieder, wodurch eine Ueberproduction stets zur Geltung kommt und nachdem man es vorgezogen, einige Maschinenstühle außer Betrieb zu setzen, haben sich die Vorräthe verringert und sind sonach auf normale Bestände zurückgebracht worden. Die anwesenden Fabrikanten aus Hohenstein und Umgegend, deren Piques und Piquesdecken sich eines ungetheilten Weltrufs erfreuen, erreichten den obwaltenden Verhältnissen angemessen, lohnenden Umsatz, wogegen die sogenannten Waffeldecken in so verschiedenen Qualitäten und Größen jetzt auftreten, daß man zu prüfen gezwungen ist, ob dieselben auch nicht von ostindischer Baumwolle fabricirt sind; dieselbe liefert unter allen Webarten stets ein lockeres Fabrikat und wird in kurzer Zeit gelb durch den Einfluß der Luft, welche unangenehme Farbe bei Weißwaare selbst der besten chemischen Bleiche nicht weicht. Wallisdecken gingen zu gedrückten Preisen und blieben etwas vernachläßigt. Im Allgemeinen ist allerdings viel Waare umgesetzt; Norweger, Holländer, Schweden und Amerikaner waren ziemlich betheiligt und kauften schöne Posten.

Julius Kornick.

Nürnberg, 19. Januar. [Hopfenbericht.] Seit gestern sind von den wenigen Abschlüssen Hallertauer zu 162-168 fl., Mittelsorten zu 145, 150 bis 158 fl., geringe entsprechend niedriger angezeigt. In 73ern und älteren Sorten ist fortdauerndes Geschäft für Export bei gleichem Preisstand; trotzdem seit 6 Monaten so große Mengen derselben durch den Markt gingen, kommen immer wieder neue Sendungen der alten Lagerhüter vom In- und Auslande an. Der heutige Markt bot keine neuen Momente, weder Käufer noch Verkäufer wollten Concessionen machen und deshalb hatte das Geschäft einen sehr trägen Verlauf; der Umsatz beschränkte sich auf circa 100 Ballen und bleiben deshalb bei sehr stiller Tendenz Notirungen nominell dieselben wie im vor. Bericht.

Manchester, 18. Januar. [Garne und Stoffe.] In Uebereinstimmung mit dem ruhigeren Tone des Liverpooler Baumwollenmarktes wurde die Stimmung hier während der letzten Tage der verflossenen Woche eine weniger lebhafte und zeigten einige Producenten Lust, Offerten anzunehmen zu früher bestandenen Raten, welche dieselben, so lange der Markt am lebhaftesten war, ausgeschlagen hatten. In der verflossenen Woche bestand stetige, wenngleich mäßige Nachfrage in allen Branchen, Inhaber bestanden fest auf ihren vollen Notirungen und ist im Allgemeinen die Stimmung des Marktes entschieden fester, da der Totalumsatz der Woche den Fabrikanten sowohl von Garnen als Stoffen bedeutende Festigkeit verleiht.

Für Garne bestand in den meisten Sorten eine allgemeinere Frage und wenn auch die verkauften Parthien klein sind, so ist doch der Total-Umfang sämmtlicher Operationen größer als seit einigen Wochen gewesen. In ostind. Mule Twist Nr. 40 ist, wo die Spinner geneigt waren, mäßige Preise anzunehmen, ein ziemliches Geschäft gemacht worden. Water Twist war gleichfalls besser verkäuflich, am Schluß herrscht aber weniger Begehr.

Stoffe sind im Allgemeinen weniger gesucht worden und sobald die Inhaber nicht auf einen Avanz bestanden, war es denselben möglich, ihre Vorräthe ziemlich reichlich abzusetzen. In den besseren Sorten grauer Shirtings erfuhr das Geschäft durch die Schwierigkeit, fertige Stoffe zu erhalten, einige Beschränkung, und wo solche erhältlich waren, unterwarf man sich in vielen Fällen einem kleinen Avanz. In Lieferungswaare ist ziemliches Geschäft zu vollen Preisen gemacht worden. Die Frage nach Madapollams, Jaconets und Mull ist flau, Preise sind aber stetig. In TCloths und Longcloths fand mäßiges Geschäft zu vorwöchentlichen Raten statt.

Buenos-Ayres, 14. Decbr. [Wollbericht von König, Rhodius & Co.] Unser voriger Bericht datirte vom 30. November. — Inzwischen hat die Revolution ein Ende genommen, aller Verkehr ist wieder hergestellt, und schon können wir von regelmäßigeren, umfangreicheren Wollzufuhren berichten. Vornehmlich ist es jetzt der Süden der Provinz, der größere Ankünfte liefert. Die Wollen vom Süden fallen in diesem Jahre wesentlich reiner und leichter aus, als die Mehrzahl der bis jetzt an den Markt gebrachten Schäfereien vom Westen und Norden, sie sind freier von Erde, vollstapeliger gewachsen und weniger mit Steinkletten behaftet. Die Auswahl von schönen fehlerfreien Wollen war reichhaltiger als zuvor. Dieser Umstand und die Nachrichten von Europa, welche vorläufig keine weitere Steigerung der Wollpreise drüben voraussehen lassen, hatten zur Folge, daß sich Speculanten etwas zurückhaltender verhielten und Preise sich zugänglicher gestalteten. Dagegen ist freilich nicht außer Acht zu lassen, daß Wechselcourse inzwischen höher gegangen sind.

Heutige Notirungen lauten:

Supra-Wollen . .	von 33—37 %	D. 88—100	In Antwerpen u. Havre zum Verkauf einstehend zum heutigen Cours u. Segelfracht.	Fr. 2,19—2,45.
Gute Havre-Wollen .	„ 32—34 %	D. 82— 87		Fr. 2,06—2,17.
Gute Antwerpener Wollen	„ 30—31 %	D. 78— 81		Fr. 1,98—2,04.
Regul. Antwerpener Wollen	„ 29—31 %	D. 72— 77		Fr. 1,85—1,96.
Geringe, theils defecte Wollen	„ 27—29 %	D. 68— 71		Fr. 1,76—1,83.
Lamm-Wolle, fast ohne Kletten, sehr selten	„ — —	D. 85—95		Fr. 2,06—2,34.
Lamm-Wollen, mit mehr oder weniger Kletten	„ — —	D. — —		Fr. — —

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 20. Januar. [Berliner Nordbahn.] Heute fand die Gläubiger-Versammlung der Berliner Nordeisenbahngesellschaft statt. Der Director Windmüller eröffnete die Versammlung mit einer Uebersicht über die Activbestände der Gesellschaft. Hierauf wurde zur eigentlichen Verhandlung geschritten.

Das Resultat dieser Verhandlung, welche mehrere Stunden in Anspruch nahm, war die Bewilligung eines Moratoriums bis ultimo April cr. und die Wahl einer Commission von 7 Personen, welche im Verein mit der Direction die Liquidation der Gesellschaft vorbereiten soll. Der Director sprach die Hoffnung aus, daß es den angestrengten Bemühungen der Direction und des Verwaltungsrathes noch gelingen werde, eine verhältnißmäßig günstige Lösung der Calamität herbeizuführen, welche nicht nur den Gläubigern volle Befriedigung zusichere, sondern auch noch die Auszahluug einer Quote an die Actionäre ermöglichen werde. Die zur Weiterführung des Unternehmens nothwendigen Geldmittel seien ja nicht so bedeutend und es sei die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, daß dem Landtage von Seiten des Handels-Ministers eine Vorlage wegen Ankaufs der Bahn durch den Staat zugehen werde. In allen Fällen werde auch auf die Actionäre Rücksicht genommen werden, indem man sie mittelst Zusammenlegung ihrer Actien oder auf andere Weise zu Theilnehmern der etwa neu zu bildenden Gesellschaft machen werde. Jedenfalls werde das Schicksal der Berliner Nordbahn ein bedeutend besseres als das der Pommer'schen Centralbahn sein.

---

* **[Oels-Gnesener Eisenbahn.]** Ueber Stand und Fortgang des Baues erhalten wir folgende Mittheilungen:

Nachdem die Ausführung des Baues am 1. Juli v. J. von der Direction der Eisenbahn-Gesellschaft an Stelle und für Rechnung der Bau-Gesellschaft Pleßner übernommen worden ist, wurde dieselbe seitdem mit besonderer Energie gefördert, zumal durch die im August erfolgte Volleinzahlung der Stamm-Prioritäts-Actien in Verbindung mit den weiteren Einzahlungen auf die Stamm-Actien die Mittel im Wesentlichen sicher gestellt waren.

Die Erdarbeiten sind durchweg fast ganz vollendet. Es fehlen daran nur noch kleine Vervollständigungs-Arbeiten. Das Gleiche gilt von den Brücken und Durchlässen einschließlich der Bartsch- und Warthebrücke. Bei letzterer waren die Eisenconstructionen schon gegen Mitte v. M. vollständig aufgestellt und ist das Mauerwerk auch bereits soweit hergestellt, daß das Gleis, welches bisher auf einer provisorischen Brücke über die Warthe geführt war, nunmehr seine definitive Lage erhalten kann. An kleinen Brücken und Durchlässen sind 194 Stück hergestellt und nur 2 Stück nebst einigen Wegeüberführungen noch im Bau begriffen.

Das Gleis ist bis auf eine kleine binnen wenigen Tagen zum Schluß gelangende Lücke zwischen Koschmin und Krotoschin, von Gnesen aus im Zusammenhange bis über Freyhan hinaus und ebenso von Oels bis über Frauenwaldau hinaus in einer Ausdehnung von ca. 130 Kilometer = 17½ Meilen vorgestreckt und auf ca. 51 Kilometer = 7 Meilen bereits in Kies, der in der Nähe der Bahn gewonnen und mit Arbeitszügen auch während des Winters herangefahren wird, gebettet und unterstopft. Die Arbeitszüge verkehren in einer Längenausdehnung von ca. 15½ Meilen.

Das Oberbau-Material incl. der Weichen und Herzstücke ist bis auf einen ganz unbedeutenden Theil Schienen (etwa 1 pCt.) zur Stelle und zum großen Theil vertheilt.

Die optischen Signale sind bestellt und werden bis Ende März aufgestellt. Ein Theil derselben ist jetzt schon in Thätigkeit. Für das electrische Signal-System ist die doppelte Drahtleitung auf 113 Kilometer = 15 Meilen hergestellt. Die Apparate werden bis zum Mai geliefert und aufgestellt.

Die Hochbauten auf den Bahnhöfen Oels, Juliusburg, Großgraben, Craschnitz, Militsch, Zduny und Krotoschin sind fast sämmtlich bereits unter Dach gebracht und werden nur im Innern ausgebaut.

Die Hochbauten auf den Bahnhöfen Koschmin, Zerkow, Miloslaw, Wreschen, Schwarzau und Gnesen dagegen sind durchschnittlich bis zur halben Höhe des Erdgeschosses aufgeführt. Soweit die Witterung günstig ist, werden die Arbeiten hierin energisch fortgesetzt und steht zu erwarten, daß auch diese bis Ende Mai im Wesentlichen vollendet werden. Für Gnesen und Jarotschin sind provisorische Fachwerksgebäude höheren Orts genehmigt, deren Fertigstellung bis zu jenem Zeitpunkt keine Schwierigkeiten bietet.

An Betriebsmitteln sind bereits abgeliefert und in Oels aufgestellt, oder den Unternehmern oder anderen Eisenbahn-Verwaltungen zur miethweisen Benutzung überlassen, sämmtliche Maschinen und zwar: 12 Stück dreigekuppelte Güterzugmaschinen, 4 Stück zweigekuppelte desgl., 3 Tendermaschinen, 6 gekuppelte Personenzugmaschinen, ferner 4 Personenwagen 3. Klasse, 6 Personenwagen 4. Kl., 8 Passagier-Gepäck-Wagen, 8 Langholz-Plateau-Wagen, 150 Stück offene Güterwagen nebst den sämmtlichen Reservestücken. Alle übrigen Wagen kommen bis Ende April zur Ablieferung.

Von dem concessionirten Anlage-Capital von 7¾ Millionen waren bis zum 1. Januar c. 6,159,390 Thlr. zur Einzahlung und 4,752,852 Thlr. zur Verausgabung gelangt.

Bei diesem Stande der Ausführung in Verbindung mit der finanziellen Lage des Unternehmens dürfte bei einigermaßen günstiger Witterung gegründete Aussicht vorhanden sein, daß die Betriebseröffnung gegen Mitte des laufenden Jahres stattfindet. Damit aber ist der Zeitpunkt herangetreten, zu welchem die seit Jahren bereits schwebende und unter der Ungunst der Zeitverhältnisse seit einiger Zeit ruhende Frage wegen der Weiterführung der Bahn über Gnesen hinaus in nördlicher Richtung wieder aufgenommen sein muß. Es liegt auf der Hand, daß die Oels-Gnesener Eisenbahn zu dieser Fortsetzung, welche sie aus dem Abhängigkeitsverhältniß von der Oberschlesischen Eisenbahn in Gnesen löst und ihr einen gedeihlicheren

Verkehr verspricht, soweit immer die Kräfte des eben zur Existenz gelangenden jungen Unternehmens reichen, entgegenkommen wird. Es wird daher im Wesentlichen darauf ankommen, inwieweit die andern Interessenten an der Fortsetzungslinie das Erweiterungsunternehmen unterstützen und begünstigen können und wollen.

[Zur Tariffrage.] Der Herr Handelsminister hat, wie der „Berl. Act." mittheilt, unterm 14. d. M. an die sämmtlichen Königlichen Eisenbahn-Commissariate folgende Verfügung erlassen: „Zur Beseitigung der Bedenken, welche einzelne Vorstände von Privat-Eisenbahn-Gesellschaften gegen Ermäßigungen der zur Zeit bestehenden Frachttarife deshalb hegen, weil sie befürchten, daß die demnächst von ihnen etwa beabsichtigte Wiedererhöhung der Tarife bei der Staats-Aufsichts-Behörde Schwierigkeiten finden oder doch nur mit nachtheiligen Zeitverluste zu erreichen sein werde, will ich hiermit und zwar zunächst für die Dauer des laufenden Jahres eine größere Freiheit in der Normirung der Frachttarife für den Local-, wie auch den directen und Verbands-Verkehr dergestalt gewähren, daß die betreffenden Vorstände befugt sein sollen, ermäßigte Frachtsätze demnächst ohne staatliche Genehmigung wieder aufzuheben und die jetzt bestehenden Tarifsätze (Expeditions- wie Transport-Gebühr) wieder einzuführen. Diese Concession wird jedoch an folgende Bedingungen geknüpft:

1) Insoweit nach den bestehenden Bestimmungen zu Frachtermäßigungen die Genehmigung der Aufsichtsbehörden vorbehalten worden, ist solche auch für die Folge nachzusuchen. Dieselbe soll indeß als meinerseits ertheilt angenommen werden, wenn innerhalb drei Wochen nach Einreichung des betreffenden Berichts bei dem competenten Königlichen Eisenbahn-Commissariate, beziehungsweise Königlichen Eisenbahn-Commissarius ein Einspruch nicht erfolgt ist.

2) Bezüglich der gehörigen Publication der ermäßigten Sätze und deren gleichmäßiger Anwendung, wie wegen der rechtzeitigen Bekanntmachung und Anzeige der Wiedererhöhung sind die bestehenden Vorschriften, insbesondere die Bestimmungen des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 sorgfältig zu beachten.

3) Ohne staatliche Genehmigung dürfen Ermäßigungen nicht auf einen kürzeren Zeitraum, als drei Monate eingeführt werden.

4) Die Tarifsätze für die näher belegene Station dürfen sich nicht höher gestalten, als die Tarifsätze für die darüber hinausgelegene entferntere Station.

5) Der Staatsregierung bleibt vorbehalten, die auf Grund des Bundesraths-Beschlusses vom 11. Juni v. J. ertheilte Ermächtigung zur Erhebung eines 20 % Zuschlages zu den vor dem 1. August 1874 bestandenen Tarifsätzen bei eintretender Modification dieses Beschlusses dem entsprechend jederzeit ganz oder theilweise zurückzuziehen. Wenn von diesem Vorbehalte Gebrauch gemacht werden sollte, ist den Gesellschafts-Vorständen eine etwaige Wiedererhöhung ermäßigter Frachtsätze nur innerhalb der danach gestatteten Grenzen gestattet.

Das Königliche Eisenbahn-Commissariat veranlasse ich, den Privat-Eisenbahn-Verwaltungen des unterstellten Bezirks schleunigst von Vorstehendem Kenntniß zu geben und die demnächst eingehenden Anträge auf Fracht-Ermäßigungen jedesmal sofort mit gutachtlicher Aeußerung mir vorzulegen."

Eine Abschrift dieser Verfügung ist den sämmtlichen Königl. Eisenbahn-Directionen zur Kenntnißnahme mit dem Bemerken zugegangen, daß dieselben auch ihrerseits die Genehmigung als im Voraus ertheilt betrachten können, wenn es sich um die Wiedererhöhung von ermäßigten Tarifen in directen und Verbands-Verkehren handelt, in welchen neben Privat-Eisenbahnen auch Staats- oder unter Staats-Verwaltung stehende Bahnstrecken betheiligt sind.

[Die Dividende der Oesterreichischen Staatsbahn.] Wie aus Paris gemeldet wird, sind die Verhandlungen zwischen dem Pariser und Wiener Comite der Staatsbahn wegen Festsetzung der Dividende pro 1874 noch nicht abgeschlossen. Das Pariser Comite plaidirt für 40 Frcs., das Wiener Comite für 45 Frcs.

Vorträge und Vereine.

= Breslau, 21. Januar. [Der Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure] hielt am 14. Januar im Restaurant Rother, Schweidnitzerstraße seine statutenmäßige Generalversammlung ab, deren Tagesordnung in der Rechnungslegung und in der Wahl eines neuen Vorstandes bestand. Nachdem die officielle Tagesordnung erledigt, interpellirte Herr Fabrikbesitzer Adalbert Sudow eine zur Zeit gewählte Commission bezüglich ihrer Thätigkeit. Die Commission war zusammen getreten, um die Frage näher zu erörtern, welche Dimensionen die Dampfschornsteine in Breslau haben müssen, um sowohl die Stadtbewohner nicht durch Rauch zu belästigen, als auch durch zu große Dimensionen den Besitzern, resp. Erbauern nicht zu kostspielig zu werden. Veranlaßt wurde diese Frage seiner Zeit durch die in Aussicht stehende Polizeiverordnung, nach welcher jeder Schornstein, ob für Kessel oder Feuerung dienend, nur rauchlose Gase abführen dürfe. Herr Ingenieur Minssen, als Mitglied dieser Commission, erklärte, daß er nach persönlicher Rücksprache mit dem Herrn Polizeipräsidenten versichern dürfe, derselbe nehme Abstand von dem Verlangen der rauchlosen Verbrennung, bestehe jedoch darauf, daß jeder Dampfschornstein 100 Fuß hoch sein müsse.

Hieran knüpfte sich eine längere Debatte, in Folge deren eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission gewählt wurde, welche diese Angelegenheit im Auge zu behalten hat, und darauf wurde die Sitzung geschlossen.

—d. Breslau, 20. Januar. [Bezirksverein der Odervorstadt.] In der gestrigen Versammlung wurde zunächst das Resultat der Constituirung des Vorstandes mitgetheilt. Es sind gewählt die Herren: Suft zum Vorsitzenden, Geier zum stellvertretenden Vorsitzenden, Landsberger zum Schriftführer, Warzecha zum stellvertretenden Schriftführer, Remann zum Kassirer und Urban zu dessen Stellvertreter. Hierauf hielt Regierungs-Secretär Warzecha einen Vortrag: „Ueber die Klassensteuer", mit besonderer Berücksichtigung der Steuerverhältnisse Breslaus und speciell der Odervorstadt, letztere namentlich in ihrem Verhältniß zur ganzen Stadt. Der Vorsitzende sprach dem Redner für seinen interessanten Vortrag den Dank der Versammlung aus. Nach einer längeren Discussion über den Vortrag wurde folgender Antrag, den Magistrat zu ersuchen, von der Rosenthalerstraße nach dem dieser gelegenen Wäldchen an mehreren Punkten steinerne Treppen anzulegen, angenommen. Die Marktstandsgeldfrage, bereits in der letzten Vorstandssitzung zur Sprache gebracht, [illegible] in folgender Frage: „Wie stellt sich der Verein zur Erhöhung des Marktstandsgeldes?" zur Debatte gestellt. Es wurden dieselben Gründe für und wider, wie sie bereits anderwärts gehört und mitgetheilt haben, angeführt. Schließlich wurde der von Herrn Haake gestellte Antrag, der Verein möge die in dieser Angelegenheit im Auge zu behalten hat, [illegible] abgelehnt. Zum Schluß der Sitzung theilte Herr Warzecha mit, daß künftige Ostern von dem Oderthore eine höhere Töchterschule (Privatschule) errichtet werden wird.

H Breslau, 20. Januar. [Gewerbeverein.] Die gestern Abend abgehaltene allgemeine Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, wurde von Herrn Sattler-Oberältesten Pracht geleitet. Zunächst theilte Herr Director Milch Namens des Vorstandes mit, daß derselbe Veranstaltung getroffen habe, um den Mitgliedern das Vereinsblatt „Breslauer Gewerbeblatt" wieder durch die Post zuzustellen. Dasselbe wird fortan auch eine Inseraten-Beilage bringen. Sein Preis ist in Rücksicht auf die vermehrten Kosten von 2 Thlr. auf 2 Thlr. 10 Sgr. erhöht worden.

Demnächst hielt Herr Fabrikbesitzer A. Anderssohn einen ungemein lehrreichen und interessanten Vortrag „über einen neuen Beweis der mechanischen Veranlassung der Gravitation", in welchem derselbe zunächst die Newton'sche Theorie erläuterte, nach welcher unter Gravitation die Kraft verstanden wird, welche nicht bloß den geworfenen Stein zum Boden zurückführt und jedes Stäubchen an die Erde fesselt, sondern welche auch den Mond um die Erde, die Planeten um die Sonne führt und ganze Sonnensysteme in gemessenen Räumen hält. Durch sehr sinnreich construirte dreiseitige Pyramiden, die sich zu einem Würfel zusammensetzen, zeigte der Vortragende sodann, wie die gegenseitige Anziehung nach allen Richtungen hin gleich wirkt und nach den Quadraten der Entfernung abnimmt. [illegible] einer bestimmten Menge Wärme entspricht und führte dann aus, wie nach den Versuchen Dr. Mayer's, Joule's, Secchi's u. A. als die mechanische Veranlassung aller Anziehung nichts Anderes, als die Wärme betrachtet werden müsse, [illegible] daß die Gravitirung eigentlich nicht eine Anziehung der Körper aneinander, sondern ein Hintreiben derselben vermöge der von allen Körpern infolge ihrer Bewegung ausgehenden Wärme sei. Herr Anderssohn erläuterte seinen Vortrag, dem die Versammlung mit großem Interesse folgte, durch Experimente und verschiedene von ihm selbst construirte, oder der Handlung L. Priebatsch entnommene, höchst instructive Veranschaulichungsmittel.

Die vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Telegraphen-Inspector Albrecht, Wagenfabrikant Dreßler, Handelskammer-Syndicus Dr. Eras, Stadtrath Hipauf, Fabrikbesitzer Meinecke sen., Baubank-Director Milch, Ingenieur Nippert, Sattler-Oberältester Pracht und die Neuwahl des Herrn Fabrikbesitzer A. Anderssohn.

= Breslau, 21. Januar. [Das Vereinsleben] hat in Breslau in wissenschaftlicher, commercieller und geselliger Beziehung eine solche Ausdehnung gewonnen, daß es vielleicht nur natürlich erscheint, wenn der eine und der andere dieser Vereine der Presse und dem größeren Publikum ziemlich fremd ist, während er doch verdiente, bekannter zu sein. Ein solcher Verein ist der bereits seit dem Jahre 1863 hier bestehende „Bezirks-Verein deutscher Ingenieure", ein Zweigverein des über ganz Deutschland verbreiteten im Jahre 1856 gegründeten „Vereins deutscher Ingenieure", dessen Mitgliederzahl mehrere Tausend beträgt. Dieser Hauptverein, zu einer Zeit gegründet, in welcher ein gemeinsames Vaterland noch nicht die Deutschen alle umschloß, vereinte in sich gleichgesinnte Berufsgenossen aus allen Theilen Deutschlands, und ihrem ernsten, wissenschaftlichen Streben ist es zu danken, daß der Verein auch von maßgebender Stelle aus zu gutachtlichen Aeußerungen herangezogen wurde, wenn es sich um wichtige, die Industrie besonders berührende Gesetzesvorlagen handelte. Wir erwähnen, daß dies geschehen vor der Einführung der neuen Maaß- und Gewichts-Ordnung, dann bei den Berathungen über ein neues Patentgesetz und bei andern Gelegenheiten. Auch der hiesige Bezirksverein hat das Seinige dazu beigetragen und freut es uns, zugegangenen Nachrichten zu Folge, mittheilen zu können, daß es uns jetzt gestattet sein wird, von Zeit zu Zeit in den hiesigen Zeitungen die bisweilen auch allgemeiner interessanten Sitzungsberichte zu veröffentlichen. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns einen öfter vorgekommenen Irrthum zu berichtigen, welcher in der Verwechselung des „Bezirksvereins deutscher Ingenieure" mit dem hiesigen „Architecten- und Ingenieur-Verein" liegt. Der letztere zählt meist Architecten und Eisenbahn-Ingenieure zu seinen Mitgliedern, während diejenigen des ersteren fast allen Theilen der Technik und des Ingenieurfachs angehören.

[Militär-Wochenblatt.] Menzel, Unteroff. vom 3. Pos. Inf.-Rgt. Nr. 58, v. Saenger, Unteroff. vom Pos. Ulan-Regt. Nr. 10, Wilhelmi, char. Port.-Fähnr. vom Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37, zu Port.-Fähnrichs, Noethling, Pr.-Lieut. vom 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, zum Hauptmann und Comp.-Chef, Freytag, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zum Prem.-Lieut, Reuter, Unteroff. von demselben Regiment zu Port.-Fähnrichs befördert. v. Wobeser, Major vom Ostpreuß. Füs.-Regt. Nr. 33 als Bat.-Commandeur in das Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 versetzt. Menner, Hptm. und Comp.-Chef im Ostpreuß. Füs.-Regt. Nr. 33, zum Major befördert. v. Wulffen, Hauptm. und Comp.-Chef im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78, dem Regiment, unter Verleihung des Char. als Major, aggregirt. v. Kornatzki, Oberstlieut. aggr. dem 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, unter Entbindung von seinem Commando zur Dienstleistung als Directions-Mitglied der Militär-Schießschule, als Command. des Füs.-Bat. in das 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 versetzt. v. Werder, Hauptmann und Comp.-Chef im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, dem Regiment, unter Verleihung des Char. als Major aggregirt. Baron v. Bistram, Prem.-Lieut. von demselben Regiment, zum Hauptm. und Compagni-Chef befördert. Graf v. Stillfried-Rattonitz, Premier-Lieutenant von demselben Regiment, unter Belassung in seinem Commando, als Adjutant der 23. Inf.-Brigade, zum überzähligen Hauptmann befördert.

Ausweise.

Paris, 21. Januar. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme 15,126,000. Portefeuille Abnahme 24,208,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 5,929,000. Notenumlauf Abnahme 6,229,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 8,633,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 20,525,000.

London, 21. Januar. [Bankausweis.] Totalreserve 11,321,838 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,202,800 Pfd. Sterl., Baarvorrath 22,524,638 Pfd. Sterl., Portefeuille 15,358,310 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 19,675,471 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 3,924,933 Pfd. Sterl., Notenreserve 10,602,520 Pfd. St., Regierungssicherheiten 15,148,022 Pfd. Sterl., Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 47¾ %.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Januar. Die Bundesausschüsse für Handel und Eisenbahnen beantragen beim Bundesrathe zu beschließen, daß eine weitere Erhebung der intermistischen Frachtzuschläge auf höchstens 20 Procent unter der Bedingung zu gestatten sei, daß beim Transport auf Wagenladungen und auf mindestens 45 Kilometer Entfernung vom 1. April 1875 ab der Zuschlag wegfalle für Brennholz, mehrere Düngungsmittel, Kohlen, Coaks, Erze, Steine, Roheisen, Bauholz, Vieh und einzelne Futtermittel.

Berlin, 21. Januar. In dem gestern verhandelten Processe der Depeschen-Fälschung gegen die Gebrüder Lesser und Carl Silberstein wurden beide Angeklagte wegen gemeinschaftlicher wiederholter Urkundenfälschung unter Zulassung mildernder Umstände zu einjähriger Gefängnißstrafe und zwei Jahre Ehrverlust verurtheilt.

Berlin, 21. Januar. Reichstag. Die Prüfung der Wahl des Abgeordneten Herzogs von Ujest im dritten Oppelner Wahlkreise ruft eine dreistündige Debatte hervor. Bei der Abstimmung wird der Abtheilungsantrag, die Wahl zu beanstanden, Erhebungen zu veranlassen, das Ergebniß dem Reichstage mitzutheilen und das Verfahren des Landraths, der unzuständiger Weise Stimmen für ungültig erklärte, zu rügen, durch die itio in partes mit 159 gegen 141 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Parisius, den Reichskanzler zur Proclamirung des Gegencandidaten Fürsten Radziwill zu veranlassen abgelehnt. Darauf wird die Wahl des Herzogs von Ujest ungültig erklärt. Der Antrag Lingens, den Landrath Himmel zu Cosel wegen seines Verhaltens bei der Wahl eine Rüge zu ertheilen und nach gerichtlicher Prüfung der Acten, eventuell Strafverfolgung der constatirten Bestechungsfälle eintreten zu lassen, angenommen.

Der Reichstag berieth sodann über die Wahl Ingelfingens im vierten Oppelner Wahlkreise, welche auf Antrag Gneist's ebenfalls beanstandet wurde. Nächste Sitzung morgen.

Paris, 21. Januar. „Havas" meldet: 48 Carlistenoffiziere in Bayonne erklärten sich für Alfons. Die spanischen Kriegsschiffe vor Zarauz beginnen morgen mit der Beschießung.

Madrid, 21. Januar. Die spanischen Finanzcommissionen in London und Paris sollen reorganisirt werden. Die Carlisten heben in den Nordprovinzen siebenzehnjährige Knaben aus.

Brüssel, 21. Jan. „Nord" meldet aus Wien von gestern: Die Initiative zu den von den Großmächten erhobenen energischen Vorstellungen bei der Pforte ging von Rußland und Oesterreich aus. Die beiden Mächte handeln in völligem Einvernehmen und werden von Deutschland und Frankreich unterstützt.

London, 21. Januar. Dem Reuter'schen Bureau ging über Rio vom 18. d. M. die Nachricht zu: In Montevideo brach eine Revolution aus; Präsident Elauri wurde gestürzt, Pedro Varrela präsidirt provisorisch. Montevideo ist ruhig.

Belgrad, 21. Januar. Eine aus Konstantinopel heute eingetroffene Meldung versichert, die Pforte habe sich in der Podgoricza-Affaire zur Nachgiebigkeit entschlossen, und sei Safvet Pascha geneigt, die Rathschläge der Großmächte anzunehmen.

Washington, 20. Januar. Die Botschaft des Präsidenten empfiehlt dem Congreß Maßregeln der Verbesserung und Vertheidigung für den Küstenschutz an.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 21. Januar. Die „Presse" meldet: Der Ertrag der directen Steuern von 1874 überschritt das Präliminare um 5½ Millionen Fl., der Ertrag der indirecten Steuern von 1874, dessen Ausweis ziffermäßig noch nicht vorliegt, blieb nicht wesentlich unter dem Präliminare zurück.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

H. T. B. **Berlin**, 21. Jan. In hiesigen Regierungskreisen wird die Situation zwischen Montenegro und der Türkei ziemlich ernst aufgefaßt, doch glaubt man, die Pforte, welche bereits durch Entlassung des Ministers des Aeußern den Beweis des Einlenkens gegeben, werde auch weiterhin nachgeben. Die drei Kaiserreiche sind entschlossen, vollständig übereinstimmend in dieser Frage zu handeln.

H. T. B. **Berlin**, 21. Januar. Die deutsche Regierung wird, sobald das heute Nacht hier eingetroffene Schreiben des Königs Alfons an Kaiser Wilhelm überreicht worden, die officielle Anerkennung des neuen Königthums aussprechen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 410, —. Staatsbahn 535, —. Lombarden 230, 50. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Gedrückt.

Berlin, 21. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 407, 50. 1860er Loose 111, 75. Staatsbahn 533, 50. Lombarden 228, 50. Italiener 66, 90. Amerikaner 98, 60. Rumänen 32, 60. 5procent. Türken 40, 75. Disconto-Commandit 157, 25. Laurahütte 125, —. Dortmunder Union 29, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 114, —. Rheinische 118, 25. Berg.-Märk. 84, 50. Galizier 108, —. Matt.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 185, —. Roggen: Januar 154, 50, April-Mai 148, 50. Rüböl: Januar 54, 50, April-Mai 55, 60. Spiritus: Januar 54, 80, April-Mai 56, 80.

Berlin, 21. Januar. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oest. Credit-Actien	407, 50	413, —	Bresl. Makl.-B.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	534, —	536, 50	Laurahütte	125, —	126, —
Lombarden	229, —	232, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	54, —	55, —
Schles. Bankverein	107, —	106, 50	Wien kurz	182, 50	182, 60
Bresl. Discontobank	83, —	83, 50	Wien 2 Monat	181, 40	181, 60
Schles. Vereinsbank	92, 50	92, 75	Warschau 8 Tage	282, 50	282, 50
Bresl. Wechslerbank	75, 75	75, 50	Oesterr. Noten	182, 95	182, 90
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	283, 75	283, 55
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 20 Min.

	21.	20.		21.	20.
4½proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	114, 30	114, 50
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	107, —	108, 80
Posener Pfandbriefe	94, 30	94, 40	Ostdeutsche Bank	75, 60	76, —
Oesterr. Silberrente	68, 75	69, —	Disconto-Comm.	158, —	159, 50
Oesterr. Papierrente	63, 70	63, 90	Darmstädter Credit	139, 75	140, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	40, 90	41, 90	Dortmunder Union	30, 30	30, 10
Italienische Anleihe	67, —	67, —	Kramsta	90, —	89, 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 40	69, 40	London lang	20, 30½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	32, 50	33, 60	Paris kurz	81, 45	—, —
Oberschl. Litt. A.	141, 70	141, 70	Moritzhütte	41, —	41, —
Breslau-Freiburg	93, 50	93, 60	Waggonfabrik Linke	50, 75	50, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	111, 60	111, 80	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	113, 30	113, —	Ver. Br. Oelfabriken	59, —	59, —
Berlin-Görlitzer	68, —	68, 20	Schles. Centralbank	—, —	60, —
Bergisch-Märkische	84, 50	84, 50			

Nachbörse: Credit 408, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden 229, 50. Discontocommandit 158, 50, Laura —, —, Dortm. —, —.

Auf Gerüchte Anfangs gedrückt. Schluß beruhigt. Internationale durch Contremine abgeschwächt, Bahnen beinahe durchweg besser. Banken, Bergwerke weniger lebhaft, Anlagen gut behauptet. Discont 3⅝ %.

Frankfurt a. M., 21. Januar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 203, 50. Staatsbahn 266, 25. Lombarden 113, 50. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. Matt.

Frankfurt a. M., 21. Jan., Nachmitt. 2 U. 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 203, 50. Franzosen 266, 50. Lombarden 114, —. Böhm. Westbahn 172, 50. Elisabeth 169, —. Galizier 215, 50. Nordwest 131, 75. Silberrente 68¾. Papierrente 63⅝. 1860er Loose 111¾. 1864er Loose 293, —. Amerik. 1882 98½. Russen 1872 100¼. Russ. Bodencredit 91¼. Darmstädter 139, 75. Meininger 90, —. Frankfurter Bankverein 77¼. do. Wechslerbank 84⅝. Hahn'sche Effectenbank 110, 75. Ostd. Bank 82½. Schles. Vereinsbank 92⅜. — Schluß besser.

Nachbörse: Oesterr. Credit 202⅞, Franzosen 266, 25, Lombarden 114, Spanier 23, —.

Wien, 21. Januar. [Schluß-Course.] Erholt.

	21.	20.		21.	20.
Rente	70, 05	70, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	293, —	293, —
National-Anlehen	75, 55	75, 45	Lomb. Eisenbahn	127, 25	127, 75
1860er Loose	111, 20	112, —	London	111, 45	111, 20
1864er Loose	138, —	138, 20	Galizier	236, 50	237, —
Credit-Actien	224, —	225, —	Unionsbank	101, 80	103, 50
Nordwestbahn	145, —	146, —	Kassenscheine	164, 25	164, 25
Nordbahn	191, 75	191, —	Napoleonsdor	8, 93½	8, 91
Anglo	129, 25	132, 50	Boden-Credit	111, —	113, —
Franco	49, 50	50, 75			

Paris, 21. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 61, 70. Anleihe 1872 99, 90. do. 1871 —, —. Italiener 66, 05. Staatsbahn 658, 75. Lombarden 287, 50. Türken 41, 15. Matt.

London, 21. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 65¾. Lombarden 11, 09. Amerikaner 103⅞. Türken 40, 13. Veränderlich.

Newyork, 20. Januar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12¼. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 5/20 118⅝. 5% fundirte Anleihe 114¼. Bonds de 1887 5/20 118¾. Erie 28¼. Baumwolle in Newyork 15⅜. do. in New-Orleans 14¾. Raff. Petroleum in Newyork 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅞. Mehl 4, 95. Mais (old mixed) 93. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Kaffee Rio 18½. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 10½. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅜. Speck (short clear) 10¼.

Berlin, 21. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, Januar —, —, April-Mai 184, 50. Mai-Juni 185, 50. Roggen leblos, Januar 154, —. April-Mai 148, —. Mai-Juni 146, —. Rüböl matt, Januar 54, 50, April-Mai 55, 40. Mai-Juni 56, —. Spiritus, fest, Januar 54, 90. April-Mai 57, —. Juni-Juli 58, 30. Hafer Januar —. April-Mai 172, 50.

Köln, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen leblos, März 19, 30, Mai 18, 85. Roggen matt. März 15, 20, Mai 14, 90. Rüböl flau, loco 29, 50, Mai 30, 10, October 31, 20.

Hamburg, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) matt, Januar 188, April-Mai 186½. Roggen (Termin-Tendenz) matt. Januar 156, April-Mai 149. Rüböl matt, loco 56 nominell, Mai 56. Spiritus ruhig, Januar 43½, Februar-März 43¾, April-Mai 44½. — Wetter: —.

Paris, 21. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, Januar 53, 50, pr. Februar 53, 25, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 54, 75. Weizen ruhig, Januar 25, 25, Februar 24, 75, pr. März-April 25, —. pr. Mai-August 26, —. Spiritus ruhig, pr. Januar 52, 50, pr. Mai-August 53, 26. — Wetter: Schön.

Glasgow, 21. Januar. [Roheisen] Roheisen 73, 6.

Stettin, 21. Januar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest. per Januar —, —, per April-Mai 186, 50, per Mai Juni 188, —. Roggen: fest, per Januar 156, —, per April-Mai 148, —, per Mai-Juni 144, 50. Rüböl: per Januar 52½, per April-Mai 53, 75. Spiritus: unverändert, per loco 54, —, per Januar 54, 07, per April-Mai 57, 05. Juni-Juli 58, 08. Petroleum: per Januar 12, —. Rübsen per Januar —.

Hamburg, 21. Januar, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68⅞. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 287, —. Oesterreichische Credit-Actien 204, —. Oesterreichische Staatsbahn 667, —. Oesterreich. Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 118, 50. Berg-Märkische —. Köln-Mind. 115, —. Laurahütte 125, 25. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —, —. Geschäftslos. Glasgow 73, 9.

Frankfurt a. M., 21. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 204, —. Oesterreichische franz. Staatsbahn 267, 25. Lombarden 114, —. Silberrente —, —. 1860er Loose 112, —. Galizier 215, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien 860. Buschtiehrader —. Nordwest 132, 25. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Fest, lebhaft.

Paris, 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 58. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 95. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 20. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 658, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 287, 50. do. Prioritäten 243, 75. Türken de 1865 41, 30. do. de 1869 279, 50. Türkenloose 120, 50. Träge.

London, 21. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5pCt. Rente 65⅞. Lombarden 11½. 5pCt. Russen de 1871 101. dto. de 1872 100½. Silber 57⅝. Türkische Anleihe de 1865 40, 15. 6pCt. Türken de 1869 53⅞. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103¾. Silberrente 67½. Papierrente 63⅛. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 3¼. Bankauszahlung 10,000 Pfd. St.

Von heute ab werden zu den bevorstehenden Sitzungen der Provinzial-Synode täglich zwischen 11 und 1 Uhr Tribünen-Billets im Bureau des Consistorii, Museumsplatz Nr. 6, unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, den 21. Januar 1875.

Königl. Consistorium für die Provinz Schlesien.
Wunderlich. [250]

Diejenigen Abgeordneten zur Provinzial-Synode, denen eine **Vorbesprechung** erwünscht ist, laden wir zu einer solchen
auf **Freitag, den 22. Januar c., Abends 8 Uhr,**
in das **Sitzungs-Zimmer des Rathhauses** ergebenst ein.
Breslau, den 19. Januar 1875. 1553]

Bartsch. Becker. Dickhuth. Raebiger. Richter. Schulze. Treblin.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Zum Besten hiesiger Wohlthätigkeits-Anstalten
findet **Mitwoch, den 3. Februar,**
in der **alten Börse**, Blücherplatz, auf Subscription ein

Costume-Ball

mit abwechselndem Programme statt. — Neben einer möglichst zahlreichen Betheiligung in Masken, Costümen oder Dominos, wird auch ein Erscheinen im Gesellschafts-Anzuge ergebenst anheimgestellt.

Eintrittspreis für die Person 10 Mark.

Subscriptionslisten liegen auf in der **Provinzial-Ressource**, der **Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft**, der **Erholungs-Gesellschaft** und in der **hiesigen Königlichen Commandantur.** — Die Billets sind bei der Subscription gleichzeitig in Empfang zu nehmen. [1467]

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Wilhelmine von Tümpling, geb. von Steltzer.

Lyceum für Damen.

Heute erste Vorlesung: Populäre Astronomie: Herr Dr. Breitsprecher.

[1572] **Amalie Thilo.**

Feuer-, Transport-, Spiegelglas- u. Lebens-
Versicherung-Anträge jeder Art nimmt entgegen [1564]
die Haupt- und Special-Agentur
Bernhard Guttmann,
Neuschestraße 58/59.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	333,9	— 23.5	—	N. mäßig.	heiter.
8 Petersburg	332,1	— 21,7	—	NNO. stille.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,2	— 10,5	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	330,1	— 13,8	—	NO. schwach.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	330,1	— 4,8	—	SW. schwach.	Regen.
8 Helder	329 7	4,9	—	SW. stark.	—
8 Hernösand	332,3	— 17,8	—	NO. schwach.	wenig bewölkt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	334,3	6,6	—	SW. s. stark.	bedeckt.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	330,2	— 0,7	3,1	Windstille.	bedeckt.
7 Königsberg	339 8	3,0	5,5	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Danzig	330,0	3,2	4,4	—	bedeckt.
7 Cöslin	331,6	3,6	4,9	SW. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	329,6	4,7	5,9	W. z. S. schw.	bedeckt, Regen.
6 Puttbus	328,1	4,6	5,4	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Berlin	330 5	5,2	5,9	S. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	328,6	7,3	9,2	SW. stark.	bedeckt, Regen.
6 Ratibor	—	5,1	8,4	S. lebhaft.	wolkig.
6 Breslau	327,1	6,9	8,6	SW. stark.	bewölkt.
6 Torgau	329,4	5,3	6,2	WSW. lebhaft.	heiter.
6 Münster	339 5	3,8	2,6	SW. mäßig.	ziemL heiter.
6 Köln	332,4	3,7	2,7	SW. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	328,4	5.5	5,0	W. stürmisch.	trübe, Regen.
6 Flensburg	329.0	4,4	—	W. lebhaft.	bedeckt.
7 Wiesbaden	329,5	5,8	—	WSW. schwach.	bedeckt.

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit Herrn **Wilhelm Mautner** aus Breslau beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [866]

Berlin.

M. Edinger und Frau.

Amalie Edinger,
Wilhelm Mautner,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emilie** mit dem Königlichen Kreisrichter Herrn **Otto Sommer** hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1580]

Hirschberg i. Schl., den 18. Januar 1875.

Rudolph Du Bois und Frau.

(Verspätet!)
Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Reimann,
Max Fürth. [308]
Czerniejewo. Sagan.

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Böhm, [305]
Julius Rosenthal,
Biskupitz, bei Borsigwerk. Tost, Oberschlesien.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Olga** mit dem Kaufmann Herrn **J. Rosenthal** aus Tost beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Biskupitz, 19. Januar 1875.
[302] **Johanna Böhm.**

Franz Engel,
Olga Engel,
geborene **Schilder,**
empfehlen sich Freunden und Bekannten als Vermählte hiermit statt besonderer Meldung.
Neustadt OS.,
20. Januar 1875. [1575]

Entbindungs-Anzeige.
Meine geliebte Frau **Selma** geb. **Köhler**, wurde heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 21. Januar 1875.
[881] **A. Hanke**, Conditor.

Gestern Abend ½7 Uhr verschied sanft meine liebe Frau **Rosalie Gansel**, geb. **Illmer**, was ich mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbewegt anzeige. [865]
Breslau, den 21. Januar 1875.
Julius Gansel, Färbermeister,
zugleich im Namen
der übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend Nachmittag 3 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhofe.

Heute Morgen endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Kaufmanns

Joseph Weigert.

Dies zeigen wir tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an.
Breslau, den 21. Januar 1875.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Wallstraße 10. Beerdigung: Sonntag Vormitt. 11 Uhr.

Todesanzeige.
Nach kurzem, schweren Leiden entschlief gestern Abend unser vielgeliebter einziger Sohn und Bruder **Wilhelm** im blühenden Alter von 19 Jahren. Dies zeigen ohne jede besondere Meldung allen Verwandten und Bekannten an. [893]
Bojanowo, den 21. Jan. 1875.
Caroline Schocken geb. **Krause,**
nebst Kindern.

Tost. Die mittelst Post (Omnibus) von Tost nach Rudzinitz beförderten Passagiere werden allgemein bedauert, indem sie dem veränderlichen Wetter ganz preisgestellt sind, da sie seit längerer Zeit die Tour auf einem Sandschneider zu machen angewesen sind.

Statt jeder besonderen Meldung.

Diesen Morgen 7½ Uhr entschlief sanft auf der Heimreise in Leipzig nach langen Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Rittergutsbesitzer

Julius Grund auf Paulsdorf,

im Alter von 39 Jahren. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten u. seinen zahlreichen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 20. Januar 1875.

Die Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Sonnabend Nachmittag 1 Uhr auf dem grossen Kirchhof statt. [1585]

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Oberstlieut. a. D. Herr v. Schmeling mit Frl. Elsbeth von Burgsdorff in Frankfurt a/O. Herr Appell.-Ger.-Refer. Heym mit Frl. Jenny Taistrzik in Hirschberg.
Verbindungen: Lt. im 7. Westf. Inf.-Regt. Nr. 56 Herr Strack mit Frl. Fanny Hertz in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: dem Hptm. u. Comp.-Führer an der Unteroffizier-Schule Hrn. Frhrn. v. Danckelmann in Potsdam.
Todesfälle: Stabsarzt beim Füs.-Bataillon 4. Brandenb. Infanterie-Regiment Nr. 24 Herr Dr. Holtzinger in Havelberg. Herr Pastor Kauffmann in Klempzig. Hr. Regier.- u. Schulrath Ohlert in Danzig. Rittmeister a. D. Hr. Baron v. Teichmann in Liegnitz. Frau Geh. Regier.-Rath Offermann in Köln. Hr. Strafanstalts-Director Fehmel in Werden a. d. Ruhr. Hr. Geh. Sanitäts-Rath Dr. Friedheim in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 22. Januar. Zum 3. Male: **„Gustav Wasa, der Held des Nordens."** Große romantische Oper in fünf Akten. Text von Alexander Rost. Musik von Carl Götze.
Sonnabend, den 23. Jan. **Ausnahmsweise bei ermäßigten Preisen: „Egmont."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 24. Januar. **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl. Musik von A. Conradi. [1570]

Lobe-Theater.

Freitag. Z. 6. M.: **„Rabagas."** Lustspiel in 5 Akten von Sardou.
Sonnabend. Zum 1. Male: **„Alte Schweden."** Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel. [1569]

Geld für Offiziere und höhere Beamte ist sofort unter Discretion zu vergeben durch **Oscar Natay**, Messergasse 7, 1. Etage.

H. 23. I. Kein Sch. K.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr, Neue Börse. — Vortrag des Herrn Professor Dr. **Ferdinand Cohn: „Ueber die Palmen."** Damen und Herren können als Gäste durch Mitglieder eingeführt werden. [1559]

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag:
Sinfonie-Concert.
Anfang 7 Uhr. [1571]
Entree à Person 25 Mrkpf.
Kinder 10 Mrkpf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
Salon-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 7½ Uhr.
Zur Aufführung kommt:
Ouverture **Tannhäuser** von Wagner.
Ouverture **Freischütz** von Weber.
Abendgebet von Reinecke.
Königs-Polonaise von Bilse.
Fest-Ouverture von Lassen.
[1573] **Bilse.**

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Doppel-Concert
von der Kapelle des Herrn **F. Langer** und den **Leipziger Coupletsängern** Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.**
Zur Auff. k. u. A.:
Die Meistersinger v. Scheppenstedt.
Anfang 7 Uhr. (H 2226)
Entree: Herren à 3 Sgr.
Damen und Kinder à 2½ Sgr.
Morgen, **Sonnabend, Concert der Leipziger Coupletsänger.** [1584]

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 22. Januar. Abends 7 Uhr:
Zweite Soirée.

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Auftreten
des amerikanischen Equilibristen
Mr. Sextillian
und
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Barry.

Im Tunnel Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow** und **Hanke.**
Anfang 7½ Uhr. [1468]
Entree à Person 30 Pf.

Sonntag, den 24. Januar,
Abends 7 Uhr,
im **Musiksaale der Universität:**
Musikalische Soirée,
veranstaltet
vom Dom-Organisten **Greulich** zum Besten eines hiesigen Vereins für Erziehung verwahrloster Kinder.

Zur Aufführung kommen u. A.: „Elsa's Traum", Gesangsscene aus „Lohengrin"; zwei Lieder: „Liebestreu" von Brahms und „Willkommen mein Wald" von Rob. Franz; „L'estasi", Walzer-Arie von Arditi; Scherzo für Violine von F. David; Clavier-Quartett (G-moll) v. Mozart; Variationen a. d. D-moll-Quartett von Fr. Schubert. [1561]

Billets sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Hientzsch** und in der Papierhandlung des Herrn **Gebhardt** à 1½ Mark und Abends an der Kasse à 2 Mark zu haben. Mehrbeträge werden dankbar angeommen.

Unterricht im **Clavier-** und **Harmoniumspiel** ertheilt [1508]
Em. Wienskowitz,
Albrechtsstr. 37, 2. Etage.

Am Freiburger Bahnhofe.



Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute, Freitag, den 22. Januar, Abends 7 Uhr:
Große Komiker-Vorstellung

U. A.: „Cancan", getanzt von 8 Clowns. Der amerikanische Barbier, komische Pantomime. Monsieur & Madame Denis in Begleitung ihres tölpelhaften Dieners John (August), komisches Intermezzo. Die Visite der Großmama (komisch). Geschwindigkeit ist keine Hexerei (komisch). Das Riesenpferd Murphi, vorgeführt von August dem Dummen (komisch) ꝛc. Vorführung der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde.

Morgen Vorstellung Abends 7 Uhr mit neuen Piecen. Sonntag, den 24. Jan.: 2 Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.

[1587] **Oscar Carré**, Director.

Costumes-Fabrik.
Fertige Kleider schon von 3 Thlr. an in guten wollenen Stoffen
Ottomar Fiebag,
Nicolaistraße 77, im ersten Viertel vom Ringe,
[1563] links, geradeüber der Elisabet-Kirche.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen ꝛc., Junkernstr. 8, 1. Et.

Vorräthig
in der **Buchhandlung** von
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Soeben erschien bei DUNCKER & HUMBLOT in Leipzig:



Allgemeine Deutsche BIOGRAPHIE.

Herausgegeben von
Freiherrn von **Liliencron** und Professor **Wegele.**

Erste Lieferung.
Erster und zweiter Druck. Preis: 2 Mark 40 Pfennig.

Die **Allgemeine Deutsche Biographie** gewährt ausführliche und zuverlässige Kunde über alle verstorbenen Deutschen, sofern sie in Staat und Kirche, in Wissenschaft und Kunst, in Handel und Gewerbe — kurz auf irgend einem Zweige öffentlichen Lebens Hervorragendes geleistet haben.

Sie wird circa 30,000 Artikel enthalten, bearbeitet von nahe an 400 Männern, deren Namen auf dem Umschlag der ersten Lieferung abgedruckt sind.

Diese **Lebensgeschichte der Nation in ihren grössten Söhnen** wurde auf Anregung **Leopold von Ranke's** und **Ignaz von Döllinger's** von der Historischen Commission in München in's Leben gerufen. [1574]

Die erste Lieferung sowie ausführliche Prospecte sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Ich kaufe das Bezugsrecht auf neue Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien **Litt. E.**
Moritz Sachs Bankgeschäft.

Beachtenswerthe Anzeige.

Zwei Engländer,

die durch ungünstige Geschäftsverbindung mit einem Geschäftshause Rußlands bedeutende Verluste erlitten und denen es noch besonders geglückt ist, einen großen Theil von ihren nach dort exportirten Waaren an der Grenze zu retten, haben mir bei ihrer Durchreise diese Bestände käuflich übergeben und sind diese Waaren [1423]

im Hause des Herrn
H. Neddermann, Ring Nr. 57,
Naschmarktseite im Laden,

zum Verkauf gestellt.

Das Lager bietet den hohen Herrschaften Breslau's und Umgegend eine Ausstellung von den

allerbesten Leinengeweben,

als: Leinwand in allen Breiten, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Tischdecken, Dessert-Servietten, Drell und Damast-Gedecke zu 6, 12, 18 und 24 Servietten in allen Qualitäten, Breiten und Größen dar.

Besonders mache ich auf mehrere Tausend Dutzend von den beliebten irisch leinenen **Battist-**, sowie in schwereren Geweben **Taschentüchern** in weiß und mit bunten Kanten, unter gesetzlicher Garantie für reines Leinen, letztere das Dutzend von 1⅙₂ Thlr. an, aufmerksam.

Mein Aufenthalt hier währt nur sehr beschränkte Zeit. Da ich noch dringende Casse-Regulirungen den zwei hier harrenden Engländern gegenüber zu machen habe, so wird es meine Aufgabe sein, um Auctionskosten und Umstände zu ersparen, benannte Waaren für jedes nur annehmbare Gebot zu verkaufen.

Um baldigen Besuch bittet ergebenst

Der Verwalter.

Der Verkauf beginnt **Montag, den 18. Januar c.**, Morgens 9 Uhr.

NB. Sonntags findet kein Verkauf statt, sondern wird derselbe Montags fortgesetzt.

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie
Gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen 1874er Ernte
à 18 Thlr. pr. 50 Kilogr. incl. Emballage. Bis 10 Kilogr. Einzelpreis 12 Sgr. pr. Kilogr. [201]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die im Nachtrage IV zum Stettin-Schlesischen Verband-Tarife vom 1. Februar 1872 erwähnte Gebühr für die Ueberführung der Viehsendungen von dem Berliner Bahnhofe der Berlin-Stettiner Eisenbahn nach dem dortigen Viehhofe wird vom 1. Februar cr. ab auf 5 Mark pro Achse erhöht.

Breslau, den 16. Januar 1875. [1589]

Königliche Direction.

Schulanzeige.

Anmeldungen zum Eintritt in die [870]

Wanckel'sche Schule, Ring 30, II.

für Ostern nimmt täglich von 11 bis 1 Uhr daselbst entgegen.

W. Beissenherz.



Avis.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir am 20. huj. unser Waarenlager aus dem bisherigen Lokal **Neumarkt Nr. 17** nach unserm unmittelbar nebenan belegenen Neubau [882]

Neumarkt Nr. 18 (zum Dammhirsch)

verlegt haben.

Indem wir um Fortdauer des uns bisher bewiesenen Vertrauens bitten, zeichnen

hochachtungsvoll

C. Lehmann & Co.,
Eisen-, Stahl- u. Kurzwaarenhandlung.

Bekanntmachung.

Consum-Verein Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft.

Nachdem die in Gemäßheit des § 9 des Vereins-Statuts vorgenommene Inventur nunmehr beendet ist, werden die Mitglieder zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf Sonntag den 24. Januar 1875, Vorm. 11 Uhr,

in die obere Restauration des hiesigen Gasthauses hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1) Mittheilung der Bilance pr. Ende December 1874 resp. des Geschäfts-Ergebnisses;
2) Feststellung der Dividende;
3) Antrag auf entsprechende Entschädigung der Vorstandsmitglieder und des Kassenhalters für ihre Mühewaltung;
4) Neuwahl der Ausschuß- und Vorstands-Mitglieder;
5) Wahl von zwei Revisoren und zwei Stellvertretern für den nächsten Geschäfts-Abschluß.

Borsigwerk, den 20. Januar 1875. [300]

Der Ausschuß des Consum-Vereins Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft.

Geschäfts-Abschluß des Consum-Vereins Borsigwerk,

eingetragene Genossenschaft,
für die Zeit vom 1. Januar bis ultimo December 1874.

Waaren-Umsatz 88,194 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf.

Pro Thaler Waaren-Entnahme kommen 2 Sgr. 6 Pf. Dividende an die Käufer zur Vertheilung.

Activa.	Thl	Sgr	Pf
An Waaren-Conto	13,281	19	10
„ Effecten-Conto	1,026	21	3
„ Utensilien-Conto	396	—	7
„ Cassa-Conto	2,275	5	5
	16,979	17	1

Passiva.	Thl	Sgr	Pf
Per 36 Waaren-Gläubiger	6,363	29	1
„ Reservefond-Conto	1,022	25	—
„ Cautions-Conto	566	27	1
„ Capital-Conto	410	—	—
„ Asservaten-Conto	38	8	4
„ Gewinn- und Verlust-Conto	8,577	17	7
	16,979	17	1

Borsigwerk, den 20. Januar 1875.

Der Ausschuß des Consum-Vereins Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft. [300]

Holz-Auction.

Aus den Langenbielauer Majorats-Forsten sollen nachstehend verzeichnete Hölzer gegen zu leistende Baarzahlung verauctionirt werden, und zwar:

Aus dem Schutzbezirk N.-L.-Seifersdorf

15 Eichenstämme, 40 Nadelholz-Klötzer und eine Quantität diverse Brennhölzer,

Donnerstag, den 11. Februar 1875, Vormittags von 10 Uhr ab, im Gottfried'schen Gasthause in N.-L.-Seifersdorf.

Aus dem III. und IV. Schutzbezirk Langenbielau

circa 2000 Nadelholz-Klötzer, 200 Stämme und eine Partie verschiedener Brennhölzer,

Montag, den 15. Februar 1875, Vormittags von 10 Uhr ab, im Hoffmann'schen Gasthause in Steinkunzendorf.

Aus dem I. und II. Schutzbezirk Langenbielau

circa 100 Buchen- und Ahorn-Nutzstücke, 1000 Nadelholz-Klötzer, 200 Stämme, 400 Stangen und eine Quantität diverse Brennhölzer,

Mittwoch, den 17. Februar 1875, Vormittags von 10 Uhr ab, im Stephan'schen Gasthause in Neubielau.

Die betreffenden Revierförster werden qu. Hölzer auf Verlangen vor den Terminen örtlich vorzeigen. [307]

Langenbielau, den 20. Januar 1875.

Der Oberförster. Springer.

Bekanntmachung. [85]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau, Abtheilung I.,
den 20. Januar 1875, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Josef Mendelssohn**, in Firma **Jos. Mendelssohn** in Breslau, Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 11. Januar 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Zorn hier, Friedrichsstraße Nr. 16, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Februar 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Termins-Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. März 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 11. März 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Fränkel, Friedensburg und die Rechts-Anwälte Kade und Oehr zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Februar 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [86]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 851, die **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne)** betreffend, folgendes:

„Der Commissionsrath **Eduard Böge** ist aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden";

heut eingetragen worden.

Breslau, den 16. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [87]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 993, die offene Handels-Gesellschaft

Kleczewer & Preiß in Liquid.

betreffend, folgendes:

„Die Vollmacht der Liquidatoren ist erloschen";

heut eingetragen worden.

Breslau, den 18. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [88]

In unser Procuren-Register sind Nr. 868 die verehelichte Kaufmann **Emma Cretius**, geborene **Dittrich**, und der Kaufmann **Oscar Pilzecker**, beide hier, als Collectiv-Procuristen des Kaufmanns **Arwed Cretius** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3735 eingetragene Firma

Cretius & Pilzecker

heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [89]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 845 das Erlöschen der dem **Oscar Pilzecker** von dem Kaufmann **Arwed Cretius** hier für die Nr. 3735 des Firmen-Registers eingetragene Firma

Cretius & Pilzecker

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes im abgekürzten Verfahren.

Königl. Kreis-Gericht zu Jauer, Abtheilung I.,
den 19. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Henkel** zu Jauer — in Firma **Otto Henkel** — ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Januar 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friedrich Siegert zu Jauer bestellt. [247]

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Donnerstag, den 28. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Becke in unserem Terminszimmer, 1. Etage des hiesigen Gerichtsgebäudes,

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. März 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf Donnerstag, den 18. März 1875, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Becke in unserem Terminszimmer, 1. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Keck von Schwartzbach und die Rechts-Anwälte Winckler und Fuisting zu Jauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Februar 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise Schrimm belegene, im Grundbuche Band III., Blatt 625, verzeichnete, und **Roman von Otocki** gehörige Gut Zaborowo und Sroczewo mit dem Vorwerke Jozefowo, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 601 Hektaren 46 Aren 10 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1047,95 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 293 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am [1275]

Mittwoch den 17. März k. J., Vormittags um 11 Uhr, im Locale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3,

versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweitige nicht eingetragene Realrecht, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, aus das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Sonnabend den 20. März k. J., Mittags um 12 Uhr, im Geschäftslocale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3,

anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 13. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht I.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Kaufmann **Joseph Köhler**'schen Concursmasse von Neisse gehörige Haus Nr. 269 Neisse soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 15,

verkauft werden.

Das Haus ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 660 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 15,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [1267]

Neisse, den 5. December 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

In unserm Procuren-Register ist bei Nr. 20 das Erlöschen der von dem Kaufmann, Commerzienrath **Hugo Wihard** zu Liebau dem **Friedrich Franz Emanuel Hugo Wihard** ertheilten Procura heut eingetragen worden. [248]

Landeshut, den 16. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In das unter Nr. 46 in unserm Firmenregister unter der Firma **H. Wihard** eingetragene Handelsgeschäft ist der Kaufmann **Friedrich Wihard** zu Liebau als Gesellschafter eingetreten, die Firma daher im Firmenregister gelöscht und unter Nr. 46 des Gesellschaftsregisters die Firma **H. Wihard** zu Liebau unter dem Rechtsverhältniß: Die Inhaber **Hugo Wihard** und **Friedrich Wihard** sind persönlich haftende Gesellschafter, zufolge Verfügung vom 16. Januar 1875 heut eingetragen worden. [252]

Landeshut, den 18. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 270 die Firma der Zweigniederlassung **Ernst Geisler** zu Schömberg und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Ernst Wilhelm Geisler** zu Friedland heut eingetragen worden. [253]

Landeshut, den 16. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [249]

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung von heut unter Nummer 402 die Firma des Kaufmanns **Joseph Langer** in Glatz **„Joseph Langer"** und als Ort der Niederlassung „Glatz" eingetragen worden.

Glatz, den 15. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Laufsteg über die Oder, genannt „Paulinenbrücke", nebst den dazu gehörigen Eisbrechern, soll zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Zur mündlichen Abgabe der Gebote haben wir einen neuen Termin

auf Mittwoch, den 27. Januar 1875, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr, vor dem Raths-Secretär Tschepke im magistratualischen Bureau V., Elisabethstr. Nr. 14, 1 Treppe,

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Gebote unter 990 Mark nicht angenommen werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen in der rathhäuslichen Dienerstube zur Einsicht aus. [251]

Breslau, den 21. Januar 1875.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Chausseegeld-Verpachtung.

Die Chausseegeld-Hebestelle bei Korsawe (Minken) in Stat. 1,90 der Ohlau-Wilhelminenorter Kreis-Chaussee soll **vom 1. Februar c. ab auf ein Jahr** verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin **auf Sonnabend, den 30. Januar c., Nachmittags 3 Uhr,** in meinem hiesigen Amtslocale anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 300 Mark. [299]

Ohlau, den 19. Januar 1875.

Der Königliche Landrath.
von Eicke.

Eine dauernde Pension

wird für ein elternloses Fräulein in einer Familie der besseren Stände in Breslau gegen gute Pensionszahlung **gesucht**, wo dasselbe auch wirthschaftlich unterrichtet wird. [862]

Offerten unter F. 64 sind in der Exp. der Schles. Ztg. gefl. abzugeben.

Auction.

43 Centner **Akten-Makulatur**, wovon 10 Centner zum Einstampfen bestimmt sind, werden [145]

Freitag, den 5. Februar 1875, Vormittags von 10 Uhr ab

im hiesigen Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 8, meistbietend versteigert werden.

Frankenstein, den 30. December 1874.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, 30 Jahre alt, katholisch, alleiniger Inhaber eines rentablen, soliden Geschäftes, wünscht sich zu verheirathen. [878]

Hierauf reflectirende, bürgerlich erzogene Damen, mit einem disponiblen Vermögen von einigen Tausend Thalern werden ersucht, alles Nähere mitzutheilen unter Chiffre M. G. postlagernd Haupt-Post-Amt Breslau.

Strengste Discretion Ehrensache.

151. Preuß. Lotterie

Gedruckte Antheil-Loose 2. Klasse

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Mk.	108	54	27	13,50	7	4	2

ferner vollgiltig für alle 4 Klassen:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
210	105	52,50	26,25	13,50	6,75	3,50

verkauft u. versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Zur Anlegung von Parks und Gärten jeden Styls, städtischen Promenaden, Pflanzungen aller Art, an Chausseen und Eisenbahnen, zur Oberleitung von herrschaftl. Gärtnereien, Baumschulen, Hopfengärten u. Korbweidenplantagen ꝛc., empfiehlt sich der Königl. Garten-Inspector a. D. F. Hannemann in Proskau O.-S.

Zur Beachtung! Im allgemeinen kaufmännischen Interesse:

Alle diejenigen Herren Fabrikanten und Kaufleute, welche mit dem Herrn **Raphael Ephraim** in **Posen** geschäftlich zu thun haben und wissen, daß dessen Schwager **L. Auerbach** Vollmacht besitzt, für Herrn **Ephraim** Einkäufe zu machen oder aber wissen, wo Herr **Auerbach** Waaren gekauft für Herrn **Ephraim**, werden ergebenst gebeten, dieses dem Herrn Advokat **Dockhorn** in **Posen** mitzutheilen.

Nochmals wird wiederholt, daß es im allgemeinen kaufmännischen Interesse sehr wünschenswerth ist, daß diesem **Auerbach** sammt **Ephraim**, dessen Vollmacht **Raphael Ephraim** leugnet, klar gemacht wird, wie man sich als anständiger Kaufmann auf den Messen zu bewegen hat. [1581]

Leipzig, Januar 1875.

Unter Versicherung strengster Verschwiegenheit wird **Offizieren, höheren Beamten** Geld zu billigeren Zinsen ausgeliehen. [767]

Offerten werden erbeten unter Chiffre M. 73 postlagernd Tauenzienplatz.

Aerztliche Hilfe.

Geschlechts- (galante) Krankheiten Schmiedebrücke 51, 2. Et. Spec.-Arzt **Miller**, (30jähr. Prax.) Ausw. briefl.

Klinik v. Staate concessionirt. Sicherste Heil. von Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche ꝛc.

Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl. Prospecte gratis.

Gesichtsfinnen,

sog. **Mitesser**,

entferne radical und für immer **in wenigen Stunden**, ebenso beseitige in kürzester Zeit, Pusteln mit Eiterbildung, Pickeln, Leberflecke, Sommersprossen, **Flechten**, gelbe Flecken, Kupferröthe, rauhe Haut, Frost, Kopfhaargrinde, Schinnen u. s. w., **jede Hautunreinigkeit u. Hautkrankheit** (mit Ausnahme von sogen. Muttermalen). [873]

Ehrende Anerkennung von Damen und Herren aus den höchsten Kreisen.

Oschatz,
Specialist für Hautkrankheiten.
Grünstraße Nr. 21, Parterre.
Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4.
(Nachm. nur für Damen.)

Mit dem Verkaufe von Ratenbriefen vertraute tüchtige **Agenten** bei hoher Provision gesucht. Adressen erbeten sub B. U. 542 Invalidendank, Berlin, W., Behrenstr. 24. [1562]

Ein gebrauchter **Destillir-Apparat mit Becken** von circa 250 Liter Inhalt wird zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 96 postlagernd Gleiwitz erbeten. [301]

Weißwaaren:

Stickereien, Gardinen, Mulls ꝛc. sind zu Fabrikpreisen zu beziehen.

Reflectanten belieben ihre Adressen unter G. M. 600 postlagernd Plauen i. V. aufzugeben. [786]

Breslauer Börse vom 21. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	131,75 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,50 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 B.	—
do. do.	4	96,25 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,40 bz	—
do. do. ...	4½	100,25 G.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,25 G.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,25 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,40 B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,60 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 B.	—
do. do.	4½	98,75 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95 G.	—
do. do.	5	100 bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97,30 G.
do. (1885)	5	—	102,30 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67,10 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64, B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,75 B.	—
do. Loose 1860	5	—	113 G.
do. do. 1864	—	—	294,90 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,20 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	81 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,25 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	93,50 B.	—
do. neue	5	-	—
Oberschl. ACD	3½	141 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	112 bz	—
do. St.-Prior.	5	112,50 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	38,80 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	98,25 bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	92,90 bzB.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99,50 G.	—
do. Lit. H.....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103,25 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,35 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,35 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	108,50 B.
Lombarden ...	4	229 G.	pu230à229,50bz
Oest.Franz-Stb.	4	532 G.	535à533 bzB.
Rumänen-St.-A.	4	32,75 B.	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	83,75 B	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76,30 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	71 B.
do. Wechsl.-B.	4	76 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	76 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	-	80 B.
Schls. Bankver.	4	106,90à75 bzB.	—
do. Bodencrd.	4	91,50 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	93 B.
Oesterr. Credit	4	408 G.	pu.411à408,50bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	42 G.
Laurahütte	4	125 bz	pu125,25à124,50 [bz
Moritzhütte ...	4	—	41 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 G.
do. Immob. I.	4	—	73 B.
do. do. II.	4	—	74 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	§90 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	94 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	97 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	60 B.
Vorwärtshütte.	4	—	37 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,70 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283,20 bz	—

Wechsel-Course vom 20. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,35 bz	—
do. do.	3½	2 M.	173,18 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4½	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	4	kS.	20,46 bz	—
do. do.	4	3 M.	20,28 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,40 bzB.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	282,20 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	182,50 G.	—
do. do.	4½	2 M.	181,40 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser,.......	20	10	19	—	17	—
do. gelber	18	60	17	60	16	30
Roggen, ...	16	90	16	20	15	60
Gerste, ...	17	—	16	—	14	60
Hafer, ...	17	80	16	80	16	—
Erbsen, ...	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen.**
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 39—42, mittel 44—46. fein 48-50, hochfein 51—53,50 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,30—6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 35—36 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 22. Januar.
Roggen 157,50 Mrk., Weizen 188, Gerste 174, Hafer 166, Raps 252, Rüböl 53, Spiritus 53,90

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53 B., 52 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,56 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,64 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.